

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Budapest, 8. Juni.

Alle Welt spricht von den Obstruktionsplänen der äußersten Linken. Mit allen einer parlamentarischen Partei zur Verfügung stehenden Mitteln der Zeitverzettelung, vermittelt endloser Reden und Abstimmungen soll der Versuch gemacht werden, die Funktion der parlamentarischen Maschinerie zu „obstruieren“, unmöglich zu machen. Aus dem Entwurfe über die Verwaltungsreform soll nach dem Sinne der äußersten Linken kein Gesetz werden, und um den Verteidigern der Reform von vornehmeren Furcht einzujagen, nehmen die äußersten Fraktionen keinen Anstand, ihren Feldzugsplan zu veröffentlichen — eine Maßregel, welche von gewöhnlichen Strategen, wie beispielsweise Napoleon oder Moltke, in der Regel nicht angewendet wurde. Wollen wir die Situation so scharf übersehen, wie sie ist, so müssen wir sagen, daß man in den maßgebenden Kreisen unserer Parlamentsmajorität vorläufig an den Ernst der Drohungen der äußersten Linken noch nicht glauben will. Und wenn man mit den Mitgliedern unserer äußersten Linken unter vier Augen spricht und sieht, daß ihre Stimmung im Ganzen eines gewissen gemüthlichen Zuges nicht entbehrt, so sagt man sich unwillkürlich, daß so viel Bonhommie mit todeschwangeren Gedanken — sei es auch nur einem Gesetzentwurfe gegenüber — nach den gewöhnlichen Regeln der Psychologie schwer vereinbar sei. Es soll übrigens trotzdem nicht geleugnet werden, daß durch Amendements, welche zu jedem Paragraphen des Gesetzentwurfes in großer Zahl eingebracht würden, und durch namentliche Abstimmungen, welche bei jedem Paragraphen gefordert würden, rein mathematisch kalkuliert, das Ende der Debatte in eine geradezu unabweisbare Zeit hinausgeschoben werden könnte. Nur daß dieserlei Dinge leichter kombiniert und ventilirt, als zur Ausführung gebracht werden. Schon der Umstand, daß die voraussichtliche Dauer der Generaldebatte nicht gar zu lange bemessen wird, deutet nicht darauf hin, daß die Obstruktionsabsicht unerschütterlich feststeht, denn in diesem Falle würde man ja auch die Generaldebatte möglichst hinauszuziehen trachten, was bei der Generaldebatte, wo über alle denkbaren Dinge gesprochen werden kann, sogar leichter ausführbar wäre als bei der Spezialdiskussion. Andererseits soll es nicht in

Abrede gestellt werden, daß die Kosten der Obstruktion in der Spezialdebatte mit einem Minimum von geistigen Mitteln, weil auf rein formellem Wege, bestritten werden können. Ein Urtheil darüber, wie sich die Dinge im Abgeordnetenhaus gestalten werden, läßt sich — wie aus dem Gesagten ersichtlich — mit Sicherheit nicht abgeben. Wir sehen nur soviel, daß jene außerordentliche Erbitterung, jene dämonische Leidenschaftlichkeit, welche zu einer Obstruktions-Campagne notwendig wären, weder in der Volksstimmung noch bei den parlamentarischen Vertretern der äußersten Linken vorhanden sind. Jene kalte, rücksichtslose Entschlossenheit aber, welche in Ermangelung wirklicher Leidenschaft eine parlamentarische Fraktion zur konsequenten Durchführung der Obstruktions-taktik bis zu ihrer äußersten Grenze veranlassen würde, scheint mit dem offenen und loyalen ungarischen Naturell so unvereinbar zu sein, daß Viele an dieselbe nicht ernstlich glauben können. Ein moralischer Gewinn würde am Ende bei der ganzen Geschichte für die äußerste Linke nicht herauskommen. Die Bevölkerung unseres Landes besitzt einen gewissen Fond von gesundem Sinn, der sie gewiß veranlassen würde, sich von einer puren Gewalt- und Skandalpolitik abzuwenden. Ungarn ist kein Irland und die ungarischen Wähler sind keine irländischen Desperados, welche zu Allem zu haben sind, weil sie nichts mehr zu verlieren haben. Das wissen wohl auch die politisch denkenden Mitglieder der äußersten Linken und deshalb neigen Viele noch immer zur Ansicht hin, daß die Mitglieder der Unabhängigkeits-Partei vor den äußersten Konsequenzen ihres Kriegesplanes — der übrigens, wie Jedermann weiß, zuletzt doch nutzlos wäre — zurückzusehen werden.

Daß es von Seite der Regierung an Fehlern und Mißgriffen nicht gefehlt hat, welche in der Unabhängigkeitspartei die Idee der Obstruktion zu wecken geeignet waren und die Hoffnung, daß diese vielleicht mit Erfolg durchgeführt werden könnte, befestigten, das ist übrigens jedem Kenner der Verhältnisse zur Genüge bekannt. Hätte Graf Szapáry die Komitatsvorlage nicht gar so spät, sondern, wie es ursprünglich intendirt war, im vorigen Herbst eingebracht, so wäre es wahrscheinlich der Unabhängigkeitspartei niemals eingefallen, dieser Vorlage gegenüber die verzweifelte und immer zweischneidige Waffe der

Obstruktion zu ergreifen. Der erste große und geradezu verhängnißvolle Fehler war begangen worden, als man den Sommer des vorigen Jahres nicht ausnützen wollte oder konnte und die Fertigstellung des Gesetzentwurfes nicht durchführte, wodurch die Grundideen desselben von vorneherein gegeben waren und — wie die Folge zeigte — ganze Abschnitte fast wörtlich aus dem Komitatsgesetz aus dem Jahre 1886 und aus dem Gesetze über den Haushalt der Komitate kopirt wurden. Um eine solche kompulatorische Arbeit, wie der jetzt verhandelte Entwurf, zustande zu bringen, dazu hätte wahrlich die Zeit, über welche die Regierung verfügte, reichlich genügt. Man hat uns freilich seinerzeit damit getröstet, daß gut Ding Weile brauche und es besser sei, einen guten Gesetzentwurf etwas später, als einen unvollkommenen früh einzubringen. Dies ist prinzipiell ganz richtig, — im vorliegenden Falle jedoch sahen wir, daß auf ein nichts weniger als vollkommenes Werk eine übermäßig lange Zeit verwendet wurde. Die konstruktiven und anderweitigen Fehler des Gesetzentwurfes wurden selbst von Seite der Anhänger der Verstaatlichungs-idee nicht in Abrede gestellt. Der Ministerpräsident befandete allerdings gegenüber den zahlreichen Verbesserungsvorschlägen jene Zuverlässigkeit, welche ihm seine prekäre Situation zur Pflicht machte, und der klugen Nachgiebigkeit Szapáry's haben wir es zu verdanken, daß heute der Komitatsgesetzentwurf im Plenum des Hauses überhaupt verhandelt werden kann. Doch nahm die in allen wichtigen Theilen sehr wesentliche und tief einschneidende Umgestaltung des Gesetzentwurfes im Ausschusse immerhin viel Zeit in Anspruch und dieser Umstand trieb wieder nur den Obstruktionsisten das Wasser auf ihre Mühle. Hierzu kommt noch die geradezu exzessive Länge des Gesetzentwurfes. Unter den konstruktiven Fehlern des Komitatsgesetzentwurfes ist natürlich die übermäßige Langathmigkeit desselben nicht der unbedeutendste. Anstatt den Gegenstand in möglicher Kürze zusammenzufassen und sich auf die wesentlichen Neu- und Umgestaltungen zu beschränken, scheinen die Verfasser des Gesetzentwurfes die Befriedigung ihres Ehrgeizes in der möglichsten Breite und Umständlichkeit ihres Operates gesucht zu haben. Wir stehen einem förmlichen Kodex gegenüber, dessen 279 Paragraphen diejenigen, welche den Entwurf

Eine Frau des XVIII. Jahrhunderts.

(Original-Entzifferung des „Neuen Pester Journal“.)

Vergleicht man das Ende des achtzehnten Jahrhunderts, namentlich vor dem Ausbruch der großen Revolution, mit dem des neunzehnten, so bringt vor Allem ein großer Unterschied in die Augen. Die Literatur war den Menschen des achtzehnten Jahrhunderts etwas ganz Anderes als uns. Man las sicherlich nicht so viel wie heute, aber man las anders, mit frischerem, empfänglicherem Sinne, mit mehr Geduld und mit größerer Theilnahme des Herzens. Bücher machten große und kleine Revolutionen, erregten leidenschaftliche Parteinahme, waren die wirksamsten Waffen im Kampfe um die Aufklärung. Schriftsteller und Leser bildeten einen kleinen, geschlossenen Kreis, der aber immer in lebhaftester Bewegung war und das ganze geistige Kapital der Menschheit in Umlauf setzte. Welcher Schriftsteller von heute vermag eine literarische Weltstellung einzunehmen wie Voltaire, Rousseau, Diderot? Der zweite charakteristische Zug jener Zeit ist die dominirende Stellung der französischen Literatur. Die französische Sprache eroberte sich nicht nur die Elite des europäischen Lesepublikums, sie lockte auch die fremden Schriftsteller an, sich ihrer zu bedienen. Es ist überflüssig, Friedrich's des Großen zu erwähnen, der Kaiserin Katharina II., der vielen kleineren Fürsten und Fürstinnen, die französisch schrieben; die französische Sprache war die Sprache der Bildung, und die Berliner Akademie schrieb einen Preis aus auf die Beant-

wortung der Frage, welches die Ursachen der Universalität der französischen Sprache seien. Der Kulturhistoriker wird diese Gesichtspunkte nicht vermeiden können, wenn er einen Einblick in den Wandel der Zeiten gewinnen will; wir streifen sie bloß, um uns der Betrachtung einer lebenswürdigen, geistvollen Schriftstellerin zuzuwenden, die ohne jene Gesichtspunkte nicht verstanden werden kann. Es ist dies Frau von Charrière, eine Holländerin von Geburt, eine der aufgeklärtesten, vorurtheilslosesten Frauen jener Zeit, die Verfasserin einer großen Anzahl von französischen Schriften, Romanen, Erzählungen, die man heute kaum mehr in Bibliotheken aufzutreiben vermag. Für Schriftsteller liegt etwas Entmuthigendes in dem Anblick dieser dicken Staubfächte des Vergessens, welche so viele Schätze des menschlichen Geistes verdeckt. Ohne Saincte-Beuve, diesen unermüdbaren Schatzgräber und feinstinnigsten Kenner der Literatur, wer weiß, ob wir auch nur den Namen der Frau von Charrière kennen würden. Er war es, der schon vor 50 Jahren ein anmuthiges Bild dieses merkwürdigen Frauenkopfes entwarf (Portraits de femmes) und es mit einem flüchtigen Schimmer trügerischen Nachruhmes verklärte. Einige ihrer Werke, „Caliste“, „Die Briefe aus Lausanne“ wurden neu aufgelegt und rasch vergriffen. Seither ist es wieder still um ihr Grab geworden und so wird es wohl bleiben. Aber eine neue Publikation in der „Revue des deux mondes“, auf Grund aufgefundenen Briefe, bietet erwünschte Gelegenheit, wenn schon nicht auf die Schriftstellerin, so doch auf das kulturhistorisch interessante Bild der Frau einen flüchtigen Blick zu werfen.

Der holländische Familienname der Frau von Charrière ist Isabelle Agnes Elisabeth van Tynll van Serrooskerken, den man aber den guten Geschmack hatte, im täglichen Umgang auf Belle zu kürzen. Die Tochter eines alten vornehmen Geschlechts, erhielt sie eine sorgfältige Erziehung, der, als sie sechzehn Jahre alt war, ihre Erzieherin schreiben konnte: „Ich finde in Ihrem Stile eine lebenswürdige Einfachheit. Können Sie noch immer so gut lachen? ... Sie sind nunmehr Valerin, Musikerin, Schneiderin, Fugmacherin, überdies Philosophin, und Alles das in einer körperlichen Hülle, die gar nicht übel ist.“ Mit all' diesen Gaben, zu denen wir eine scharfe Beobachtungsgabe, eine merkwürdige Freiheit des Geistes hinzurechnen dürfen, fühlte sie sich in dem holländischen Milieu, das sie umgab, sehr vereinzelt. Der Kontrast ist in der That merkwürdig. Um sie herum stille, phlegmatische Temperamente, eine konventionelle Lebensführung, wie sie ohne eine gewisse Heuchelei und gesellschaftliche Maske unmöglich ist; in ihr sprudelnde Lebendigkeit, Widerstreben, sich der Konvention zu fügen, scharfes, oft ins Revolutionäre sich versteigendes Denken. Es ist charakteristisch, daß sie ohne Wissen der Eltern mit einem viel älteren Herrn d'Hermeches, einem Freund der Familie, eine vertraute Korrespondenz unterhält, in der sie sich frei gehen läßt und die auch die Quelle der neuen Mittheilungen über sie ist. Die Korrespondenz dauert von 1760 bis 1775, sie beginnt im zwanzigsten Lebensjahre des 1840 geborenen Mädchens. In einem dieser Briefe heißt es: „Sie sind der Mann auf der Welt, zu dem ich das

totreden möchten, förmlich einzuladen scheinen, dieses Manöver nicht unversucht zu lassen. Es gehört weder geistiges Kapital, noch eine außerordentliche Beredsamkeit dazu, die Berathungen über einen solchen Monstre-Entwurf in der That ins Unendliche hinauszuziehen.

So präsentiren sich die Dinge heute. Der äußersten Linken gegenüber stehen Graf Szapary, die gemäßigte Opposition und die liberale Partei. Der Ministerpräsident nimmt heute noch den Standpunkt ein, daß der Entwurf unbedingt im Laufe dieses Sommers im Parlamente durchberathen werden müsse. Es sind zu diesem Behufe bereits gewisse Verfügungen getroffen worden, die den Zweck haben, für den ganzen Sommer die Anwesenheit von mindestens 100 Mitgliedern der Majorität in der Hauptstadt zu sichern. Graf Julius Szapary ist nicht der Mann der großen, unbeugbaren Entschlüsse, aber ein gewisses Entêtement, eine gewisse Hartnäckigkeit in formalen Dingen gehört zu seinen speziellen Eigenschaften. Als Minister des Innern hat er bereits einmal einen ähnlichen Versuch gemacht, damals ist ihm derselbe nicht gelungen. Dahingestellt muß es heute noch bleiben, ob der Ministerpräsident, wenn er einmal einsieht, daß die Spezialdiskussion in der erschöpfenden Hitze des Hochsommers absolut nicht forciert werden könne, sich trotz alledem nicht dazu entscheiden werde, die Detailberathung auf den Herbst zu verschieben. Diesen Ausweg hat sich Graf Szapary noch offen gelassen. Auf die gemäßigte Opposition scheint der Ministerpräsident unter allen Umständen zu rechnen. Was schließlich die Majorität betrifft, so wird diese den Chef der Regierung in keinem Falle in Stich lassen. Ihre Mitglieder werden im Schweitze ihres Angesichtes ehrlich abstimmen. Zur vollständigen Charakterisierung der Lage müssen wir aber erwähnen, daß eines der hervorragendsten Mitglieder der Regierungspartei sich vor Kurzem dahin geäußert habe, daß es absolut kein Unglück wäre, wenn die Spezialberathung des Reformgesetzes auf den Herbst verschoben würde. Wie immer sich nun die Dinge auch gestalten werden, bei der Vertheidigung der Würde der Volksvertretung, im Kampfe um die Gerechtfame unseres Parlamentarismus werden alle ernst und besonnenen Elemente, also die weit aus überwiegende Mehrheit des Landes, an der Seite des Grafen Szapary stehen.

Budapest, 8. Juni.

Der Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der ungarischen Linien der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft wird, wie "Neuzet" mittheilt, vom Minister Baross am künftigen Donnerstag dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden, wobei auch der mit der Gesellschaft geschlossene Vertrag zur Veröffentlichung gelangt.

Über einen neuen Zwischenfall im Grenzstreit zwischen Ungarn und Galizien, der sich darauf bezieht, in welcher Richtung die Grenzlinie durch den Fisjsee in der Tatra — der von den Galizianern Morzkie Oso, d. h. Meerauge, genannt wird, während die Ungarn einem beträchtlich höher und südwestwärts vom Fisjsee liegenden kleinen

See den Namen Meerauge beilegen — wird der "Pol. Korr." aus Lemberg mitgetheilt: In dem Grenzstreit ist in neuester Zeit eine Verschärfung eingetreten. Derselbe wurde dadurch hervorgerufen, daß in dem zwischen dem Fürsten Hohenlohe-Drillingen in Jaworina und dem Grafen Zamojski in Zafopane schwebenden, mit dem erwähnten Grenzstreit zusammenhängenden Besitzstreit, die eine Partei, nämlich Fürst Hohenlohe, das seit dem Herbst des vergangenen Jahres stillschweigend beobachtete Provisorium durchbrochen hat und auf einer gleichfalls strittigen Waldparzelle die Herstellung eines Fahrweges und den Bau einer Forstbütte unter Aufsicht ungarischer Gendarmen in Angriff nehmen ließ. Angesichts der gereizten Stimmung, welche wegen dieser ganzen Angelegenheit unter der an derselben beteiligten galizischen Grenzbevölkerung herrscht, haben die galizischen Behörden entsprechende Vorsichtsmaßregeln getroffen, um etwaigen Eigenmächtigkeiten der Bevölkerung vorzubeugen. Wenn die ungarische Regierung ihre Dringane zu ähnlichen Vorkehrungen veranlaßt, wird bis zur endgültigen Regelung des Grenzstreites die Wiederkehr von Ausschreitungen, wie sie sich im vergangenen Jahre ereignet haben, hoffentlich verhütet werden.

Der Budgetauschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat heute den Dispositionsfonds in Berathung gezogen, und bei diesem Anlasse hat der Abgeordnete Heilsberg Namens der Linken die Erklärung abgegeben, daß diese Partei im Budgetauschuß für die Bewilligung des Dispositionsfonds stimmen werde und sich vorbehaltlich, in der Generaldebatte über den Voranschlag im Hause ihre Stellung zu dieser Budgetpost zum Ausdruck zu bringen. In dieser Erklärung des Wortführers der Linken kommt die ganze Wendung zur Erscheinung, die sich seit der Auflösung des Abgeordnetenhauses und dem Austritte des Herrn v. Dunajewski vollzogen hat. Die Bewilligung des Dispositionsfonds ist eine Vertrauenssache, und in den zwölf Jahren, in welchen das Kabinett Taaffe im Amte war, hat die deutsch-liberale Partei der Vorirung des Dispositionsfonds gegenüber konsequent eine ablehnende Haltung eingenommen. Wenn nun die deutsch-liberale Partei sich nunmehr entschließt, im Budgetauschuße für den Dispositionsfonds zu stimmen, so drückt sich hierin die Thatsache aus, daß nunmehr der Linken eine Regierung gegenübersteht, welche dieser die Möglichkeit bietet, ihre frühere scharf ablehnende Haltung aufzugeben. — Die Debatte nahm übrigens folgenden Verlauf:

Beim Titel "Dispositionsfonds" gibt Abgeordneter Dr. Heilsberg folgende Erklärung ab: "Im Namen meiner Parteigenossen erkläre ich, daß wir in diesem Stadium der Berathung im Budgetauschuße für diese Post ohne weiteres Präjudiz stimmen werden und uns vorbehalten, bei der Generaldebatte über das Budget im Hause unsere Stellung zu dieser Budgetpost zum Ausdruck zu bringen." — Abgeordneter Dr. Herold betont, daß er leider nicht die gleiche Erklärung abgeben könne. Die Regierung misachte die wesentlichsten Punkte des Programms des böhmischen Volkes. Wir haben, sagt Herold, nicht unterlassen, die Wünsche dieses Volkes energisch, aber maßvoll auszusprechen; kommt die Regierung denselben nicht nach, dann findet sie kaum eine tschechische Partei in Böhmen, welche gewillt sein wird, mitzuarbeiten im Reichsrathe. Wir werden dann ohne Rücksicht auf die übrigen Verhältnisse in Oesterreich unsere Rechte durchzusetzen trachten. — Abgeordneter Dr. Barreuther: In meinem, sowie im Namen meines Ausschußkollegen und unserer Gesinnungsgenossen (der deutschen Nationalpartei) habe ich zu erklären, daß wir in der Berathung stehenden Post nicht zustimmen werden. — Ministerpräsident Graf Taaffe: Die

Regierung kann auf diese Post nicht verzichten; sie hätte gern auf dieselbe verzichtet und hätte sich durch zwölf Jahre die Diskussion darüber erspart. Sie muß darauf beharren der Administration halber und ihrer Nachfolger wegen. Der Ton der Thronrede geht dahin, daß die Differenzen unter den Parteien ruhen mögen, um sich den wirthschaftlichen und budgetären Aufgaben nachhaltiger widmen zu können. Es soll ein Waffenstillstand hergestellt werden, damit die Parteien in näherem Kontakt miteinander treten. Das ist auch schon geschehen. Zaubern kann weder die Regierung, noch vermögen es die Parteien. — Titel "Dispositionsfonds" wird hierauf mit allen gegen drei Stimmen (Herold, Raizl, Barreuther) angenommen.

Ausland.

Budapest, 8. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber die Reise Kaiser Wilhelm's nach England wird heute aus London gemeldet: Der deutsche Kaiser wird am 4. in Windsor eintreffen, daselbst bis 8. Juli verweilen und an diesem Tage nach London kommen, wo er im Buckingham-Palaste bis zu seiner Abreise, die am 13. Juli erfolgt, Absteigequartier nehmen wird.

Die Frage der deutschen Getreidezölle beschäftigt alle Kreise in Deutschland nachhaltig. Wie bereits aus Berlin gemeldet, beschloß das Staatsministerium in seiner am Samstag stattgehabten Sitzung, dem Antrage der Freistütigen Folge zu leisten und das Material über die derzeit verfügbaren Getreidebestände und Ernteausichten, welches die Grundlage zu den Entschlüssen der Regierung bildete, dem Abgeordnetenhaus mitzutheilen, so weit nicht vertrauliche Gutachten in Frage stehen.

Der Pariser "Figaro" meldet aus Rom, der Vertrag betreffend die Erneuerung des Dreibundes sei dortselbst unterzeichnet worden. Der erneuerte Vertrag enthalte bloß geringe Modifikationen: die gegenseitigen Verpflichtungen seien genauer präzisirt. Wenn eine der verbündeten Mächte eine andere Macht angreift, seien die beiden Verbündeten nicht verpflichtet, Hilfe zu leisten; wenn sie dagegen angegriffen wird, seien die drei Bundesmächte solidarisch.

Über eine monarchistische Kundgebung in Paris wird gemeldet:

Bei dem gestern stattgehabten Jahresbanquet der monarchischen Provinzpresse hielt Graf Gaussonville eine Rede, in welcher er sich zustimmend zu dem Verfahren jener Deputirten äußerte, deren Bemühungen auf die Vertheidigung der religiösen und konservativen Interessen gerichtet sind. Nebenher setzte die Aufgabe der konservativen Presse auseinander, die das Land aufklären müsse, er appellirte an die Ergebenheit der royalistischen Jugend und betonte schließlich, daß Frankreich die Rückkehr eines Königs anstreben müsse, der Frankreich seinen Rang in Europa wiedergeben werde.

Wie der Czar das französische Volk liebt um seine Gunst erwidere, darüber meldet die "Köln. Ztg." aus Petersburg:

An allerhöchster Stelle wünscht man keinen General zum Nachfolger des französischen Botenchafters, damit der Chauvinismus nicht noch mehr geschürt werde. Die jetzigen panslawistischen-französischen Redensarten sind dem Czar gründlich zuwider. Gelegentlich des Besuchs der Ausstellung sagte der Czar, als er die französischen Soldatengruppen des Kriegsministeriums erblickte: "Ces sont nos amis!" Der Czar kaufte übrigens für 1.700.000 Francs Schmuckstücken, Toiletten, Service, Silberkannen,

größte und natürlichste Zutrauen hege; ich kenne nicht Klugheit, Zurückhaltung mit Ihnen, und was noch merkwürdiger ist, ich fühle auch keine Eitelkeit Ihnen gegenüber, so daß ich mich immer aufgelegt fühle, Ihnen alle Narrheiten und Verkehrtheiten, die mich in meinen Augen erniedrigen, frei zu bekennen. Wenn wir zusammen leben würden, ich könnte Ihnen nichts verschweigen." Dieser Briefwechsel, im Wesen ganz unschuldig, ist die große Zerstreuung im Laufe ihres eintönigen Mädchenlebens. Während die Mama in der Küche ist, delectirt sich Belle bei einer Tasse Kaffee und dem Briefe, den sie d'Hermenghes schreibt. Den Winter verbringt die Familie in Utrecht, den Sommer auf dem Familiengut Zuylen. Wie das Temperament unserer Heldin dies Leben erträgt, darüber schreibt sie selber sehr charakteristisch: "Ich langweile mich unaussprechlich. Meine Aktivität findet keinen Ausweg. Meiner Mutter Gesellschaft leisten, ein wenig Sticken, das ist mein Tagewerk. Die Tage erscheinen lang, die Wochen endlos... Die Laune ist beinahe so wichtig wie die Tugend; nein, sie ist noch wichtiger. Eine "galante Frau" ist erträglicher als eine zänkische und ich ziehe einen untreuen Mann einem mürrischen oder brutalen vor. Ich bin sicherlich nicht böse, zänkisch, launenhaft und diffizil, dennoch bin ich nicht gleichmäßig; diese feinen Organe, dieses so siedende Blut, diese lebhaften Empfindungen machen meine Gesundheit und meine Lebensgeister für Veränderungen empfänglich, die ich bei Niemandem so groß, so rasch und so fremdartig angetroffen habe. Kein Moment in meinem Dasein ist indifferent; alle meine Momente sind glücklich oder unglücklich; sie sind alle etwas." Das ist keine

Holländerin, das ist thatsächlich eine Französin und eigentlich mehr als das: eine Weltbürgerin, die später einmal den Satz hinschrieb: Ich möchte gerne überall zuhause sein. Godet, der ihre Briefe im Original vor sich hatte und diese Auszüge veröffentlicht, charakterisirt sie treffend, indem er sagt: Der hervorstechendste Zug ihrer Persönlichkeit ist, daß sie eine "Natur" ist, jede Affektation, Pose, Rhetorik verabscheut; wir können hinzufügen, daß bei ihr "Natur" nicht Naivetät bedeutet; sie ist ein Kind ihrer Zeit; sie liebt es, ihre Empfindungen zu zergliedern, Selbstschau zu halten, aber auch das ist bei ihr natürlich, ohne Zug von Krankhaftigkeit oder Nervosität, ohne eitle Selbstbepiegelung, verbunden mit einer köstlichen Aufrichtigkeit, die ihr die warmsten Sympathien erwirbt. Hören wir, wie sie über Religion schreibt: "Ich lese die Theologen mit Langeweile, die der Freigeister mit Abscheu, die der Atheisten mit Ekel. Zu vierzehn Jahren wollte ich Alles verstehen, dem habe ich seither entsagt. Eine Art bescheidenen und genügenden Skeptizismus ist mir geblieben... Die Präntention, Geistesgaben, ist auch etwas, worüber ich hinaus zu sein glaube. Es fällt mir nicht ein, eine Sache zeigen zu wollen, die wenn sie vorhanden ist, sich von selber zeigt und die die Hälfte ihres Liebreizes einbüßt, wenn sie affichirt, den Hörern mit Absicht und Vordringlichkeit präsentirt wird. Als ich noch ein kleines Mädchen war, bemühte ich mich, wo ich nur konnte, eine schöne Idee anzubringen, von der Furcht geplagt, daß die Gelegenheit dazu nicht wiederkehren werde. Jetzt ist meine Eitelkeit raffinirter und ruhiger..." Man kann unmöglich mit größerer Leichtigkeit feinere Beobachtungen in gräßlicherer Form plaudern. Welche

Stadien innerer Entwicklung hat dieses Mädchen durchgemacht! Und wie mußte sie in Utrecht angeschrieben sein, als sie in ihrer ersten Novelle, die sie, 23 Jahre alt, veröffentlichte, den Adel, die Geburt als das Recht, auf die Jagd zu gehen, definierte! Oder als sie die Tugend mit paradoxer Übertreibung auf das Klima zurückführte und ausrief: "Sitt es denn tugendhafter, in Grönland als in Italien geboren zu sein?" Fügen wir noch zu ihrer Charakteristik hinzu, daß sie eifrig Mathematik studirt; "ich studire jetzt die Eigenschaften der Kegelschnitte; ein, zwei Stunden Mathematik machen mir den Geist frei und das Herz heiter; es kommt mir vor, als ob ich besser äße und schliefte, wenn ich evidente und unbestreitbare Wahrheiten gesehen habe; das tröstet mich über die Dunkelheiten der Religion und Metaphysik, oder vielmehr es läßt mich sie vergessen; es freut mich, daß es doch etwas Festes auf der Welt gibt; die Mechanik langweilt mich, aber ich studire sie doch... Man nimmt es mir übel, daß ich mehr wissen will als die meisten Frauen, aber man weiß nicht, daß ich mich nur, wenn mein Geist unablässig beschäftigt ist, wohl fühle. Ich glaube durchaus nicht, daß viel Wissen eine Frau achtungswerther macht, aber ich kann des Studiums nicht enttathen. Wenn ich aufhören würde, zu studiren, ich würde vor Langeweile sterben." Herr d'Hermenghes erlaubt sich die scherzhafte Bemerkung, ob nicht der Lehrer der Mathematik ein hübscher junger Mann sei. Sie antwortet: "Es ist ein kleiner Herr, fünfzig Jahre alt, der eine alte rothe Perrücke verdrückt auf dem Kopfe trägt, in jeder Jahreszeit grobe Wollstrümpfe anhat, unrein ist wie ein Kapuziner und wenn er

Seidenzeug u. A. Die Stimmung der russischen...
Der stark besuchte Parteitag der serbischen Liberalen im Negotiner Kreise drückte...

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. Juni.

* Der hauptstädtische Verwaltungsausschuss hielt heute unter dem Präsidium des Oberbürgermeisters...

Es wurden zunächst die Berichte der Sachreferenten verlesen. Aus Anlaß der Vorlage des Berichts des Bürgermeisters stellte Baron Béla Lipthay die Anfrage, warum hier in Budapest die Matadambühnen in so wenig rationeller Weise in Stand gehalten würden?

* Elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung. Baudirektor Lechner hat dem Magistrat einen ausführlichen Bericht über elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung durch Elektrizität...

* Zu den Kommunalwahlen. Auf Aufforderung mehrerer Wahlbürger laden Joseph Bucher und Johann Madocza die Wähler des VI. Bezirkes ein, zum Zwecke der Konstituierung am 11. d., 5 Uhr Nachmittags...

* Das internationale statistische Institut in Paris richtet aus Anlaß der Anwesenheit seines Mitgliedes, unseres vortrefflichen Statistikers Körösi, einen Brief an den Oberbürgermeister Rath, in welchem der Präsident des Institutes Rawson im Namen desselben der hauptstädtischen Bevölkerung den Dank für die moralische und materielle Unterstützung der Thätigkeit Körösis ausdrückt.

zu sprechen beginnt, mich und mein Papier anregnet.

Als sie in die Welt eingeführt wird, macht sie Eroberungen, aber sie selber läßt sich schwer erobern. Trozdem es an Freiern nicht fehlt, wird sie 31 Jahre alt, bis sie sich entschließt, ihre Freiheit einem Manne zu opfern. Köstlich sind ihre Beobachtungen in der großen Welt. Hören wir, wie sie bei ihrer Anwesenheit in London im Jahre 1767 über die dortige Gesellschaft urtheilt. Sie schreibt: Sie wären erstaunt, hier Schönheit ohne jede Grazie zu finden, schöne Taillen, die keine erträgliche Bewegung vollführen, Damen von hoher Tugend, die wie Griesetten aussehen, viel Pracht und wenig Geschmack. Das ist ein merkwürdiges Land. Man zählte mir gestern in der Nachbarschaft sechs Frauen vor, die von ihren Männern geschieden leben; mit einer liegenden speisten wir. Die Frau, welche mir am anständigsten auszu sehen schien, die höflichste und am besten gekleidete, hat ihren Kindern eine unzählige Menge von Vätern gegeben; sie hat eine Tochter, die sehr hübsch ist und Mylord Z. ähnlich sieht. Sie betont unablässig diese Lehnlichkeit und hat sie vor mir selber zweimal erwähnt. In Utrecht lernt sie den jungen König von Dänemark kennen. Er ist bis zum Uebermaß blond und weiß; ich weiß nicht, was für eine Physiognomie er hat, und ob er eine hat. Er will höflich sein, aber er weiß nichts zu sagen. Es regnete, und ich beklagte lachend das Los meiner Schuhe, die sehr hübsch seien. Se. Majestät betrachtete von da an nur meine Schuhe und sprach von nichts Anderem. Man sagt, daß er als Bagen verkleidete Mädchen mit sich führe; aber er trinkt nie Wein, offenbar weil sein Vater sich durch das Trinken zugrunde gerichtet hat. Seine Frau und seine Unterthanen sind sehr unglücklich, seine Maitressen be-

* Neue Schulen im Taban. Unter Führung Franz Kerntlers sprach heute eine aus den Mitgliedern Geza Eisdorfer, Joseph Barabás, Dr. Florian Wohrab und Ignaz Malovic bestehende Deputation beim Bürgermeister Kamermayer vor, um denselben zu bitten, daß er die Inangriffnahme des bereits beschlossenen Tabaner Schulbaues urgire. Der Bürgermeister versprach, die Angelegenheit nach Möglichkeit zu betreiben.

* Betreffs des Aufbaues am Schulgebäude an der äußeren Wäznerstraße, hat der Magistrat das Offert des Mathias Böhm für alle Bauarbeiten acceptirt.

* Aus dem Erzherzog Albrecht-Vildegard-Fonde wurden gestern an 37 Gewerbetreibende unrentzinsliche Darlehen von 40 bis 200 fl. zusammen 3360 fl. angewiesen.

* Offertverhandlung. Den auf circa 4000 fl. veranschlagten Bau von zwei Anstandsarten und 19 Senfgruben im Stadtwaldchen erkand bei der heutigen Offertverhandlung Joseph Moravec mit acht Prozent Nachlaß.

* Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln Dienstag, den 9. d., die Steuervorschläge der vorgeladenen Parteien.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. Juni.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Pariser Mode, „Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Die kleine Erbin“; ferner: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Der Kapitalist, Marktbericht, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Die Witterung war auch heute heiter, die Temperatur war heiß; das Thermometer fiel in der Nacht nicht unter 14 Gr. R. und stieg am Tage auf 24 Gr. R. Das Barometer ist auf 761 Mm. gestiegen. Der windige Luftdruck ist an der Westküste Frankreichs, von dort erstreckt sich ein Streifen niedrigen Luftdrucks bis tief nach Mitteleuropa. Der Stand des hohen Luftdrucks im Nordwesten und Südosten Europas blieb unverändert. In Ungarn ist die Temperatur allgemein gestiegen, das Wetter ist meist trocken, im Norden waren Gewitter; besonders wird aus Ura-Báralja Plazregen und Hagel bei starkem Gewitter gemeldet. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist theilweise bewölkt, warmes Wetter mit lokalen Gewittern zu erwarten.

* Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin in Budapest. Erzherzog Karl Ludwig machte heute Morgens dreiviertel 9 Uhr in Begleitung seines Adjutanten einen Ausflug nach dem Schwabenberge. Um 10 Uhr kehrte der Erzherzog in die Restauration Götvös-Villa ein, wo er ein aus Kaffee und Butterbrot bestehendes Frühstück nahm und sich von der anwesenden Zigeunerkapelle mehrere Stücke spielen ließ. Nachdem er die Zigeuner reichlich beschenkt hatte, machte er einen Spaziergang auf dem Schwabenberge und ergötzte sich längere Zeit an der herrlichen Aussicht von der Karthäuser-Villa. Zur Götvös-Villa zurückgekehrt, nahm der hohe Herr aus den Händen des Fräuleins Margit Szakál ein aus Gebirgsblumen gewundenes schönes Bouquet entgegen; das Fräulein bat ihn, die Blumen der Erzherzogin zu übergeben, was der Erzherzog lächelnd zusagte. Nach zweistündigem Aufenthalte erfolgte die Rückfahrt des Erzherzogs nach der Stadt. Am Nachmittage, vor dem Diner, besichtigte Erzherzog Karl Ludwig die Räumlichkeiten für die vom „Nothen Kreuz“ im Kriegsalle zu errichtenden Krankenstationen in den Lastenbahnhöfen der ungarischen Staatsbahnen und der österreichisch-ungarischen Staats-

eisenbahngesellschaft. Der Erzherzog, der bei diesen Besuchen vom Grafen Andreas Sekonics und vom diensthühnenden Kämmerer Grafen Schaffgotsch begleitet war, wurde im Donauufer-Lastenbahnhöfen vom Staatsbahn-Direktionspräsidenten Julius Ludwig, dem Geschäftsführer Ludwig Kovács und seitens des Vereins vom „Nothen Kreuz“ vom Oberkurator Dr. Ignaz Darányi, im Lastenbahnhöfen der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft vom Oberinspektor Mößmer und vom Stationschef Littmann empfangen. In beiden Bahnhöfen fand der Erzherzog die für die Krankenstationen zur Verfügung stehenden Lokalitäten für vollkommen zweckentsprechend. Um 4 Uhr Nachmittags gaben Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin im Hotel zur „Königin von England“ ein Diner, an welchem nebst dem erzherzoglichen Paare theilnahmen: Infantin Maria Anna von Braganza, Ministerpräsident Graf Julius Szapáry sammt Gemahlin, die Minister Wekerle, Szilágyi, Baross, Graf Csáky und Jospovich, Oberbürgermeister Karl Rath, Bürgermeister Karl Kamermayer, Bezirksbürgermeister Gerlóczy, Korpskommandant Prinz Rudolf Lobkowitz, Platzkommandant FML. Gábriányi, FML. Graf Urküll, Graf Ludwig Tiska, Obersthofmeister Graf Pejácsevič, Graf Ferdinand Zichy sammt Gemahlin, Graf Sekonics, Oberst Guggenberger, Emerich Ivánka, Dr. Ignaz Darányi und einige höhere Offiziere. Das Diner, bei welchem über Wunsch der hohen Herrschaften nur ungarische Weisfen gespielt wurden, endete gegen 7 Uhr, worauf sich das erzherzogliche Paar ins Nationaltheater begab.

Erzherzogin Maria Theresia beehrte heute Vormittags das Diner Elisabethspital des Vereins vom „Nothen Kreuz“ mit einem längeren Besuche. Zum Empfange der hohen Besucherin hatten sich im Spital eingefunden: Minister Emerich Jospovich, die Präsidentinnen des Vereins vom „Nothen Kreuze“ Gräfin Livia Zichy und Gräfin Alexander Teleki, Präsident Graf Andreas Sekonics, Oberkurator Dr. Ignaz Darányi, Emerich Ivánka, Graf Ferdinand Zichy, Graf Ludwig Tiska, Graf Koloman Esterházy, Oberst Franz Soldos, Direktor Tannay, Professor Korányi, die Primärärzte Takács, Glischer, Goldzieher, Farkas, Puky, Professor Pertik, Kanzleibeamter Argay, Sekretär Lázics u. A. Erzherzogin Maria Theresia traf um halb 12 Uhr Vormittags im Spitalgebäude ein. Die Begleitung der hohen Frau bestand aus ihrer Schwester, der Infantin Maria Anna von Braganza, der Hofdame Gräfin Karola Zichy, dem Obersthofmeister Grafen Pejácsevič und dem Hauptmann Kamillo Geißberg. Die Erzherzogin, die eine leichte Toilette trug, begab sich zunächst ins Aufnahmgebäude, wo sie vom Grafen Sekonics begrüßt wurde, aus dessen Händen sie ein prachtvolles Rosenbouquet mit einem aus dunkelrothen Rosen zusammengestellten Kreuze in der Mitte entgegennahm. Dann begann die Erzherzogin mit ihrer Suite einen Rundgang durch sämtliche Räumlichkeiten der Anstalt. Zunächst besuchte sie unter Führung des Direktors De Janny die Sanatorium-Kranken erster Klasse, mit deren jedem Einzelnen die hohe Frau in leutseliger Weise konversirte. Im Nachborspavillon wurde die Erzherzogin von den Primärärzten Dr. Julius Glischer, Dr. Andreas Takács und Dr. Goldzieher, in der chirurgischen Abtheilung von Dr. Puky und Dr. Ladislaus Farkas geleitet. Auch hier blieb die hohe Frau an jedem Krankenbette stehen und richtete theilnahmvolle Ansprachen an die Patienten. Beim Prof. Dr. Pertik erkundigte sich die Erzherzogin nach der Anwendung der Koch'schen Heilmethode. Nachdem sie noch das Museum und das Materialdepot besichtigt hatte, trug die Erzherzogin im Direktionsgebäude in das aufstehende Buch der Gäste ihren Namen ein, womit der Besuch zu Ende war. Die Erzherzogin, deren Besuch bis nach 2 Uhr währte, gab ihrer Anerkennung über das Gesehene wiederholt Ausdruck.

* Der König in Fünfkirchen und Fiume. Das Programm der Festlichkeiten anlässlich der Anwesenheit Sr. Majestät in Fünfkirchen und Fiume ist in folgender Weise festgestellt worden:

Se. Majestät trifft Sonntag, den 21. d., 7 Uhr Morgens aus Wien in Fünfkirchen ein. In Begleitung Sr. Majestät wird sich auch Ministerpräsident Graf Szapáry befinden. Zeitlich Vormittags hört Se. Majestät in der bischöflichen Hauskapelle eine stille Messe an und um 10 Uhr beginnt der Empfang der verschiedenen Deputationen. Nach 12 Uhr macht Se. Majestät eine Rundfahrt in der Stadt und wird mehrere öffentliche Anstalten besuchen und bei dieser Gelegenheit auch die neue Kathedrale besichtigen. Um 6 Uhr Abends findet ein Hofdiner statt Am 22. Früh hält Se. Majestät Revue über die Garnison und besichtigt das Honvéd-Paradenlager. Um 12 Uhr begibt sich Se. Majestät in den bis dahin bereits eingeweihten Dom zum Tebeum Nachmittags werden noch einige öffentliche Anstalten besucht und Abends begibt sich Se. Majestät, ebenfalls vom Ministerpräsidenten begleitet, nach Fiume, wo der König Dienstag, den 23. d., Morgens eintrifft. Se. Majestät wird in Fiume beim Gouverneur Grafen Zichy wohnen. Der König wird zahlreiche öffentliche Anstalten und Institute besuchen. Am 24. Mittags begibt sich der Mon-

B. A.

arch sodann zur See, um den Flottenmanöver zu beizubehalten. Die Rückreise nach Wien erfolgt nicht über Fiume.

Se. Majestät begibt sich Ende Juni auf einige Tage nach Gastein und sodann zu zweimonatlichem Aufenthalte nach Fischl.

* Die Rektorswahl an der Budapester Universität ist heute, Vormittags 10 Uhr, im Central-Universitätsgebäude unter dem Vorsitz des gegenwärtigen Rektors Professor Wilhelm Schulek vor sich gegangen. Als Rektorewähler fungierten die Professoren Dr. Béla Breznan, Dr. Anton Mischenbrier, Dr. Raimund Kapaics, Dr. Béla Kisfaludy, Dr. Thomas Bécsy, Dr. Michael Herczegh, Dr. Paul Hoffmann, Dr. Julius Wlassics, Dr. Karl Thánhoffer, Dr. Julius Böke, Dr. Arpad Bökei, Dr. Gustav Scheuthauer, Dr. Baron Roland Götvös, Dr. Franz Salamon, Dr. Emil Bonori Thewrenot, Dr. Julius Pastiner. Die geheime Abstimmung hatte das Resultat, daß Baron Roland Götvös einstimmig zum Rektor gewählt wurde — ein Ergebnis, daß seit Bestand der Universität nur einmal, anlässlich der Wahl weiland Theodor Pauler's, vorgekommen ist. Lebhafteste Genrufe erschollen, als das Resultat der Wahl bekannt gegeben wurde. Baron Götvös dankte für die Wahl und betonte, daß er Alles, was er sei, der Universität verbanke; auch die Würde eines Präsidenten der Akademie der Wissenschaften verbanke er ihr. Er verspreche feierlich, das Ansehen der Universität zu heben und die Unabhängigkeit der Universität zu wahren. Er werde sich mit voller Hingebung den Angelegenheiten der Universität widmen. (Genrufe.) Mit der Authentifikation des Protokolls schloß der Wahlaft.

* Der dänische Touristenverein, welcher jüngst seinen Weg durch Ungarn nehmend, nach der Balkanhalbinsel reiste, kehrte Ende Juni von dort zurück. In Budapest vereinigten sich die fremdländischen Touristen mit der Budapester Sektion des ungarischen Karpathenvereins und unternahmen mit dieser zusammen einen Ausflug nach dem Waagthale. Nach der Besichtigung von Sillein, Rajecz-Teplisz, Treneszin-Teplisz etc. kehrten die Ausflügler am 29. Juni Abends wieder nach Budapest zurück.

* Bürgermeisterwahl. In Félégyháza wurde der bisherige Bürgermeister Géza Zámbo mit Stimmenmehrheit wiedergewählt.

* Unter den Beamten der österreichisch-ungarischen Staatsbahn ist anlässlich der Verstaatlichung der ungarischen Linien eine Bewegung behufs Wahrung ihrer Interessen im Zuge. Die Beamten halten morgen, den 9. Juni, Abends 7 Uhr, in den Eisenbahn-Restaurationslokalitäten eine Versammlung ab.

* Ferienkurs für Ärzte. In Angelegenheit des Ferienkurses für Ärzte fand am 3. d. M. unter Vorsitz des Professors Böke eine Sitzung statt, in welcher die Abhaltung der in Folge verschiedener Umstände sistirt gewesenen Ferienkurse für Ärzte in diesem Jahre beschlossen wurde. Bei dem Umstande, daß gelegentlich des letzten Ferienkurses die Teilnahme seitens der praktischen Ärzte eine sehr rege gewesen, sei dies auch für den diesjährigen Kurs, welcher am 31. August seinen Anfang nimmt und bis inklusive 12. September dauern soll, mit Bestimmtheit zu erwarten.

* Todesfälle. Aus Debreczin wird uns unterm heutigen telegraphirt: Eine der hervorragendsten Gestalten des hiesigen gesellschaftlichen Lebens, Gräfin Rosa Mikó-Bethlen, ist heute gestorben. Während des Freiheitskampfes hatte Gräfin Rosa Mikó der ungarischen Regierung hervorragende Dienste geleistet; später vermittelte sie mit Gefährdung ihrer eigenen Freiheit die Verbindung zwischen den Emigranten in der Nation. Sie war im Jahre 1824 geboren; 1851 vermählte sie sich mit dem um drei Jahre jüngeren Grafen Gabriel Bethlen, welche Ehe jedoch später aufgelöst wurde. — Gestern ist in Grinzing bei Wien Herr Moriz Wengraf, Chefredakteur des „Neuen Wiener Tagblatt“, nach längerem Leiden im 61. Lebensjahre gestorben.

Er war am 26. November 1830 in Nikolsburg geboren worden und hatte sich schon früh der Publizistik zugewendet. Im Jahre 1860 gründete er den „Mährischen Korrespondenten“ in Brünn und wurde im folgenden Jahre von der deutsch-autonomistischen Partei nach Graz zur Leitung des Blattes „Der Telegraph“ berufen, in welchem er für den Ausgleich mit Ungarn und für die dualistische Gestaltung des Reiches eintrat. Er erfreute sich hier des Vertrauens namhafter politischer Persönlichkeiten und war insbesondere mit Kaiserfeld und Rechbauer befreundet. Durch Ersteren trat er auch mit Deak in politische Beziehungen. Im Jahre 1871 kam Wengraf nach Wien und übernahm die Redaktion der „Vorwärts-Zeitung“, die er fünfzehn Jahre lang in durchaus freimüthigem Geiste leitete, bis ihm 1886 die Stelle als Chefredakteur des „Neuen Wiener Tagblatt“ übertragen wurde. Er war ein angesehener Publizist, stets im liberalen Sinne thätig, und sein humaner, liebenswürdiger Charakter hatte ihm allgemeine Achtung und Sympathien, weit über den engeren Kreis der Schriftstellerwelt hinaus, gewonnen.

Aus Paris wird heute telegraphirt: Oberst Lebel, der Erfinder des bekannten Repetirgewehres, ist gestorben.

* Die Budapester freiwillige Feuerwehr hat sich dem Vizegespan Michael Földváry gegenüber erbötig gemacht, zu Bränden in Ortschaften,

die von der Hauptstadt höchstens 10 Kilometer entfernt sind, mit voller Ausrüstung auszurücken, falls die freiwillige Feuerwehr hiezu von Fall zu Fall durch den Vizegespan aufgefördert wird. Der Vizegespan hat das Anerbieten dankend angenommen.

* Der Verein der Kinderfreunde hielt heute Vormittags unter Vorsitz Anton Verecz' seine diesjährige Generalversammlung. Aus dem Jahresberichte ist die erfreuliche Thatsache zu entnehmen, daß der Verein sich von Jahr zu Jahr eines größeren Aufschwunges erfreut. Während im ersten Jahre des Vereinsbestandes nur 448 Kinder im Winter gespeist werden konnten, betrug die Zahl der zur Vertheilung gelangten Portionen in der letzten Saison über 100,000. Die Möglichkeit zur Entfaltung einer so überaus segensreichen Thätigkeit wurde dem Vereine durch Spenden des Königs, der Königin, der Hauptstadt, zahlreicher Privater und durch die Sammlungen der Presse geboten. In der letzten Saison wurden im Ganzen 1709 Kinder unterstützt. Der Verein verfügt bei einer Mitgliederanzahl von 1514, über ein Vermögen von 19,725 Gulden. Nachdem sowohl der Protektorin des Vereins, Frau Koloman v. Tiska und dem Präses, Anton Verecz, der Dank für ihr unermüdeliches Wirken ausgesprochen worden, wurden in den Ausschuss gewählt: die Damen Fr. David Wischitz, Fr. Ivan Boszanyi, Fr. Ida Hirsch-Elleberg, Fr. Renée Krausz-Wahrmann, Fr. Dr. Adolf Tataby, die Herren: Gustav Eisdorfer, Dr. Max Falk, Ignaz Hattsel, Paul Tencer und Dr. Adolf Tataby.

* Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat. Der Budapest'er Gastwirth L. Türk unternahm Samstag in Budapest einen Selbstmord, an dem ihn seine Gattin hinderte. Er fuhr darauf nach Wien, um sich dort in die Donau zu stürzen und führte das Vorhaben gestern Abends um 10 Uhr bei der Kronprinz Rudolfbrücke aus. Er wurde gerettet und nachdem ihm Dr. Hawranek der freiwilligen Rettungsgesellschaft Hilfe geleistet hatte, in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Als Motiv der That gab er finanzielle Verluste an.

* Der geplünderte Orientzug. Der hier weilende Herr Richard Szrael aus Berlin erhielt heute Nachmittags von seinem Vater aus Adrianopel eine Depesche, in welcher es kurz und bündig heißt: „Sämmtliche Gefangene frei.“ (S. Telegr. — Num. d. Ned.) — Aus Konstantinopel telegraphirt man: Ein Erlaß des Großveziers befiehlt, daß von nun an jedem Orient-Expreszuge auf der Fahrt von Konstantinopel nach Adrianopel und retour ein Waggon mit vierzehn Gendarmen und einem Offizier angehängt werden muß.

* Liedertafel. Die „Budai dalárda“ arrangirt nächsten Samstag, am 13. d., in den Gartenlokalitäten „Belleveue“ (Andrássytrasse), unter der Leitung ihres Chormeisters Julius Sella eine Liedertafel. Das Programm besteht aus den melodiossten Männerchören.

* Großes Unwetter. In der Nacht von Samstag auf den Sonntag hat in Preßburg und Umgebung ein furchtbares, an Blitzschlägen überreiches Unwetter großen Schaden angerichtet. Privatnachrichten zufolge muß daselbe eine große Ausdehnung gehabt haben, denn es trafen sowohl aus dem Norden des Komitats als auch aus dem Westen vom Marósfelde Hiobsposten ein. In St. Georgen entstand durch einen Blitzschlag ein großes Schadenfeuer. In Unter-Siebenbrunn (Niederösterreich) demolirte ein Blitzstrahl ein Wohnhaus. In Preßburg selbst schlug der Blitz an vielen Stellen, namentlich aber in die Donau ein. Ein jüngst erbauter Landungssteg für Lokalböote nach neuestem System, auf hohlen, luftdicht verschlossenen Eisenschindern schwinmend, wurde durch einen Blitzstrahl zerstört.

* In die Falle gegangen. Der bei dem Geschäftsmann Sigmond Altman in der Königsgasse 20 bedienstete Arnold Krakauer erstattete heute Nachmittags bei der Polizeibehörde die Anzeige, daß ihm im Café Friedmann in der Dalkinbággasse im sogenannten Hazardspiele „Schneiderbank“ seine ganze Baarschaft abgenommen wurde. Die polizeilichersits angestellten Nachforschungen ergaben, daß Krakauer das zum Spiele verwendete Geld — fünfzig Gulden — seinem Dienstherrn untergeschlagen habe. Krakauer wurde in Haft behalten.

* Ein unangenehmes Reiseabenteuer. Eine angesehenere Dame, Besitzerin eines Vermögens von über zweihunderttausend Gulden, wurde heute in dem Momente, als sie aus Großkiskanda nach Budapest kommend, den Perron des Bahnhofes betrat, unter dem Verdachte, ihrer Coupagegenossin welche in Kecskemet ausstieg, ein schwarzes Seidentuch gestohlen zu haben, verhaftet. Bei dem durch Polizeikonzipist Dr. Scheff mit der Dame vorgenommenen Verhöre stellte es sich jedoch heraus, daß das Tuch im Coupe vergessen worden und durch die erwähnte Dame behufs Deposition beim Bahnhofsportier an sich genommen wurde. An der Ausführung dieses Vorhabens wurde sie durch die über telegraphisches Aviso aus Kecskemet hier erfolgte Verhaftung jedoch verhindert. Die so unschuldig verdächtige Dame wurde sofort in Freiheit gesetzt.

* Brände. Aus Nagykér, (Komit. Neutra), schreibt man uns: Seit einiaen Tagen haben wir zwei-

mal Feuerchaden gelitten. Am vorigen Mittwoch löschte der Blitz ein, wobei zwei Häuser niederbrannten, und in der Nacht vom 5. auf den 6. wurden wieder 8 Häuser ein Raub der Flammen. Das letzte Feuer scheint gelegt zu sein, wobei es auf die Vernichtung der Gemeindefanzlei abgesehen war. Doch trieb der Wind die Flammen nach einer anderen Richtung und arme Leute kamen dabei um ihre wenigen Habseligkeiten.

* Der Omnibusstreik in London. London bot gestern den wohl noch niemals dagewesenen Fall, daß keine Omnibuse in den Straßen verkehrten. Trotz der Behauptung des Leiters der General Omnibus Company, daß hinreichende Ersatzkräfte erworben seien und die Mehrheit der Angestellten die Arbeit nicht einstellen würde, scheint der vorgestern Mitternacht begonnene Ausstand ein allgemeiner zu sein. Thatsächlich feiern — wie telegraphisch gemeldet wird — sämtliche Kutscher, Konduktoren und Stallknechte der beiden Omnibus-Gesellschaften „General Omnibus Company“ und „London road car Company“, deren Gesamtpersonal auf 12,000 geschätzt wird. Schon in früher Morgenstunde versammelten sich die ausständigen Angestellten vor den betreffenden Depots und unterdrückten die Versuche, Omnibuse auszufahren. Vor jedem Depot war eine starke Schutzmannschaft zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellt, gleichwohl verlief der Tag nicht ohne ernste Ausschreitungen und Unruhestörungen. In den Vorstädten bewältigten die Pferdehahnen den lebhaften Sonntagsverkehr. Im Reichthilde der Miesentadt war das Publikum auf Droschken und die unterirdische Gürtelbahn angewiesen. Heute wird sich der Mangel an Omnibussen bei Weitem fühlbarer machen als Sonntag, wo alle Geschäfte ruhen. Möglicherweise werden die Gesellschaften größere Anstrengungen machen, um den Omnibusverkehr wieder aufzunehmen; aber wenn sie damit nicht durchdringen, werden sie bald nachgeben und die Hauptforderung der Streikenden, Herabsetzung der Arbeitszeit auf zwölf Stunden, genehmigen müssen. In dieser Hinsicht sympathisirt das Publikum mit den Angestellten, welche gegenwärtig täglich 16 bis 17 Stunden arbeiten. — Gestern Nachmittags wurden zwei Omnibuswagen von der Volksmenge in der Nähe von Marble-Arch (Hydepark) angehalten. Die Passagiere wurden gezwungen, auszufsteigen, die Stränge wurden durchschnitten, ein Wagen wurde umgestürzt. Drei Personen wurden verhaftet.

* Ihr Sohn. Vom Advokaten Herrn Dr. Moriz Gruhei als Vormund des minderjährigen Ludwig Bálint erhalten wir mit Bezug auf die unter obiger Spitzmarke veröffentlichte, bekanntlich dem „Wiener Tagblatt“ entnommene Mittheilung die folgenden Zeilen mit der Bitte um Veröffentlichung:

„Es ist unrichtig, daß dem Lemhényi Bálint Lajos der Aufenthaltsort seiner Gattin, Baronin Pongrácz, nicht bekannt war, da der Gatte noch voriges Jahr sub Zahl 36,506 beim hiesigen königlichen Gerichtshofe einen Prozeß anstregte und bei dieser Gelegenheit den genauen Wohnort seiner Gattin angab, und wurde auch die Klage regelrecht zugelassen. Es ist unrichtig, daß der Vater von dem Dasein seines Kindes nichts wußte, hat er doch dieses Kind in Baden-Baden zu wiederholten Malen gesehen, was ich auch evident im Prozeße nachweisen werde. Thatsache ist, daß der Vater sich um das Kind und um seine Gattin nie gekümmert hat, weshalb er auch mittelst rechtskräftigen Beschlusses des hauptstädtischen Waisenamtes B. Z. 20,897/1890 seiner väterlichen Gewalt enthoben wurde (megfosztatott). Ueberhaupt ist die ganze Darstellung des Sachverhaltes im „Wiener Tagblatt“ einseitig und parteiischer Färbung.“

* Für die Ueberschwemmten in Mád sind uns heute folgende Spenden zugekommen: Sammlung des Herrn B. Stern, und zwar: B. Stern 2 fl., Herr M. Mannaberg 2 fl., Herr Leopold Schüller 1 fl., Herr Arthur Mischul 1 fl., Herr Mor. Müller 1 fl., Herr R. N. 20 kr., Herr Sigm. Wolfinger 1 fl., die Herren Stern Hugo und Béla aus ihrer Sparbüchse 1 fl., Herr Arnold Wolfinger 1 fl., zusammen 10 fl. 20 kr., wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

* Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 8. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor 26, und zwar: an Typhus 5, Blattern —, Scharlach 5, Masern 8, Diphtheritis 2, Group —, Scharblattern 3, Trachoma 3, Keuchhusten —, Rothlauf —. Krankenstand der städtischen Spitäler 1956. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 45, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 5, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 1, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 1, in Spitälern 16. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenerkrankung 1, Tuberkulose 8, Magen- und Darmkatarrh 5, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach 1, Typhus —, Masern 1, Diphtheritis 1, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 23.

* Für den Haushalt Die rühmlichst bekannte, auf dem Gebiete für Hauswirthschafts-Maschinen renommiertesten Fabrik von Gärdner und Knopp, Wien, XII., Penzing, Poststraße Nr. 10 verzeichnete vor Kurzem ein immerhin erwähnenswerthes Ereignis: es wurden nämlich 13,000 Waschmaschinen ihres Systems fertig gestellt resp. verkauft. Es spricht diese Thatsache so recht für die Güte der Waschmaschinen, Wäscherollen, Wäscheauswinder etc. obiger Firma, welche in einer verhältnißmäßig kurzen Zeit geradezu weltberühmt geworden ist.

Der Strike der Omnibusbesitzer.

Sie haben also Wort gehalten, die hiesigen Omnibusbesitzer. Heute Morgens stellten sie den Verkehr ihrer Befehle ein, und die unangenehm überraschten Budapest, welche über die elenden Omnibuspferde und Wagen tagtäglich zu klagen und zu schimpfen gewohnt waren, sahen ein, daß die blindesten und lahmen Omnibusklepper und die von denselben gezogenen Marterkästen noch immer besser seien, als gar keine. Man klagte und schimpfte also — denn der Stoff zum Klagen geht dem Budapest leider nie aus — darüber, daß kein Omnibus da sei, wenn man ihn brauche. Viele Leute, die auf die plötzliche Katastrophe der schrecklichen omnibuslosen Zeit nicht gefaßt waren, sich unerwartet genöthigt sahen, weite Strecken, welche von der Straßenbahn oder der elektrischen Bahn nicht berührt werden, zurückzulegen und nicht viel Zeit hatten, und sich auch keinen Zwei- oder Einzelpänner gönnen konnten: kamen in die unangenehme Situation, im Schweiße ihres Angesichtes den langen Weg zu Fuß zurücklegen zu müssen, um sich obendrein noch bedeutend zu verspäten. Was die Budapest zu dem verblüffenden Effekte der energischen Maßnahmen des Oberstadthauptmanns sagten? Man hörte allgemein folgende Bemerkungen: Die Omnibusmiserie war in der That eine skandalöse und der Oberstadthauptmann hatte unfehlbar Recht, indem er auf Grund des Omnibusstatuts von den Eigenthümern der betreffenden Fuhrwerke forderte, daß sie ihre kläglich schindmähren mit besseren Pferden vertauschen, ansonsten ihnen die Lizenz entzogen wird. Aber die hauptstädtische Bevölkerung durfte nicht den Skandalitäten eines Omnibusstrikes ausgesetzt werden, ehe die antishandelsnde Behörde dafür gesorgt hat, daß rechtzeitig Ersatz für die alten Omnibusse geschaffen werde, denn besser ein Spaz in der Hand, als eine Taube auf dem Dache. Seit mehreren Jahren hören wir zeitweilig davon sprechen, daß die Behörde den Omnibusverkehr einheitlich und in befriedigender Weise organisiren wolle. Heute endlich ist wirklich etwas geschehen, die schlechten Omnibusse sind verschwunden, aber es ist auch das geschehen, was wir für unmöglich gehalten hätten — wir sehnten uns heute nach ihnen zurück. Die Omnibus-Eigenthümer brauchen auf diese unsere Sehnsucht gar nicht stolz zu sein, denn ihnen wird dieselbe wohl wenig nützen. Der sonderbare Strike ist in erster Reihe den armen Omnibusgäulen zugute gekommen, welche ihre alten Knochen ein wenig ausruhen und sich behaglich dem süßen Nichtlaufen hingeben konnten, wenn sie das zum richtigen Behagen nöthige Futter erhalten haben. Was aber nun? Ohne Omnibusse kann Budapest nicht bleiben. Das ist klar. Verwaltungsausschuss, Magistrat und Oberstadthauptmannschaft sehen das ein und die letzteren Behörden versprochen, von dem Erfolg ihrer eigenen Weisheit selber wenig erbaut, schleunige Abhilfe. Wir geben im Nachfolgenden die auf die Angelegenheit bezüglichen Mittheilungen:

In der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses richtete Adolf Schwegler an den Oberstadthauptmann in Angelegenheit der Strikes der Omnibusunternehmer eine Interpellation. Der Interpellant bat um Aufklärungen über den Stand der Sache und über die Maßnahmen, welche Polizei und Stadtbehörde zu ergreifen gedächten.

Oberstadthauptmann Trösk verlas zunächst die Bestimmung des Omnibus-Statuts, welche von dem Zustande der Gefahrte handelt. Diese Bestimmung (§. 35) lautet wie folgt: „In jedem im Verkehre befindlichen Omnibuswagen müssen mindestens zwei augenährte, starke und ausgeruhete Pferde eingespannt sein. Schwächliche, überarbeitete, struppige oder an Krankheiten, beziehungsweise äußerlichen Leibesfehlern leidende Pferde, welche Menschen und Thieren gefährlich werden können oder Mitleid oder gar Ekel erregen . . . dürfen zum Ziehen der Omnibuswagen nicht verwendet werden.“ Diese Bestimmung, welche seit sechs Jahren in Geltung steht, hat die Polizei bisher nicht strikte durchgeführt, denn hätte sie dies thun wollen, so würden schon längst alle Besitzer von auf Lebensdauer ertheilten Omnibuslizenzen dieser verlustig gegangen sein, was mit Rücksicht darauf, daß die meisten dieser Omnibusbesitzer arme Leute sind, nicht thunlich erschien. Ohne die Anforderungen des Statuts in ihrer vollen Strenge zu formuliren, war die Polizei bloß darauf bedacht, nach und nach wenigstens erträgliche Zustände zu schaffen. Die Oberstadthauptmannschaft ließ einen Monat vor der vorchriftsmäßig im Frühjahr vorzunehmenden Revision die Omnibusbesitzer aufmerksam machen, daß schlecht genährte, struppige, mit ekelerregenden Gebrechen behaftete Pferde bei der Revision unbedingt zurückgewiesen werden müßten. Die Mahnung hatte indeß keinen Erfolg. Die Omnibusbesitzer richteten an die Polizeibehörde eine Eingabe, in welcher sie behaupteten, daß sie bei dem Umstande, als ihre Lizenzen nur provisorische seien, gute Pferde nicht zu beschaffen vermöchten; man möge ihnen wenigstens eine sechsjährige Konzessionsdauer bewilligen und dann würden sie auch für bessere Gespanne zu sorgen in der Lage sein. Um den Leuten trotz ihres ungerechtfertigten Widersprechens an die Hand zu gehen, hat die Oberstadthauptmannschaft im Einvernehmen mit dem Magistrat den Termin für die Revision um einen Monat verlängert und das Gesuch um Föhrung einer sechsjährigen Lizenzdauer besüßwortend der Stadtbehörde unterbreitet. Zugleich aber wurden die Omnibusbesitzer nochmals aufmerksam gemacht, daß sie

keine augenfällig schlechten, mit ekelerregenden Gebrechen behafteten Pferde zur Revision bringen mögen, da dieselben unbedingt zurückgewiesen werden würden. Und was geschah? Zwei Tage vor der Revision reichten die Omnibusbesitzer eine Eingabe ein, in welcher sie mit der Begründung, daß die Forderungen der Polizei allzu streng seien, die Einstellung des Betriebes ankündigten. Der Oberstadthauptmann bemerkt, es werde die Behörde keinen Schritt zurückweichen. Schlecht genährte, struppige Pferde mit ausgeronnenen Augen werde sie in keinem Falle dulden (Beifall) und die Stadtbehörde werde zweifellos diesem Bestreben, den jetzigen unmöglichen Zuständen ein Ende zu machen, ihre Zustimmung leihen. (Zustimmung.) Inzwischen, bis die Stadtbehörde in Betreff der sechsjährigen Konzessionsdauer eine Entscheidung gefaßt haben wird, sollen Pferde, die nureinigermassen geduldet werden können, acceptirt werden, dann aber, wenn nämlich die sechsjährige Konzession bewilligt wird, solle in Betreff des Zustandes der Pferde der strengste Maßstab zur Anwendung gelangen. Die Omnibusbesitzer sagen, 82 Omnibusse seien für die Andrássystraße zu viel und sie könnten sich daher nicht erhalten. Wenn dies der Fall, so werde der Magistrat unverweilt die erforderlichen Verfügungen treffen. (Beifall.) — Die Erklärungen des Oberstadthauptmanns und des Bürgermeisters wurden zur Kenntnis genommen.

Die Hauptstadt erhielt heute Vormittags von dem Vorgehen der Omnibusbesitzer die erste offizielle Kenntniß. Die Nachricht, daß sie sich bereits früher an die Kommune mit der Bitte wandten, ihre provisorische Lizenzen in eine sechsjährige umzuwandeln, ist eine irrige. In ihrer von Ignaz Schön und Mathias Balogh unterzeichneten Eingabe legen sie dar, daß sie unvermögend sind, den auch dem Statute widersprechenden Anforderungen des Oberstadthauptmanns zu genügen, daß sie auch bisher große Verluste erlitten, sich am Rande des Ruins befinden und demnach der Kommunalbehörde zur Kenntniß bringen, daß sie am 8. d. (heute) die Omnibusse außer Verkehr setzen. Gleichzeitig langte an die Kommunalbehörde eine Zuschrift des Oberstadthauptmanns Trösk ein, in welcher derselbe die Situation ganz so darstellt, wie er es heute mit Worten in der Sitzung des Verwaltungsausschusses gethan. In dieser Zuschrift wird auch der sechsjährigen Lizenz Erhöhung gemacht, welche die Omnibusbesitzer anstreben. Das Gutachten des Oberstadthauptmanns geht dahin, diese sechsjährige Lizenz möge ertheilt werden, jedoch unter der Bedingung, daß der Polizeibehörde das Recht eingeräumt sei, dieselbe ohne Weiteres als erloschen zu erklären, falls das Geschirr und Pferdmaterial, das Geschirr, die Ausrüstung des Kutschers zc. zc. — sei dies wann immer — nicht den rigorosesten Anforderungen entspreche. Magistratsrath Viola wird in der morgigen Sitzung des Magistrats die beiden erwähnten Zuschriften referiren und seinerseits im Sinne des Gutachtens des Oberstadthauptmanns einen Antrag stellen. Wie es jedoch heißt, werden im Schoße des Magistrats auch Stimmen laut, welche die Ansicht verfechten, daß die Erklärung der Omnibusbesitzer als ein freiwilliges Aufgeben ihrer Lizenzen zu betrachten sei, dem gegenüber der Magistrat vollkommen freie Hand bei seinen weiteren Entschlüssen hat.

Die Omnibus-Inhaber hielten heute Vormittags eine Konferenz, in welcher sie die Veröffentlichung einer geharnischten Erklärung in den Tagesblättern beschloßen. In der Erklärung werden die mannigfaltigen Verationen aufgezählt, welche die Omnibus-Inhaber seitens der Polizei zu erdulden haben. „Wir sollen“, heißt es in der sehr entschieden gehaltenen Erklärung, „diese Verationen und Erniedrigungen noch länger dulden? Nein, keine Mühe weiter!“ Die Erklärung besagt ferner, daß die von der Polizei geforderten Pferdescheine auf keinem Statute beruht und ein Akt der Willkür sei. Der Oberstadthauptmann möge seine Verordnung suspendiren, bis zwischen den Omnibus-Inhabern und dem hauptstädtischen Magistrat eine Vereinbarung zustande gekommen sein wird. Die von Mathias Balogh und Gabriel Mathias gezeichnete Erklärung schließt mit folgenden Worten: „Im Laufe des Sommers werden wir freiwillig, stufenweise unseren Pferdebestand verbessern, und zwar in dem Maße, als uns dies die Situation unseres Geschäftes gestattet. Wenn der Herr Oberstadthauptmann unser berechtigtes und billiges Ansuchen zu erfüllen nicht geneigt ist, so werden wir am morgigen Tage dem hauptstädtischen Magistrat unsere provisorischen Lizenzen zurückstellen, Amen!“

Wir können nicht umhin, an die im Vorstehenden skizzirte Erklärung der Herren Omnibus-Inhaber einige kurze Bemerkungen zu knüpfen. Die „Verationen“, über die sich die Herren beklagen, stehen eigentlich in keinerlei Zusammenhang mit der gegen

wärtig auf dem Tapet befindlichen Frage der Omnibus-Pferde. Diesmal ist vielmehr von den Verationen die Rede, denen das Publikum in Folge des miserablen Pferdestandes ausgesetzt ist, und die Polizei erfüllt bloß ihre Pflicht, wenn sie nach dieser Richtung hin Abhilfe zu schaffen gewillt ist. Ubrigens enthält die Erklärung der Omnibus-Inhaber selbst die stillschweigende Anerkennung dessen, daß der Pferdebestand ein schlechter ist; mit einem in so lazer Form abgegebenen Versprechen hinwieder, daß die Inhaber im Verlaufe des Sommers, „insofern dies ihnen die Lage ihres Geschäftes gestattet“, den Pferdebestand gradatim verbessern werden, kann sich weder die Behörde noch das Publikum zufrieden geben. Was schließlich die in der Erklärung „angedrohte“ Zurückstellung der Omnibuslizenzen betrifft, so werden sich dies die Herren wohl noch reiflich überlegen; denn wenn das Omnibus-Geschäft ein gar so schlechtes wäre, so hätten sie dasselbe höchstwahrscheinlich auch bisher nicht betrieben. Mehr Rücksicht auf die berechtigten Interessen des Publikums und ein gemäßigterer Ton in den „Erklärungen“ würde den Herren Inhabern viel besser anstehen.

Die Kutscher und Kondukteure der strikenden Omnibusbesitzer hielten heute Abends 7 Uhr in Brunners's Gasthaus in der Salzgasse eine Versammlung behufs Besprechung der Sachlage ab. Die Versammlung einigte sich dahin, morgen Nachmittags 3 Uhr beim „Rauchfangkehrer“ im Stadtwaldchen eine große Versammlung abzuhalten. Die Kutscher und Kondukteure zogen sodann in Doppelreihen durch einige Straßen, worauf sie sich in aller Ruhe zerstreuten.

Gerichtshalle.

Der Vaccarat-Scandalprozess.

London, 5. Juni. Wird er sich die Gurgel durchschneiden oder verduften? so heißt es im Publikum, seitdem vorgeföhren der Advokat der Gegenpartei, Sir Charles Russell, seine Rede gegen Sir W. Gordon Gunning losgelassen. Daß ihm nichts anderes übrig bleibe, falls der Betrug erwiesen würde, gestand er mit obigen Worten selbst ein, und zwar in Gegenwart Lord Coventry's und des Generals Williams, und leider häuften sich die Beweise von Tag zu Tag. Gerade der Schein, der ihn retten sollte, verdammt ihn. Hätte ein sich seiner Unschuld bewußter Ehrenmann ein solches Eingeständniß der Schuld unterzeichnet, wenn es ihm andererseits freistand, seine fünf Ankläger in die Schranken zu fordern und vor dem Prinzen ihre Beschuldigung anzuföhren? Hätte er nicht, so fragte Sir Charles Russell, ausrufen müssen: „Wer sind meine Ankläger? Was behaupten sie, und wie, wo und wann soll ich das gethan haben? Laßt sie mir gegenüber treten; es muß ein schrecklicher Irrthum vorwalten!“ Sir Charles verwarf die Unterstellung, als habe er nur mit Rücksicht auf den Prinzen von Wales gehandelt, damit dessen Name nicht in Verbindung mit einem Kartenskandal an die Öffentlichkeit gelange.

„Was für ein Argerniß liegt darin — so ruft Russell aus — daß der Prinz ein unehrdiges Vaccarat spielt und dabei das Unglück hat, daß einer der Theilnehmer des Betruges angeklagt wird! Würde ein Ehrenmann, und wenn auch fünfzig Prinzen dabei wären, seine Ehre verschleiern und sie irgend einer Rücksicht wegen anschwärzen lassen? . . . Das einzige Argerniß für Gunning lag darin, daß er als Kartenschwindler an den Pranger gestellt worden wäre, hätte er den Schein nicht unterzeichnet, und zur Vermeidung dieses seine Person ausschließlich betreffenden Scandals unterschrieb er den Schein.“ Daß er bei der Anklage den Kopf verloren haben soll, sei gleichfalls unerwiesen. Im Gegentheil, er las den ihm zur Unterschrift vorgelegten Schein kaltblütig durch und sagte mit wahrhaft komischem Bedauern: „So wie dies abgefaßt ist, werde ich ja nicht einmal im Regiment Whist spielen können!“

Ebenso passend wie Sir Charles Russell's Rede war das Verhör des jungen Arthur Stanley Wilson, der zuerst Gunning's Kartenstreich bemerkte. Er beschrieb, wie Gunning seinen Einsatz auf ein Blatt Papier setzte und mit der Hand bedeckte, um zwei weitere 5 L.-Spielmarken darauf fallen zu lassen, wenn die vom Bankier aufgeschlagene Karte ihm günstig war. Voller Bestürzung wandte sich Wilson an seinen Nachbar, den Lieutenant Berkeley Levett:

„Bei Gott, Berkeley, das ist zu stark!“
 „Was in der Welt machst Du“, antwortete Levett.

„Mein Nebenmann betrügt!“
 Und darauf sah Levett selbst zu, und richtig, er sah, wie Gunning die rothen Marken hinzusetzte. Der Eindruck war schrecklich; er ging auf sein Zimmer, warf sich aufs Bett und rief aus:

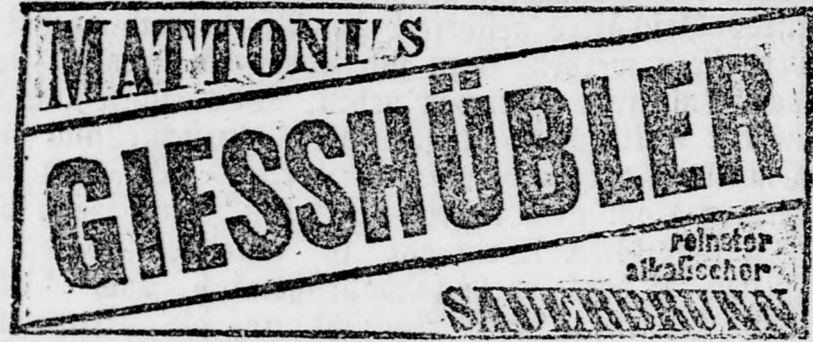
„O, mein Gott, Sir William Gordon Gunning, Baronet, Oberlieutenant bei der schottischen Garde, beim betrügerischen Spiel abgefaßt!“
 Auf Arthur S. Wilson folgte auf der Zeugenbank eben dieser Berkeley Levett, der als Garde-Lieutenant ein Regimentkamerad Gunning's ist. Er berichtete über ein Gespräch mit Gunning in dessen Wohnung, als im Januar die Sache schon ruchbar geworden.

„Können Sie nicht sagen“ — so bat Gunning — „Sie hätten sich getäußt? Ich verlange nicht, daß Sie die Beschuldigung zurückziehen sollen.“

Bedenklicher noch als Wilson und Levett erwies sich Frau Lyncett Green, die Schwester Wilson's, weil sie zum ersten Male in der anschaulichsten Weise beschrieb, wie Gunning am zweiten Spieltage, als schon eine weiße Linie um den Tisch zur Verhütung jedes Betruges gezogen war, trotzdem mit einem Bleistift die Spielmarke über die Linie hinüber zu seinem ursprünglichen Einsatz hieß. Der Prinz selbst war über das plötzliche Auftreten der drei Marken erstaunt und äußerte die schon gemeldeten Worte: „Ich wünschte, Sie setzten Ihre Marken dorthin, wo sie besser zu sehen sind.“

Offener Sprechsaal. *)

Gestörte Verdauung (Verstopfung) kann ernstere Folgen haben, als die meisten damit Befassten wissen. Erscheinungen und Leiden, wie Blutanstrich, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzklappen, Blähungen, Mangel an Appetit, Müdigkeit der Glieder etc. stellen sich ein, ohne daß man weiß, woher es kommt. Indem man durch Anwendung der in den Apotheken à Schachtel 70 kr. erhältlichen echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen die gestörte Verdauung in Ordnung bringt, befreit man die daraus herrührenden Erscheinungen. Man verlange aber stets die Etikette mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug Richard Brandt.



BIKSZÁDI égvényes konyhasós savanyúvíz. Kitűnő hatású gyomor, bél és egyéb hurutoknál. Borral vegyítve kellemes üdítőital. Főraktár: Glósz Béla borkereskedőnél, Budapest, V., Méréleg-utca 5. sz. 41151

Gindl Gyula

felkértek, hogy örökségi kereset miatt tudassa Geszével hollétét. Gindl Vilmos.

Villányer Gebirgsweine.

Verjant aus den Váradi'schen Kellereien in Villány (Ungarn). Wiederverkäufern mit guten Referenzen bei größerer Abnahme wird auch Kredit gewährt.

Table with wine prices: 1889-1890-er weißer Tafelwein 20-25 fr., 1887-er weißer Dessertwein 30-35 fr., 1885-er weißer Ristlinger od. Muskat 40-60 fr., 1887-er Rothwein Vorigießer 25-30 fr., 1885-er rother Villányer Auslese 35-40 fr., 1884-er Roth, Kabinet 45-60 fr., Treberbranntwein 50-60 fr., Cognac, von 4 Liter aufwärts 2-3 fl., Schillerweine von 17-20 fr., Schillerweine nur von 1 Hektol. aufwärts. Musterproben werden per 30 Liter fassell gegen Nachnahme verendet. 41562

Regedeer Sauerwasser

reinsten alkalischer Säuerling, moussirt mit jungem Wein u. Fruchtsäften, wie Champagner, zu haben in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurants. Hauptniederlage: Lipót-körút 21/a.

Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 8. Juni. (Budgetauswurf.) Die von Herold gemachte Äußerung lautet korrekt nach der Reichsraths-Korrespondenz wie folgt: Die Partei des Redners wird prinzipientreu mit allen gesetzlichen Mitteln für die Volksrechte kämpfen. Sollte den Gegnern jemals eine Schwächung der Partei des Redners im Volke gelingen, würden radikalere Strömungen sich geltend machen, welche dann ohne Rücksicht auf die verschiedenartigen Verhältnisse der Volksrechte direkt auch ohne Mitwirkung anderer Parteien vertreten werden. Das böhmische Volk ist nicht ministeriell, aber dynastisch und jetzt die Hoffnungen höher, als auf die Existenz gewisser Ministerien. Ministerpräsident Graf Taaffe bemerkte auf die Äußerung Herold's, daß die offiziöse Presse die jüngsten Erklärungen des Ministerpräsidenten als durch eine Provokation verursacht, hinstellte; man dürfe den Begriff Provokation nur als eine Aufforderung an die Regierung auffassen, um sich über bestimmte, heikle, außer der Thronrede stehende Fragen auszusprechen. Eine einmal gestellte Frage müßte beantwortet werden. Der Ministerpräsident kann nicht immer schweigen. Wenn Herold sagte, er sei nach Wien geschickt, nicht um Parteipolitik, sondern um Volkspolitik zu machen, so glaube der Ministerpräsident, daß wer ernstlich für das Wohl des Volkes wirken wolle. Er müsse die Situation und die obwaltende Parteikonstellation genau würdigen und eine Verständigung mit den Parteien suchen, um unter Berücksichtigung der parlamentarischen Verhältnisse und der bestehenden Gesetze seinen Ansichten Erfolg zu verschaffen. Das Hauptmoment der Thronrede sei, Waffenstillstand unter den Parteien anzutreiben, im Wunsche nach einer Reihe wirtschaftlicher Gesetze, darunter des Budgets, sowie in der Hoffnung, daß während der Verhandlung dieser Fragen die Parteien einander näher treten und einen Kontakt suchen. Mit Rücksicht auf den neuen Reichsrath mit neuen Parteigruppierungen verlangte die Thronrede den Waffenstillstand auf politischem Gebiete. Wenn einmal der nationale Friede angebahnt ist, dann ist Zeit, alle modernen Fragen ihrer Erledigung zuzuführen. Solange die Parteien sich schroff gegenüberstehen, sei der Zeitpunkt hierzu nicht gekommen. Der Ministerpräsident gesteht, daß er die Zauberformel für die Verständigung in Böhmen nicht gefunden, aber der Vorredner fand sie gleichfalls nicht. Man müsse sie erst suchen die Lösung der Formel und man werde sie finden. Vor der Reform der Wahlordnung in Böhmen verschloß die Regierung nie ihre Augen, wie die Einbeziehung der Wahlreformvorlage in den böhmischen Auslaich den

Beweis liefert. Gegenüber dem Vorwurfe, die Regierung strebe einen Rückschritt an, betont der Ministerpräsident, dieselbe strebe zunächst einen Waffenstillstand an, um die dringendsten wirtschaftlichen Fragen ihrer Lösung zuzuführen. Es sei Sache des Budgetauschusses, ob er in dem Titel „Dispositionsfond“ eine Vertrauenspost erblicke oder nicht. Die Post sei notwendig und er erbitte daher die Votirung derselben. Sodann wurde die Budgetberatung vollendet.

Wien, 8. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus Triest kommende Berichte sprechen die Befürchtung aus, daß am Tage der Aufhebung des Freihafens in Folge erwarteter Fallimente alle Läden geschlossen bleiben werden.

Berlin, 8. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser will einen größeren Privatbesitz am Kieler Hafen erwerben. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind bereits eingeleitet.

Wismar wünscht nicht Badeaufenthalt in Rellingen zu nehmen. Schweninger glaubt, daß die Badekur in Folge des gebesserten Gesundheitszustandes des Fürsten unterbleiben könnte.

Paris, 8. Juni. Der Senat genehmigte nach längerer Debatte mit 208 gegen 49 Stimmen den von der Kammer bereits votirten Gesetzesentwurf betreffend die Ermäßigung der Getreidezölle.

Paris, 8. Juni. Von der von einigen Morgenblättern gemeldeten Ankunft des italienischen Botschafters in Wien Grafen Nigra in Paris ist hier im auswärtigen Amte bisher nichts bekannt.

Paris, 8. Juni. Ministerpräsident Freycinet ist nach Aix-les-Bains abgereist, wofür er sich etwa 10 Tage aufhalten wird.

Rom, 8. Juni. (Sammerziehung.) In der heutigen Vormittagsitzung gab der Ministerpräsident Marchese di Rudini in Beantwortung der Interpellation Barzilai's die nachfolgenden Erklärungen ab: Ueber die Ausweisung der italienischen Journalisten Antalupia aus Oesterreich könne und wolle der Minister keine Aufklärungen erteilen. Er habe auch in Wien keine Aufklärungen verlangt, weil er es nicht zulassen könnte, daß in einem ähnlichen Falle andere Regierungen in Rom anfragen.

In Betreff des Zwischenfalles beim Verkaufe von Bildnissen der italienischen Königsfamilie habe die österreichische Regierung aus freien Stücken die weitestgehenden Aufklärungen gegeben.

Hinsichtlich des angeblichen Verbotes einer in Triest veranstalteten Subskription für die Opfer der römischen Pulverexplosion meinte der Ministerpräsident, daß, wenn die Sammlung wirklich unterjagt wurde, hiefür viele und triftige Gründe vorhanden gewesen sein dürften. Unsere Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn, sagte der Ministerpräsident, ist eine solche, daß ein Nebelwolk unserer Allianzen gegenüber Italien ausgeschlossen ist.

Bezüglich der Restaurierung der Inschrift Andreas Hofer's in der Festung Mantua äußerte sich der Ministerpräsident dahin, dieselbe sei von der Regierung verfügt worden, weil es sich um eine der wahrhaft großen Be- rühmtheiten handle. Andreas Hofer starb für die Unabhängigkeit des Vaterlandes und ähnlich wie den bei Solferino und Navarra gefallenen Oesterreichern Ehren erwiesen worden, so habe man auch Andreas Hofer ehren zu sollen geglaubt.

Rom, 8. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Man glaubt in der italienischen Hauptstadt annehmen zu dürfen, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Italien einerseits und Deutschland und Oesterreich-Ungarn andererseits gegen Ende Juli ihren Beginn nehmen werden.

London, 8. Juni. Die „Times“ erfährt: „Vor fünf Wochen wurde der russischen Regierung ein förmlicher Vorschlag für ein Defensiv-Bündniß mit Frankreich unterbreitet. Die Antwort lautete, ein solcher Vertrag könne nicht geschlossen werden, da der Hauptzweck des Czaren sei, den Frieden aufrecht zu erhalten; dies könnte er nur thun, wenn er freie Hand behalte.“

Petersburg, 8. Juni. (Privat-Telegramm.) Ein der „Pol. Corr.“ zugehender Bericht spricht den in russischen Blättern aufgetauchten Meldungen, welchen zufolge in dem provisorischen Zollbureau der französischen Ausstel- lung in Moskau kurz vor der Ankunft des russischen Kaiserpaars Dynamitomben entdeckt worden wären, jede Begründung ab.

Petersburg, 8. Juni. Der Großfürst Thronfolger beabsichtigt Samstag auf die

Station Stungatschinskaja an den Bord eines Dampfers, um den Stungatsche und den Ussuri abwärts zu fahren.

Konstantinopel, 8. Juni. Betreffend die Grzesse, welche Ende Mai in der Nationalkirche in Betlehem zwischen Franziskanern und griechischen Geistlichen stattfanden und in Folge beiderseitigen Gebrauches des Revolvers zahlreiche Verwundungen nach sich zogen, wird gemeldet, daß der französische Botschafter Graf Montebello aus diesem Anlasse an die Pforte eine ungewöhnlich scharfe Ausdrücke abgefaßte Note richtete, in der sich an die Klage, daß die Pforte in Palästina die Griechen den dortigen Lateinern gegenüber begünstige, die Forderung energischer Untersuchung des Vorfalles und strengere Bestrafung der Schuldtragenden schloß. Graf Montebello gab der Pforte zur Beantwortung eine ganz kurze Frist und lehnte die von der Pforte erteilte Antwort, welche mehr den Griechen zuneigte, als ungenügend, ab. Die Angelegenheit erregt wegen der Schärfe der französischen Note in diplomatischen Kreisen allgemeines Aufsehen.

Belgrad, 8. Juni. Garaschantin, die Generäle Horvatic und Leschjanin, sowie andere angesehene Freunde der Königin Natalie wurden von derselben eingeladen, sie während ihres Aufenthaltes in Sinaja zu besuchen. — König Alexander begibt sich im Laufe dieses Sommers zu seinem Vater nach Paris, wofür er längere Zeit verbleiben wird. — Das Befinden des in Karlsbad erkrankten serbischen Finanzministers Buics hat sich bedeutend verschlimmert, und es wurde dessen erster Sektionschef Predics telegraphisch nach Karlsbad berufen.

Die Erdbeben in Italien.

Triest, 8. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Erdbeben-Nachrichten aus Oberitalien klingen sehr ernst. Aus über 40 Ortschaften werden Beschädigungen und Unglücksfälle gemeldet. In Verona herrschte panischer Schrecken, unter lautem Jammer stürzte die Bevölkerung nothdürftig gekleidet auf die Straßen hinaus. Unzählige Häuser sind beschädigt, am stärksten das bischöfliche Palais. Zwei Damen starben vor Schrecken. Im Marcenimo stürzten 3 Häuser ein. Menschenverlust drei Tode, dreißig Verwundete. In San-Zeno stürzte die Kirche, in Calarena 7, in Campo 14 Häuser ein. Man vermißt viele Einwohner.

Rom, 8. Juni. Die „Agenzia Stefani“ erhielt von dem Central-Bureau für Meteorologie die nachfolgende Mittheilung: Das gestrige Erdbeben erstreckte sich bis nach Florenz, wofür in Folge desselben viele Personen aus dem Schlafe geweckt wurden, ja sogar bis nach Aquila und Rom, wie aus den aufgestellten Apparaten zur Messung von Erderschütterungen festgestellt wurde. In Rom verspürte man das Erdbeben um 2 Uhr 6 Minuten 40 Sekunden.

Rom, 8. Juni. Eine seitens der Regierung entsendete Kommission erklärte drei Viertel der in Tregnago und Badi-Galavena stehenden gebliebenen Häuser für unbewohnbar.

Vicenza, 8. Juni. Leichte Erdstöße wurden verspürt in den Gemeinden Chiampe, Cresplboro und San Giovana. Im letzteren Orte wurde ein junges Mädchen durch eine einfallende Mauer verschüttet.

Verona, 8. Juni. Gestern Mittags und um 5 Uhr Nachmittags wurden hier neuerliche Erdstöße verspürt. Auch in Tregnago, Badi-Galavena, Cogo, Moncenigo und Grezzana ist in Folge der sich wiederholenden Erdstöße, die von Getöse begleitet sind, die Bevölkerung beunruhigt. Mehrere Häuser, welche einzustürzen drohen, wurden geräumt. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht unter Zelten. Starke Militär-Abtheilungen wurden nach den bedrohten Orten dirigirt. In der ganzen Provinz wurde eine Person getödtet, fünf Personen wurden leicht verwundet.

Verona, 8. Juni. Heute wurden hier einige leichte Erdstöße verspürt. Stärkere Erdstöße beobachtete man in Tregnago, Colognola und Badi-Galavena. Die Bevölkerung verhält sich ruhiger. In die von dem Erdbeben heute heimge- suchten Ortschaften wurden weitere hundert Zelte gesendet.

Mantua, 8. Juni. Heute um 2 Uhr 10 Minuten Morgens wurde hier ein sehr starkes, mehrere Minuten andauerndes, wellenförmig verlaufendes Erdbeben verspürt. Zahlreiche aus dem Schlafe emporgeschreckte Personen verließen die Häuser.

Debreczin, 8. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Stván“-Dampf- mühle, eines der größten industriellen Etablissements des Landes, steht seit heute Abends in Flammen. Das Feuer kam am Magazinboden zum Ausbruch und hat während einstündiger Dauer fast das ganze Etablissement mit allen Produktions- und Mehlvorräthen zerstört. Die Mühle, welche

etwa 1000 Menschen beschäftigt, war mit 800,000 fl. versichert. Die ganze Bevölkerung ist am Brand- plage, wofelbst die Feuerwehr rastlos daran arbeitet, zwei durch die Flammen bedrohte große Mühlen- gebäude, sowie zwei Privatgebäude zu retten.

12 Uhr Nachts. Das große stockhohe Maga- zin der Jwan-Mühle ist total niedergebrannt, die beiden Mühlengebäude können als gerettet betrach- tet werden. Dennoch beträgt der Schaden circa 200,000 fl.

Wien, 8. Juni. (Privat-Telegramm.) Vor einiger Zeit ging durch die ungarischen und österreichischen Blätter die Meldung über einen, zwis- schen den Söhnen des Barons Leopold Popper von Bodbragh ausgebrochenen Prozeß. Auch im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde die Sache von einem Interpellanten zur Sprache gebracht, es han- delte sich um die Klage des ältesten der Brüder, Baron Alexander Popper, gegen die jüngeren Söhne Berthold und Armin. Baron Alexander war infolge von Differenzen aus der Anfangs gemeinschaftlich geleiteten Firma getreten und bewirkte auf prozes- sualem Wege: 1. Daß die beiden andern Brüder den Betrag von anderthalb Millionen Gulden für die Ablösung der Realien im Trencsiner Komitat und in Galizien nicht ausbezahlt erhielten und 2. daß sie auch nicht die Herrschaften im Trencsiner Komitat zur freien Verfügung herausbekamen. Nach einem ungemein komplizierten und schier unentwir- baren Prozesse, der eine ganze Reihe österreichischer und ungarischer Advokaten beschäftigte, kam es nun heute zu einem außergerichtlichen Aus- gleich. Alexander v. Popper erhält dreiviertel Millionen baar und weitere dreiviertel Millionen auf Jahresraten vertheilt, seine Brüder Berthold und Armin treten dagegen in den unumschränkten Besitz der betreffenden Realienablosungssummen und der Herrschaften. Die Zustandebereinigung des Ausgleichs erfolgte durch Heinrich Kuffler.

Wien, 8. Juni. Einer vollkommen authentischen Spezialquelle aus Kairo zufolge wird bisher weder im Delta, noch im übrigen Egypten kein einziger Cholerafall als vorgekommen gemeldet.

Graz, 8. Juni. (Privat-Tele- gram m.) Graf Hartenau leidet, nach Aus- spruch des Professors Kemboldt, an einer Blinddarmentzündung, er befindet sich jedoch bereits ziemlich wohl. Heute konnte er das Bett nur für kurze Zeit verlassen. Er begibt sich demnächst mit seiner Gemahlin zur Kur nach Karlsbad.

Serajewo, 8. Juni. (Privat-Tele- gram m.) Bei der Rückkehr von dem Wohlthätig- keitsfeste im Adororte Sridze nach Serajewo wurden gestern Abends zwei Wagenpferde schein. Die Sirede war von vielen Menschen besetzt, unter denen nun in der stockfinsternen Nacht eine furcht- bare Panik entstand. Wie bisher konstatiert ist, wurden acht Personen überfahren. Erhebli- ch verletzt wurden ein Mann, zwei Frauen und ein Kind.

Berlin, 8. Juni. Nach einem Telegramme der deutschen Botschaft in Konstantinopel von heute Nachmittags wurden sämtliche Gefangenen befreit und befinden sich auf dem Wege nach Kirkisije.

Konstantinopel, 8. Juni. Die von den Räubern beim Überfalle von Tscherkesskidi gefangen genommenen Reisenden wurden freige- lassen.

Paris, 8. Juni. Einige Blätter melden, der Minister für öffentliche Arbeiten hätte den Direkto- ren der Orleans-Eisenbahn erklärt, daß er im Falle eines Streikes den ganzen Dienst durch Genietruppen aufrecht erhalten wolle.

Wien, 8. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Prager Lederfirma Ignaz Stadler ist insolvent. Die Passiva betragen 70,000 fl.

Frankfurt, 8. Juni. (Abeudverkehr.) 4 1/2 Prozent Silberrente —, 4 Prozent ungarische Goldrente 91.70, 5 Prozent ungarische Papierrente —, 4 Prozent österreichische Goldrente —, Alpine 78.30, österreichische Kreditaktien 261.87, österreichische Staats- bahnaaktien 245.12, Karl Ludwigsbahnaaktien 192.—, Süd- bahnaaktien 96 1/2, ungar. Kreditaktien —, Fest.

Paris, 8. Juni. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 95.42, 4 1/2 Prozent Rente —, österr.-ung. Staats- bahnaaktien 617.50, Südbahn 242.50, französische amor- tisirbare Rente 95.85, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4 Prozent ungar. Goldrente 92 1/2, Ottomanbank 585.—, österreichische Bodenkredit 1132.—, Türkenlose 72.62, Banque de Paris 797.50, Alpine 197.90, türkische Tabak-Aktien 351.25, österr. Länderbank 463.75. — Fest.

London, 8. Juni. Consols 95 1/2.

Berlin, 8. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni Am. 232.50, per Sep- tember-Oktober Am. 209.25, Roggen per Juni Am. 209.75, per September-Oktober Am. 190.10, Hafer per Juni Am. 164.25, per September-Oktober Am. 145.75, Rüböl per Juni Am. 60.50, per September- Oktober Am. 60.40, Spiritus per Juni-Juli Am. 50.50, per September-Oktober Am. 48.30. — Weizen und Delmatt, Roggen besser, Hafer ruhig, Spiritus fest.

Paris, 8. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 29.90, per Juli 29.50, per August 28.90, per letzte vier Monate 28.60. — Weizenmehl per laufenden Monat 63.30, per Juli 63.90, per August 63.90, per letzte vier Monate 64.10. — Rüböl per laufenden Monat

73.—, per Juli 73.50, per August 74.—, per letzte vier Monate 75.75. — Spiritus per laufen- den Monat 42.50, per Juli 42.50, per August 42.25, per letzte vier Monate 39.—. — Weizen und Wehl matt, Del ruhig, Spiritus still. Wetter: Bedekt.

Wien, 8. Juni. (Spiritus.) Die Preise blieben heute schwach behauptet. Prompter Kontingent- Spiritus notirt 20 fl. 75 kr. Geld, 21 fl. 25 kr. Brief. (Wiener Fruchtbörsen vom 8. Juni.) (Pri- vat-Telegramm.) Die vom ungarischen Ackerbau- ministerium gemeldete Verbesserung des Saatensandes und der sehr unbefriedigende Abiaz effektiver Waare hat im heutigen Verkehr eine empfindliche Verflauung aller Artikel hervorgerufen, da theils Realisationen von Hausse- Engagements, theils neue Abgaben dem Markte sehr viel Material zuführten. — Es notirten: Weizen per Mai-Juni von 9 fl. 50 kr. bis 9 fl. 60 kr., per Herbst von 9 fl. 55 kr. bis 9 fl. 58 kr., Roggen per Mai-Juni von 7 fl. 90 kr. bis 8 fl. — kr., Roggen per Herbst von 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 20 kr., Mais per Mai- Juni 6 fl. 52 kr. bis 6 fl. 55 kr., per Juni-Juli von 6 fl. 52 kr. bis 6 fl. 55 kr., per Juli-August von 6 fl. 54 kr. bis 6 fl. 57 kr., per August-September 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 68 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 50 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 30 kr., Kohnleins per August-Septem- ber von 16 fl. 12 kr. bis 16 fl. 37 kr., per September- Oktober von 15 fl. 87 kr. bis 16 fl. 12 kr.

(Mit der Uebnahme der ungarischen Linien) der österreichisch-ungarischen Staatsbahn durch Staatsorgane wird, wie „Drk. Ort.“ erfährt, schon morgen begonnen werden. Die Abrechnung für das laufende Jahr wird, da der Vertrag eine rückwirkende Kraft besitzt, vom 1. Januar 1891 ab erfolgen.

Budapester Waaren- und Effektenbörsen.

Effektengeschäft. 8. Juni. Der Verkehr war heute wesentlich ruhiger; die Kurse setzten schwächer ein, gingen aber später auf günstige Berliner Kurse höher. Besonders waren Kreditaktien und Südbahn gefragt, während Staatsbahnaaktien in Folge von Realisirungen zurückgingen. Von Lokalpapieren wurden Straßenbahn und Salgó-Tarjänner Kohlenwerk zu steigenden Kursen gekauft.

Vormittags setzten österreichische Kredit- aktien mit 299.70 ein, gingen auf 300, Hypothekendar- lehen auf 174 1/2, österreichisch-ungarische Staatsbahn- aktien auf 285.50 bis 283, Südbahn auf 105.50 bis 104.25 gemacht.

An der Mittagsbörse verkehrten öster- reichische Kreditaktien zwischen 300.10 und 301, un- garische Kreditaktien per Medio blieben 344 G., Gewerbe- bank wurde zu 191 bis 194 geschlossen, vierprozentige ungarische Goldrente zu 105.40, blieb so Geld, ungar- ische Papierrente zu 101.50 G., Hypothekendarlehen per Medio wurde zu 174.25 bis 174 1/2, Nima-Muráner Eisenwerk zu 179 1/2, Südbahn zu 103.75 bis 105, österreichisch-ungarische Staatsbahnaaktien zu 283.25 bis 282.75, Straßenbahn zu 336 bis 343, Elisabethmühle zu 394, Salgó-Tarjänner Kohlenaktien zu 561 bis 562, Neustifter Ziegelei zu 215 bis 217, Schließliche Eisen- gießerei zu 242 gehandelt. Kleine Lose tendirten theil- weise fester. — Zur Erklärungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 300.10, vierprozentige ungar- ische Goldrente 105.40. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 301.—, ungarische Kredit- bank 344.—. — Devisen und Valuten: Zwan- zig-Francsstücke 9.33 bis 9.37, Reichsmark 57.60 bis 57.80, London 117.90 bis 118.30.

Die Prämien für die blieben unverändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., per acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 50 kr., per 1 Monat 8 fl. bis 9 fl.

Die Nachbörse war auf höheres Berlin an- imirt; österreichische Kreditaktien mit 300.90 bis 301.30, Südbahnaaktien mit 105.50 bis 106 gehandelt.

Im Straßenverkehr wurden österr- eichische Kreditaktien von der Arbitrage gekauft und mit 301.10 bis 301.90, Südbahnaaktien von 106 bis 106.75 bezahlt.

Die Abendbörse war ruhig und etwas schwächer; österreichische Kreditaktien zu 301.50 bis 301.10, ungarische Kreditaktien zu 344 bis 343.75, Süd- bahn zu 106.25 bis 106.50, Staatsbahnaaktien zu 283.25 bis 282.87 1/2, umgekehrt, Salgó-Tarjänner wurden mit 562 geücht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust sehr beschränkt. Die Ten- denz blieb flau und weichend, es wurden nur 6000 Metzenmengen umgesetzt, welche 15 bis 25 kr. billiger erlassen wurden. Auch in anderen Körnern war der Ver- fehr schwach. Roggen 10 bis 15 kr., Gerste 10 kr., Hafer 10 kr., Mais 10 kr. billiger. Verkauf wurden:

Weizen, Heiß: 100 Mtr. 82 R. zu 10 fl. 5 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 90 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 80 kr., 100 Mtr. 80 R. und 100 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 90 kr., 300 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 70 fr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 80 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 80 fr., 150 Mtr. 79 R. und 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 70 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 60 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 57 1/2 fr., 200 Mtr. 77 R., 100 Mtr. 76.8 R. und 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 500 Mtr. 78.8 R. zu 9 fl. 50 fr., 200 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 50 fr., 300 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 55 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. — Banater: 100 Mtr. 80 R. und 100 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 55 fr., 100 Mtr. 78 R., 100 Mtr. 77.8 R., 100 Mtr. 77.9 R. und 100 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 40 fr., Alles per drei Monate. — Donau: 100 Mtr. 75 R. zu 9 fl. 10 fr., per drei Monate. Roggen: 100 Mtr. zu 7 fl. 75 fr., 200 Mtr. zu 7 fl. 82 1/2 fr., Weides per Kasse. Gerste: 250 Mtr. zu 6 fl. 40 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 40 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 65 fr., Alles per Kasse.

Hafer: 800 Mtr. zu 6 fl., 200 Mtr. zu 6 fl. 57 1/2 fr., Weides Alles per Kasse.

Terminen waren wiederholten Schwankungen unterworfen, erdtaeten billiger und erholtten sich einiger- maßen wieder. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Juni zu 9 fl. 10 fr., 9 fl. 32 fr., Weizen per Herbst zu 9 fl. 30 fr., 9 fl. 21 fr., 9 fl. 35 fr. und 9 fl. 27 fr. Mais per Juni zu 6 fl. 10 fr., 6 fl. 4 fr. und 6 fl. 10 fr., Mais per Juli- August zu 6 fl. 20 fr., 6 fl. 12 fr., 6 fl. 22 fr. und 6 fl. 18 fr. Hafer per Herbst zu 5 fl. 85 fr., 5 fl. 76 fr., 5 fl. 88 fr. und 5 fl. 85 fr. Kohnleins per August-September zu 16 fl. 20 fr. und 16 fl. Nachmittags wurde Weizen per Herbst von 9 fl. 27 fr. bis 9 fl. 43 fr. Mais per Juli-August von 6 fl. 22 fr. bis 6 fl. 31 fr., Hafer per Herbst von 5 fl. 87 fr. bis 5 fl. 94 fr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Juni 9 fl. 30 fr. bis 9 fl. 40 fr., per Herbst 9 fl. 33 fr. bis 9 fl. 35 fr., Mais per Juni 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 22 fr., per Juli-August 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 31 fr., Hafer per Herbst 5 fl. 93 fr. bis 5 fl. 95 fr.

Produktengeschäft. In Produkten ist un- verändert schwacher Verkehr Fettwaare anhaltend matt, Schweinefett, Stadtware sammt Fäb wurde zu 51 fl. 50 fr. geschlossen, blieb 52 fl. Waare. Pfäumen, Termine ruhiger, bosnische 85 Stück wurden zu 12 fl., serbische Waare per Oktober-November zu 9 fl., 100 Stückige zu 10 fl. per 56 Kilogramm ge- schlossen. Pfäumenmus, flavonisches per Sep- tember-Oktober zu 17 fl. 75 fr. G., 18 fl. W.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual. Theil, Bester Boden, Weizen per Frühjahr, per Mai-Juni 1891, per Herbst, per Juli-August 1891, Hafer per Frühjahr, per Herbst, Kohnleins per August-Sept. 1891, Spiritus, Preßhefenwaare, Nohspiritus, Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, anderer, Hirse, Termine, Weizen per Frühjahr, per Mai-Juni 1891, per Herbst, Mais per Mai-Juni 1891, per Juli-August 1891, Hafer per Frühjahr, per Herbst, Kohnleins per August-Sept. 1891, Spiritus, Preßhefenwaare, Nohspiritus.

Wiener Börse vom 8. Juni.

Die Spekulation verhielt sich heute zu Beginn der Börse reservirt, Staatsbahnaaktien litten unter Realisirun- gen, dagegen waren Karl-Ludwigbahn und Dampfschiff- aktien höher. Später befestigte sich die Stimmung all- gemein und waren namentlich Kreditaktien und Südbahn beliebt. — Die Schlußkurse der heutigen Mit- tagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with columns: Eisenbahnaktien, ungar. Goldrente, 5proz. ungar. Goldrente, 5proz. Papierrente, Grundentlast., ungar., ungar. Anleihen, 5 1/2 Proz. d. u. Bodenk., Südbahn-Prioritäten, 4proz. österr. Goldrente, 4proz. österr. Silberrente, 4proz. österr. Papierrente, Südbahn, Eisenbühnenbahn, ungar. Nordostbahn, Südbahn, Kaiserth.-Oberberger Bahn, österr.-ung. Staatsbahn, Karl Ludwigbahn, Elbethalbahn, Donau-Dampfschiff-Ges., ungar. Prämienlose, Zehnjahre, 1880er Lose, 1880er Lose, 1880er Lose, Kreditlose, Türkenlose, Deferr.-ung. Bank, Deferr. Kreditaktien, ungar. Kreditbank, Gombpöcherbank, ungar. Anglo-österr. Bank, Bankverein, 20 Francs-Stücke, Lombard Wechsel, Münslufaten, Deutsche Wechsel, Alpine Montanaktien, Tabakaktien.

(Privat-Telegramm.)

Table with columns: 5proz. österr. Papierrente, 1880er Lose, Grundentlast., n.-österr., Bodenkredit-Aktien, Gombpöcherbank n.-österr., Unionbank, Ferdinand's-Nordbahn, Franz Josephsbahn, Lemberg-Gzernow., Nordwestbahn, Rudolfsbahn, Pariser Wechsel, Schweizer Plätze, 20 Markstücke, russische Imperial, Englische Sovereigns, Donau-Regul.-Lose, Serbenlose, Wiener Kommun.-Lose, Glary, Donau-Dampfschiff.-Lose, Innsbrucker Lose, Steyerisch-Lose, Krakauer, Leibacher, Düner, Bälffy, Kreuzlose, österr., Rudolf's-Lose, Salu, Salzburger-Lose, St.-Genois, Stanislauser, Treischer, 100 fl., Babilstein, Windischgrätz-Lose, Deferr. Bodenkredit 3%, Gewinnlosh.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 301.25 nach 301.75 und 301.12, Länderbank 211.50, Staatsbahn 283 nach 283.50 und 282.75, Lombarden 106.50 nach 107 und 106.25, Karl Ludwigbahn 221.50, Elbethalbahn 212, Tabakaktien 162, Alpine 90.30, Türkenlose 34.75, vierprozentige ungarische Goldrente 105.60.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsbesitz.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einzahlung eines Retourmarks beantwortet. (Telephon).

Ein solides gebautes Haus
mit 2 schönen Wohnungen und einem prachtvollen Garten nebst Weinlager in der nächsten Nähe der Hauptstadt, wird aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen gesucht. Näheres in der Exp. 5050

Zu einem seit 25 Jahren auf hiesigem Platze im besten Renommé stehenden Geschäft wird ein intell.

junger Mann
ledigen Standes als

Kompagnon
gesucht. Derselbe muß über 3-4000 fl. verfügen und ein guter Detaillier sein, wodurch er sein Lebensglück begründen kann. Anträge unter „Hymen“ an die Exp. d. Blattes erbeten. 5051

Geschäftstotale
auf sehr belebter Straße, gegenwärtig sind ein gutes Bäckergeschäft und ein Kaffeehaus darin, wie auch Keller-Kafalitäten, sind pr. 1. August zu vermieten.Adr. in der Exp. 39241

Wer gute und billige Bücher
kaufen will, der wende sich an die Exp. d. Blattes um die Adresse. 39240

Hony soit qui mal y pense.
War Samstags-Annonce für mich bestimmt? Postlagernd nichts gefunden. Antwort unter „Bessimis-mus“ an die Exp. erbeten. 39249

Anständigste **Ladengmädchen**
wird aufgenommen Kerepeterstraße 30, in der Bäckerei Gottfried Breslmaner. 39221

Aufgenommen wird ein **starker Tapezierer-Lehrjunge**, Christ. Adr. in der Exp. 39231

Gesucht wird ein **Praktikant**, absolvirter Handelschüler, für sofort oder nach Schluß des Schuljahres; im Zeichnen Gewandte bevorzugt. Offerte an **Alexander Spitzer**, Holzhandlung, Dombóvár. 5046

Das in Ofen, **Saracsenigasse 13**
gelegene ebenerdige, nette Haus sammt Garten ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. im Hause selbst. 39224

Speisewivan, neu, Bordeaux-Wein, mit hoher **Lehne und Galerie**, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 39225

Hochprächtige Lektüre
— nur für Herren — Photographien, Katalog gratis und franko durch A. Gerdenits, Budapest, Dob-utca Nr. 89. 39229

Geübte **Schneiderinnen**, sowie auch **Lehrmädchen** werden sofort aufgenommen beim Schneidermeister Cziczalek, **Ferenczlek-Bazár**. 39236

100 Hektoliter **Schillerwein**, 50 Hektoliter Weißwein, wegen Ueberfluthung billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 39223

Mit wenigstens 2000 fl. Kapital wird zur Erweiterung eines schon im Betr. befindl. patent. Unternehmens (welches ca. 100% Reinertragniß abwirft) **Kompagnon** gesucht. Gefl. Antr. unter „Reell“ an die Exp. d. Bl. 39234

D.
Kedd — Szerda este. Ha ma reggel 7/8-kor látlak, várak lakásomon. 39233

Egy intelligens **fatalt ember**
junius 15-ére teljes ellátást keres. Ajánlatok igé-nyek megjelölésével „Rd.“ czim alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 39220

Ein **Ringstraßengrund** und ein schöner Dreistöck auf der Kerepeterstraße sind billig zu verkaufen. Näheres bei Franz Bihler, Elzabethring 7, 1. Stod 8 von 1-4 Uhr. 39200

Heirathsantrag.
Ein junger Mann, Gewerbetreibender, Israelit, der ein selbstständiges Geschäft in der Hauptstadt besitzt, sucht ein passendes Mädchen mit 2-3000 fl. zu heirathen. Anträge werden erbeten unter „Heirath“ an die Expedition. 39211

Euche
einen Unternehmer zur Exploitation und Ausbeutung einer neuen Erfindung, welche berufen ist, in unseren **Betriebs-, Lebens- u. Verkehrsverhältnissen** eine vollständige Umwälzung hervorzurufen, was ich nach-weise. Offerte an Seb. Schuster, Werkmeister in der „Ersten Ungarischen Schraubenfabrik“, Käuhere Wäznerstraße. Zu sprechen nur nach 7 Uhr Abends äußere Wäznerstraße 1530. 39222

2 Thore, geeignet für Villen, aus Eisen, in schönem Zustande, sind billig zu verkaufen. Ignaz Bajor, Aradergasse 2. 39226

Ein anständiger **junger Mann** findet bei einer intelligenten Familie Wohnung sammt Verpflegung. Adr. in der Expedition. 39209

Associe
mit 500 fl. Persönliche Beteiligte absolut unmöglich. Kapitalsanlage sichergestellt. Garantirt 12%, Ertragniß. Näh. in der Exp. 39227

Ein **Wäscheanstalt** sammt Vorhänge-Appretur, alter vorzüglicher Posten, billiger Preis, ist wegen Familienverhältnisse billig zu übergeben. Adresse in der Exp. 39212

Ich erlaube mir
dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren, und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer**, S. Bez., Kerepeterstraße Nr. 39, Th. Nr. 4. 39125

Ein **junger Mann**, der kroatischen Korrespondenz mächtig, findet Nebenbeschäftigung. Adresse in der Exp. 39216

An isr. Gemeinden!
Zwei vorzüglich dipl. isr. Volksschullehrer, verheirathet, kleine Familie, 28 u. 33 Jahre alt, seit 10 u. 18 Jahren erfolgreich thätig, glänzende Referenzen. Erster unterrichtet perfekt ungarisch, deutsch, hebräisch, 6 Klassen der Mittelschulen, Buchführung, isr. Gemeindepöflich, dessen Frau geübte Industriellehrerin; Letzterer unterrichtet ebenfalls in den 3 erwähnten Sprachen, ist aber besonders versitt im Hebräischen u. Deutschen, ist auch befähigter Matriführer und Religionslehrer, wünschen per August ihren gegenwärtigen Posten zu wechseln, entweder an einer öffentl. Gemeinde-Schule oder sie wären geneigt, mit entsprechender Subvention der Gemeinde eine mit öffentl. Rechte versehene sechsclassige Koncessionirte Volksschule zu gründen. Anträge, in welchen selbst nur auf Einen der Beiden reflektirt wird, sind unter „Zwei praktische Lehrer“ an die Exp. zu richten. 39125

Das besonders beliebte **Alt-Bilsener Bier** in unverfälschter Qualität bei Garantie offerirt das **Central-Hauptdepot: Örley Géza**, Budapest, VIII., külső stáció-utca 41. **Exportkeller in Steinbruch.** In Budapest, so auch in sämtliche Sommeraufenthaltsorte im Rayon der Hauptstadt werden Bestellungen von 10 Flaschen aufwärts franko ins Haus gestellt. **Für Regalienpächter und Wiederverkäufer Preisbegünstigung.** Für die Provinz werden in Kisten zu 25 und 50 Flaschen verpackt, so auch 1/4, 1/2, 1/3 Hektoliter in Fässern verwendet. 41825 **Preis-courante gratis und franko.**

Zum schwarzen **Natur-Fruchtsäfte**, Citronen, Grenadin, Himbeer, Kirschen, Orange, 1/2, No. 50 kr., 1 No. 90 kr.; Erdbeer, 1/2, Kilo 55 kr., 1 Kilo fl. 1. **Friedrich Detsinyi**, Droguist, 5. Bezirk, Wäznerboulevard Nr. 10. Provinz-Aufträge effektuire raschest. **Erfrischungs-Getränke** aus komprimirter Kohlensäure-Reines **Gesundheits-Sodawasser**, auch mit Frucht-säften. Auschank glasweise in meiner **Wachswaaren-Niederlage**, Maroffanergasse, Maroffanerhaus.

Eine sehr werthvolle Erfindung sind die **„Cannabine“-Tropfen.** Präparirt. Ihre sichere und radikale Heilwirkung ist sowohl in unserem Vaterlande wie im Auslande anerkannt. Vorzüglich anzuwenden gegen Krankheiten der Harnröhre, wie immer veralteten Fluß, Ueberreizungen und bei hartnäckigen Folgeübeln von unbedingtem Erfolge u. s. w. Mit ärztlicher Gebrauchsanweisung. Preise: Eine Dosis „Cannabine“-Tropfen 5 fl. ö. W. Eine 1/2 Dosis fl. 2.50. Eine Flasche Injektion 50 kr. (Für Damen besondere Präparate gegen Fluor albus zum äußerlichen und innerlichen Gebrauche). Zu bestellen unter Postnachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages franko wohin immer bei dem ausschließlichen Eigenthümer **Andr. Széles de Zagony**, Ugyogy (Kurovit in Siebenbürgen). Zu haben in **Budapest in der Apotheke Josef von Török**, Königs-gasse 12. Weiters in der Droguenhandlung von Kochmeister's Nachfolger, 5. Bez., Große Kronengasse 32 und in der Droguenhandlung des Ferd. Neruda, Hatmanergasse 9; in **Debreczin** bei Apoth. Dr. Rothschneid; in **Miskolcz** bei Apoth. Dr. Szabó; in **Prag** bei Hof. Fürst, Apotheker, Poricerstraße 1071, und in mehreren Depots. 41796

Konkurrenzlos. **Mödlinger Schuhfabriks-** **Niederlage** befindet sich von heute ab: **Budapest, Karlsring 20.** Offerirt: **Herren-, Damen-, Kinder-, Mädchen- und Knabenschuhe** in reicher Auswahl zu staunend billigen, in der Sohle eines jeden Paares eingepprägten festgesetzten Preisen. **Konkurrenzlos.**

Die Eisenmöbel- u. Draht-Matratzenfabrik von **D. H. POLLAK**, **Tüzoltó-utca 32. szám,** im eigenen Hause, empfiehlt zur Saison ihre Erzeugnisse in folgender Ausführung, als: **Wäschtische**, fein lackirt von 3.50 bis 18 fl. **Kastenbetten**, zerlegbar, tapejirt von . . . 12.50 bis 18 fl. **Charnierbetten** aus Eisen von 5.— bis 8 fl. **Kinderbetten**, elegant ausgestattet von . 10.— bis 25 fl. **Eisenbett**, fein lackirt von 12.— bis 18 fl. **Salonbetten**, fein gemalt von 15.— bis 25 fl. **Eisenwiege** von 8.— bis 15 fl. **Stahl-draht-Matratzen** von 10.— bis 15 fl. **Kleiderstübe** von 6.50 bis 12 fl. **Verwendungen** nach allen Bahnhöfen. Verpackung zum Kostenpreise berechn. **Wiederverkäufer** erhalten entsprechenden Rabatt. — **Bestellungen** sind zu richten an die Metallwaarenhalle **Wiener-gasse 5.**

Ziehung schon am 15. Juni! **„Jó sziv“-Lose** **Jährlich 3 Ziehungen.** **Haupttreffer 20,000, 15,000, 10,000 fl. etc.** **Tageskurs 4 Gulden.** **Gegen Raten 4 fl. 50 kr.** daher bloß um 50 Kreuzer theurer.

3 Stück gegen	12 Raten	à fl. 1.12
5 " "	" "	à fl. 1.87
10 " "	" "	à fl. 3.74

3 St. gegen	18 Raten	à fl. —.80
5 " "	" "	à fl. 1.32
10 " "	" "	à fl. 2.64

5 St. gegen	24 Raten	à fl. 1.05
10 " "	" "	à fl. 2.10
20 " "	" "	à fl. 2.64

 Die bei mir gegen Ratensahlungen gekauften Lose können jederzeit befristigt werden. **Nach Einzahlung der ersten und zweiten Rate überfende den Ratenbrief mit sofortigem Spielrecht** **Bankhaus J. Berger,** Budapest, Dreißigstgasse Nr. 2.

Die Lage des Geldmarktes dürfte sich in kurzer Zeit günstiger gestalten, wozu die bevorstehende Währungsregulirung den Impuls bieten dürfte, denn die Meldungen über die von Seite des Finanzministeriums getroffenen Geldeinfälle deuten darauf hin, daß die Finanzregulirung dieser großen finanziellen Operation, wenn nicht unmittelbar bevorstehend, so doch in nächster Zukunft erfolgen dürfte. Die politische Konstellation ist, wie die offiziellen Meldungen übereinstimmend berichten, für die nächsten Jahre friedlich zu erwarten, und wenn man noch weiters den Umstand in Berücksichtigung zieht, daß die Börse große Ereignisse auf volkswirtschaftlichem Gebiete stets in voraus eskomptirt, so dürfte mein Prognostikon über die bevorstehende Besserung der Börsenlage ein gerechtfertigtes sein. In erster Linie dürfte die Sabotirte-papiere der Börse, und zwar Oesterreichische und Ungarische Kredit-Aktien, welche dem Maße ihres inneren Wertes und der bisher gezahlten Dividenden noch relativ niedrigen Kurs verzeichnen, ein reges Interesse der Spekulation auf sich lenken und glaube ich aus diesem Grunde den Ankauf dieser Aktien empfehlen zu können. In sehr kurzer Zeit ist bei einem prima **Budapester-Postpapier**, welches im Kurse ungerechtfertigt vernachlässigt ist und für dessen eminente Steigerungsfähigkeit die günstigen Prospekten sich eröffnen eine **stärkliche Gulden** Anstiegsbewegung nahezu gewiß zu erwarten. Mein künftiges Prognostikon ist zur Thatfache geworden und hoffe ich zuversichtlich, daß ich auch diesmal Recht behalten werde. Schließlich erlaube ich, daß ich meine Rathschläge nur mit größter Vorsicht ertheile und die diesbezüglichen Informationen aus **verläßlicher Quelle** schöpfe. Anträge effektuire konstant. **J. Wohl, Bank- u. Wechsler-Geschäft,** Budapest, Dianabad-Palais.

Gummi! **Meinige Vertretung** für Oesterreich-Ungarische Provinzen und umherliegenden **Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik** **F. Berguerand** als Garantirt echt **Pariser Gummi- und Fischblauen**, das Duzend 3-6 fl. **Bonts american (Capotes)** **Pariser Damenschwämmchen** per Duzend 4-5 fl. **Neul Poly-Porns-Damen-Präservativ** 2 fl. **Neuestes! Fischblauen mit Gummiband.** **Bestellungen** effektuire bis freest u. prompt. **J. KELETI,** P. u. Lpr. Bandagenfabrik. Budapest, Kronprinzgasse Nr. 17 (Serbitengebäude).

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 9. Juni 1891.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház. A bálkirálynő.

Vigjáték 1 felv. Irta Borczik.
Füleky Bellár Gabányi
Natalia, neje Györgyné
Jozsef, leányuk Nagy I.
Szabó Elemér Mihály
Fodor Taszilo Zilahi
Temesi Laosi Latabár
Gyarmathy Pista Császár

Országgyűlési szállás.

Vigjáték 4 felv. Irta Vahot I.
Burmán Ujházi
Emilia Aiszei
Vigari Kálmán Ho-v. th
Kerekes István Faludi
Zsófia, abszentiúm Póli
Darócs, jurátus Körösmerei
Bauer Gusztáv Hetényi
Neje Fái
Schlossberger Latabár
Skóli, szakácsné Gyögyne
János S. ntha

Népszínház. Sötét titok.

Látványos angol dráma dalok-
kal, 4 szakaszban, 10 képben
Irta John Douglass.

Norton James Szabó A.
Mary) leányai Lukács J.
Nelly) Csongori
Dougby Edward Szirmai
Brooko Horváth
Missress Webster Csatai
Venus) Béni I.
Murray) Ósa
Charley) naplopók Vidor
Book) Ujvári
Podlupka Ujvári
Fenyegőcs Tollagi
Egy ur Szilágyi
Norton Jónás Lubinszky

Reperitoire des Nationaltheaters. Mittwoch „A rendjel“. — Don-
nerstag „A megholdogalt“. — Freitag „A lelencz“. — Samstag
„A rendjel“. — Sonntag „Lillomá“.

Erstes hauptstädtisches

Sommer-Orpheum,

Grosse Feldgasse 17.
Neues Programm! Neues Programm! Neues Programm!
Auftreten des

Mr. V. Jean de Henau,

des besten Oelgemälde-Schnellmalers, u. zw. nicht mit den
Händen, sondern mit den Füßen, des Monsieur Boiffet
Paras mit seinen vorzüglich dresirten Mignon-Hündchen,
Fr. Maicha Danilovna, russische Sängerin, Fr. Joie
Diaz, dänisch-deutsche Chansonette, Fr. Bajza Uranka,
ungarische Sängerin. Ferner: Große elektrische De-
monstrationen, dirigirt von Miss Mand Irving, der
ausgezeichneten musikalischen Excentrique-Pantomimisten
Ösrami-Truppe, Mr. B. Farber, Fuß-Guilibrist,
Peren & Ella, Drahtseilkünstler, der Excentrique-Sängerin
Fr. Cécilie Carola und Ferdinand Rück. Außerdem
die urkomische Parodie „Ein Akt im Circus“.

Herzmann's Orpheum,

Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Sommerlich geöffnet! Rauch- und dunsfrei!
Ungeschwächte Attraktion! Zumeister Beifall! Schau-
stück allerersten Ranges.

Stadtwäldchen unter Wasser.

Große Ausstattungs-Spektakel-Komödie mit natürlichem
Wasser-Effekt. Text von Armin, Musik von F. Schindler.
Die Anlage des Wasserwerkes (Fontaine, Wasserfall,
natürlicher Bühnenregen etc.) vom Installateur Stern
Wilmos, Dekorationen aus dem Atelier C. Stadler, die
neuen Kostüme vom Garderobier F. Czivinn.

„BLAUE KATZE“

Königs-gasse Nr. 15. 40972

Interessante Novität.

„Ein geprellter Galan.“

Zum Schluß:

Cavalleria Rusticana.

Thiergarten.

Heute, Dienstag, den 9. Juni, 6 Uhr Abends:
Auftreten des unübertrefflichen

O. MENOTTI

aus London, genannt: Das Wunder des 19. Jahrhunderts,
in seinen phänomenalen Leistungen auf dem in der Höhe
von 80 Fuß gespannten Telephonbrant.

Neu! Ohne Konkurrenz!!

Von 3 Uhr ab: Konzert einer Militär-Kapelle.
Entrée wie gewöhnlich 30 fr.

Nächste Vorstellung, Donnerstag, den 11. Juni

Norton István
Mr. Loates
Az öreg Klinkerik
Altmaier Ignócz
Ludmilla
Rosen Emma
Lieben Eliz
Stahl Anna
Kezdeté fél 8 órakor.

Városligeti szinkör

A budapesti vig nök.
Énekes bohózat 4 felvon. Irta K.
Treptow és Anton.
Holló Ágoston Hosszu
Todor, fia Góth
Laura, ennek neje Torma
Csendes Pispöky
Mari, nővére Maróthy
Szénási Péter Andorffy
Szénási Pál Polgar
Rózi Berényi
Linka Kálmán
Havas Gizella Csillag
Fanosali, raktáros Neogrady
Lombor Kiss
Emma Kipolnai
Katinka Tharassovits
Kezdeté 7 órakor.

Budai szinkör

a Krisztinavárosban.

A gárdista.

Operette 2 felv. Zenéjét szerzette
Salliván A.
Sir Cholmondeley Kiss
Fairfax kapitány Németh
Meyll Gyöngyi
Phoebe, leánya Ledócsky
Leonárd, fia Kassay
Maynard Pöttön Gireth
Elsie Pauli
Wilfred Shadbolt Kovács
Carruthers asszony Kantay
Kezdeté 7 órakor.

Folies Caprice,

Rostély-uteza 4.
Heute:

Die Jagd auf Edelmwild.

Telephon. Telephon.
Am 15.: Soirée bei Zwinzky und Mephistopheles.

„IMPERIAL“

Waiknerstraße Nr. 48. 41748
Streng decente Familien-Program. 41748
Sensationell! Präzise 10 Uhr: Sensationell!

Tisza-Eszlár,

oder:

Judengeschiedten aus alter Zeit

Heute zum 1. Male: Cyankali. Poisse von
Sirsch.

CIRKUS WULFF, Thiergarten.

Heute, Montag, den 8. Juni, 7 1/2 Uhr Abends:

Grosse Vorstellung.

Vorführung des das Eigentum des Großfür-
stums Schön bildenden, und in Folge der gemachten
Wette in 8 Tagen in Freiheit dresirten

Tigerhengstes „Hansi“,

sowie Aufreten der berühmten Kettenrenger-Athleten
Herrn Romberg und Leitner.

Heute und bis 14. Juni jeden Tag:

Ob Schön! Ob Regen!

In den Garten-Lokalitäten zum

„Armen Greisler“,

Szen, Neustift, Wienerstraße Nr. 16, Konzert
des unübertrefflichen

Ur-Wiener Wäscher-Lichtenthaler-Quartetts KREMPEL

mit den ersten Wiener Spezialitäten

Dietrich und Ringelmann.

Harmonika, 2 Posthörner, 2 Violinen, 2 pfeifigen Holzfln
und Guitare, das beste, welches Wien gegenwärtig auf-
zuweisen hat. Nach dem Drahter-Schann! Der höchste
Heurige à la Maßdorf. Auschank Neustifter Eigenbau-
Weine. Modere heuriger. Flaschenbier. Achtungsvoll
41712 Leop. Hermann, Weinschänker.

„MARMORBRAUT“

Ofen, Marmorgasse 6.

Heute und täglich bis Samstag, den 13. Juni:

Konzert

des Wiener

Grinzinger Konkurrenz-Quartetts

Gebüder Tauschek u. Gebüder Darocker.

Hochachtungsvoll WEISZ ANTAL, Gastwirth.

International. Garten,

VI., Vasvári Pálgasse 4.

Heute, Dienstag, den 9. Juni: Aufreten des hier so sehr
beliebten Tenoristen C. Schramel, wie auch des be-
rühmten Baritonisten F. Eckreich und des sehr be-
rühmten Komikers B. Bernstein aus London. Zur
Auführung gelangt: 41330

Ganison der Geld.

Großes historisches Ausstattungs-Singspiel mit Tanz in
10 Bildern mit sehr großen Effekten, unter Mitwirkung
des berühmten Kapellmeisters Hermann Rosenzweig.
In Vorbereitung: „Jehuda Hamaschei.“

Außer dem Hause, sowie in
meinem separaten

Gühneraugenoperationen.

Salon ohne
wird jedes schmerzlos in 5
Minuten operirt.

Mühnerauge

Franz La Roche,

V., Nagykorona-uteza 19.

Karton mit Gebrauchsanweisung
zum Selbstheilen der Gühner-
augen à fl. 1.20 ausschließlich bei mir.

Wohlfarth's Garten-Restaurations,

Stationsgasse Nr. 33.

Ergebenst Gefertigter mache hiemit die höfliche
Anzeige, daß ich meine Garten-Restaurations ganz neu
renoviren ließ. Die besten Gebirgsweine sind im Aus-
schank. Für vorzügliche Küche und prompte Bedienung
ist bestens geforgt. Für Hochzeiten und geschlossene Ge-
sellschaften übernehme Bestellungen für Diners auf das
Billigste und stelle Extra-Salon zur Verfügung. Für
„Regelbahn-Klubs“ steht eine prachtvolle Winter- und
Sommer-Regelbahn zur Verfügung. Die Musik besorgt
die sehr beliebte National-Kapelle

Fenka Pista aus Weizen.

Dienstag, zum ersten Male: Militär-Musikkonzert des
32. Infanterie-Regiments Maria Theresia. Entrée frei.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Wilhelm Wohlfarth, Stationsgasse 33.

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen
gefunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu
unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Spezialität.
Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein)
5 fl. 50 kr. Rezept wird gratis beigegeben. Für besten
Erfolg und gesundes Fabrifat garantire ich.

Spiritus-Ersparniß

erzielt man durch meine unübertroffene Verstäkungs-
Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken
einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir
zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter)
inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franko.

Außer diesen Spezialitäten offerire ich sämtliche
Essenzen zur Fabrifation von Rum, Cognac, Elixo-
witt, Treber, Gieger- und Lagerbranntwein, sowie
aller existirenden feinen Tafel-Liqueure in hervorragender
unübertroffener Qualität. Leichtfaßliche Rezepte werden
gratis beigegeben.

Karl Philipp Pollak,

Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag.
(Protokollirte Firma seit 1872.)

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

VON BREMEN nach

Newyork Baltimore
Ostasien Australien
Brasilien La Plata

Nähere Auskunft ertheilt:

Der Vorstand.

Schon am 15. Juni

Jó sziv Lose.

Zichung der

Jó sziv Lose.

Jährlich 3 Verlosungen.

Haupttreffer:

20,000, 15,000, 10,000 fl. ö. w.

Zahlreiche Nebentrefser.

Original Lose

genau zum Tageskurse erhältlich.

AUF RATEN:

5 Stück Lose in 36 Raten á 80

10 Stück Lose in 36 Raten á 1.60

25 Stück Lose in 36 Raten á 4.—

Bei Erlag der ersten und zweiten Rate
sofortiges Spielrecht.

Wechselhaus H. Fuchs,

Budapest, Franz Deák-gasse 12.

Pariser Mode.

Wohl kaum ist eine Mode so schnell populär geworden, wie die der Bellerinen, Mantillen und Mantel...

Um den Hals trägt man meist, an Stelle der Boa, eine runde breite Kutsche aus Sammetband oder Spitzen...

Es scheint, daß das Jahrhundert Louis XV. mit diesem Sommer wieder zurückgekehrt ist. Nicht nur, daß die Form der Toiletten bis auf einige Modernisierungen sehr derjenigen ähnelt...

Als Garnitur ist neu eine breite schwarze Lise mit bunter Seide durchwebt. Schmale diagonale Goldstreifen, Cabochons, sehr viel Fälschgebänge und applizierte Sammetzierarbeiten...

befestigt werden. Stickereien werden nur sehr flach aufgelegt.

Das Kleid wird noch immer sehr glatt gehalten. Seit lange schon ist die Mode der kleinen Paniers Louis XV. angekündigt, aber bis jetzt noch nicht durchgedrungen.

Die Taille wird — so schreibt man dem „Berl. Egl.“ — weniger einfach gefertigt wie der Rock. Westeneinsätze sind augenblicklich sehr beliebt.

Bei dem fortwährenden schmutzigen, regnerischen Wetter sind die langen schleppenden Kleider natürlich erst recht eine unangenehme Beigabe zur heutigen Mode.

Die Hüte bleiben größtentheils in Form und Stroh dieselben. Mais, Reis und florentinisches Stroh haben jedoch den Vorzug.

Die beliebtesten Blumen sind Fuchsin, Orchideen und Flieder.

Der Modehandschuh bleibt fürs Erste der helle Glacehandschuh, saxe clair, Mais- und Fleischtönen.

Der beliebteste Schuh ist augenblicklich der kleine schwarze ausgeschnittene Lederschuh, der selbst zu Straßentouilletten viel gewählt wird.

Allerlei.

(Über den Eisenbahnüberfall bei Tschertesköi) schreibt man der „Köln. Ztg.“ aus Konstantinopel: Der Eisenbahnüberfall bei Tschertesköi hat hier eine ganz ungewöhnliche Aufregung hervorgerufen.

Die kleine Erbin.

Roman von der Verfasserin des „Truggold“. Autorisierte Bearbeitung von Max v. Weiskenthurn.

Ich habe stets gehofft, daß ich eines Tages den Muth finden werde, auszusprechen, was Sie nun wissen.

Und ich bot Ihnen die Gelegenheit dazu! Ja, ich weiß, daß Sie es längst gethan hätten, wenn ich Ihnen früher die Möglichkeit gegeben.

Die Kälte ihres Tones, ihr scharfer, prüfender Blick machten diese Frage fast zu einer Grausamkeit gegen den Mann, dessen Liebe für sie das beste Gefühl war, welches er jemals gehegt.

Nein, Hetty, sprach er endlich in niedergeschlagenem Ton, ich will so ehrlich gegen Sie sein, als Sie es forderten, und unumwunden die Wahrheit bekennen; wenn Sie arm anstatt reich gewesen wären, hätte ich nie in die Lage kommen können, um Ihre Hand zu werben; ich bin selbst zu arm, als daß ich Ihnen hätte zumuthen dürfen, Ihr Los mit dem meinigen zu verbinden; ich bin wohl nicht der richtige Mensch, der es versteht, mit der Armuth fertig zu werden, und dieselbe wäre für uns Beide schlimm gewesen!

Keine überschwänglichen Versicherungen seiner Hingebung und Treue hätten in der Stimmung, in welcher sich das junge Mädchen gegenwärtig befand, überzeugender wirken können als seine ehrliche Antwort; ihr Antlitz klärte sich auf, während sie ihm die Hand bot.

Ich glaube Ihnen! rief sie lebhaft. Ja, ich glaube Ihnen, daß Sie mich wirklich und wahrhaftig gerne haben, und — fügte sie nach einer kurzen Pause hinzu — Sie müssen wissen, daß Sie der erste Verehrer sind, den ich habe, hätten Sie das jemals für möglich gehalten?

Es würde mir genügen, zu wissen, daß ich der Letzte sei! antwortete Edgar mit Innigkeit. Er hatte ihre kleine Hand zärtlich in die seine genommen und würde dieselbe an seine Lippen gezogen haben, wenn nicht die Scheu vor Barbara ihn daran gehindert.

Sie würden nicht solche Fragen an mich gestellt, mich nicht ermutigt haben, wenn es in Ihrer Absicht gelegen wäre, mir dann doch nein zu sagen; darf ich also annehmen, Liebste, daß ich Ihr Jawort erhalten?

So unverwandelt als Hetty ein paar Stunden früher Rätche Meredith angeblickt, ebenso durchbohrend ruhten jetzt ihre Augen auf dem jungen Manne; dann schweifste ihr Blick in den Garten hinaus, nie während der ganzen Dauer dieser Unterredung hatte sie Hermann Bandergrift vollständig vergessen.

Sie drängen zu rasch vorwärts; wissen Sie denn nicht, daß noch ein Anderer da ist, welcher ein entscheidendes Wort zu sprechen hat und dem Sie eigentlich Alles hätten sagen sollen?

Ein Anderer? fragte Edgar ganz verblüfft. — Ja; Sie scheinen zu vergessen, daß ich einen Vormund habe!

O, Bandergrift! Er sprach es in nachlässiger Tone, denn er lohnte die gleichgültige Duldsamkeit, mit welcher der Besitzer von Tower House ihn behandelte, mit keiner allzu großen Liebe.

Ich hatte seiner ganz vergessen, aber er kann doch wohl keinen Unterschied machen; er wird doch nicht auf die Macht setzen, welche das thörichte Testament meines Oheims ihm verleiht, es wäre zu einseitig von ihm unüberdies anerkennen Sie ja doch keine Autorität.

Ob ich dieselbe anerkenne oder nicht, jedenfalls besitzt er sie, erwiderte Hetty ruhig. Und ich habe nie bemerkt, daß er geneigt sei, auch nur einem Atom der Rechte zu entsagen, die ihm zukommen, jedenfalls bin ich bis zu meinem fünfundsanzigsten Geburtstag — also noch drei volle Jahre in seine Macht; es nützt nichts, dagegen anzukämpfen, darüber bin ich mir längst im Klaren!

Ich glaube jedoch mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß Herr Clyde nichts gegen mich einzuwenden hat, und da dies der Fall zu sein scheint —

Mein Vater ist nicht mein Vormund, unterbrach ihn Hetty ruhig. Außer mir hat Niemand ein Recht, zu sagen, wen ich heirathen oder nicht heirathen solle, als Herr Bandergrift selbst! Sie müssen mit ihm sprechen!

Als wüßte er, daß man von ihm rede, fing

was für einen behäbigen Berliner, der gewohnt ist, bei Tag in seinem schönen Kaufhause in der Spandauer Straße viel Geld zu verdienen und dann sich in der Bellevuestraße seines bequemen Heims zu freuen, sicherlich kein Genuß gewesen sein muß. Aber auf seinem Gesicht lagerte dennoch eine unglaubliche Seelenvergnügteit, so schien es mir wenigstens. Am liebsten wäre er gleich nach Berlin zurückgefahren; seine ehrenvolle Mission hätte er gern einem Anderen übertragen; aber die Ereignisse machten ihn zum Helden, und so reiste er um 7 Uhr 20 Minuten seinem Ziele entgegen. Bis zur Stunde (Dienstag, Nachmittags 4 Uhr) ist hier an maßgebender Stelle noch keine Nachricht eingetroffen über die Abfertigung des Geldes und die Befreiung der Gefangenen. Man hatte in sorgfältige Ermägung gezogen, ob es rathsam sei, den Räubern das ganze Geld zu geben, weil diese Herren hier nicht jene romantische Räuberehre besitzen, welche es ihnen gebietet, an dem getroffenen Uebereinkommen festzuhalten. Als im verflossenen Jahre der Ingenieur der Anatolischen Bahnen, Herr v. G., ins Gebirge geschleppt wurde und die verlangten 1000 Pfund bezahlt werden sollten, verlangten die Rinaldo's plötzlich mit 500 Pfund mehr, und Freund G. mußte, ungeachtet seiner 140 Kilogramm, nochmals etliche Kilometer weit und hochklettern bei 28 Gr. R. Von Anastasios oder Athanasios wird indessen manches Nämliche gesagt, so daß anzunehmen ist, daß er mit dem Geforderten sich begnügen wird. Hoffentlich wird er sich desselben nicht allzulange erfreuen. Nach Freilassung der Opfer soll die ganze Gegend bis zum Schwarzen Meere hin von einem Militärkorps umgeben werden; es heißt, daß die Uebelthäter so gefangen werden müßten. Es gibt indessen in dieser Beziehung Skeptiker, welche meinen, daß ein Theil, und zwar der bedeutendste der Bande bereits unterwegs sei oder sich gar in Konstantinopel befinde. Jedenfalls zeigt man türkischerseits die Absicht, sehr energisch vorgehen zu wollen, und die Ausführung derselben wäre wirklich im Interesse des Ansehens der Türkei sehr zu wünschen. Die Wahrscheinlichkeit, daß energische und vernünftige Maßregeln getroffen werden, ist ziemlich groß. Der Sultan war, als ihm die Kunde „kleinweiße“ beigebracht war, ganz außer sich; ihn, der sein Land gern in die Reihen der ernsthaften Kulturstaaten gestellt sehen möchte, mußte der Vorgang, der sich so nahe (116 Kilometer) von den Thoren der Landeshauptstadt ereignete, aufs tiefste berühren. Als der erste Dragonar der deutschen Botschaft, Herr Testa, im Auftrage des kaiserlichen Botschafters in den Palast kam, fand er somit bereits jene Stimmung vor, welche dem Inhalte seines Auftrages entsprach. Es heißt, Herr v. Radowicz habe bemerken lassen: es müsse vor Allem Alles aufgegeben werden, um das Leben der Gefangenen zu schützen, und daß besonders von jeder überleitenden militärischen Maßregel Abstand genommen werden müsse, welche bei der bekannten Art der Desperados nur zum Untergang der Armen führen müßte. Diese Anschauung, wie die andere, daß die Regierung Sr. Majestät des Sultans für die Herbeischaffung des Lösegeldes Sorge zu tragen habe, fand bereitwilliges Verständnis. Nicht minder begegnete, wie ich höre, Herr v. Radowicz einem solchen auf der Pforte seitens des Großveziers. Thatsache ist, daß um die sechste Nachmittagsstunde die Geldfrage soweit geregelt war, daß Herr Israel, der durch den kaiserlichen Legationsrath Dr. v. Windler begleitet war, auf der ottomanischen Bank die nothwendigen Formalitäten erfüllen konnte, wobei seitens des Generaldirektors des Instituts, Sir Edgar Vincent, alles Entgegenkommen bekundet wurde. — Es muß ehrlicherweise gestanden werden, daß sämmtliche der innerhalb der letzten vier Jahre bekannt gewordenen Entführungen ausschließlich durch griechische Unterthanen der Pforte. Ein Zufall hat es gewollt, daß ich mit der Mehrzahl ihrer Opfer in persönliche Berührung gekommen bin: Alle sind einig darüber, daß es sich dabei um ein hier i s r a e l i s c h e s G e s c h l e c h t handelt, das vor keiner Schandthat zurückschreckt. Also: „Landgraf, werde hart wie Eisen!“ — darin liegt das

Heil hier mehr als wo anders. Und, um das Kapitel heitlicher ausklängen zu lassen: Herr K i o f, der Küchenmeister des englischen Botschafters, ist in seinen freien Stunden auch Kunstliebhaber, insbesondere interessiert er sich für altes Silber, Münzen, Gefäße u. s. w. Solch' schöne Dinge tragen Manche bei sich in einer umfangreichen Handtasche. Als unserem Kochkünstler (dessen Ansprüche, wie ich höre, seitens des englischen Botschafters geltend gemacht werden sollen) seine baaren 2500 Francs und etwa 50 Pfund abgenommen waren, ging es an die Münzen und Silberfachen, die in ihrem schmutzigen Grau unscheinbar für den Nichtkenner ausfallen. „Was ist das?“ fragte Freund Athanasios. „Ah, das ist ganz altes Zeug, ohne Werth!“ antwortete behend der Reisende. „Altes Zeug? Desto besser — das hat heut' doppelten Werth.“ Sprach und ließ Alles in den großen Sack gleiten zu den übrigen Uhren, Ohringen, Goldstücken und den sonstigen Kostbarkeiten. Auch die Räuber wissen bereits die und das Antike zu schätzen.

(Eine blutige Woche.) Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Valencia vom 31. Mai geschrieben: Die Liebhaber der Stiergefächte werden die vergangene Woche in ihrem Kalender schwarz anstreichen. In der gestrigen großen Corrida in Aranjuez, welcher die Infantin Isabel, der Gouverneur von Madrid, der Herzog von Fernan Runez und andere hochstehende Persönlichkeiten beimohnten, tödtete der berühmte Matador Lagartijo die fünf ersten Stiere mit je einem Degenstoß. Der Espada Bonavillo wurde aber vom sechsten Stier erfaßt und in die Luft geworfen; er erlitt lebensgefährliche Verletzungen. In derselben Corrida wurde der vielen Besuchern Spaniens bekannte Picador Calderon aus der Quadrilla Lagartijo's durch einen Sturz vom Pferde so schwer verletzt, daß er heute starb. Gleichzeitig wird aus Toledo berichtet, daß beim dortigen Stiergefächte einer der Toros über die erste Barriere sprang und dort einem der Aficionados eine tiefe Wunde beibrachte, die den Tod nach wenigen Minuten herbeiführte. Dazu kommt aus Granada eine Hofsport. Der Espada Rebutina war schon mit dem ersten Stier zusammengestoßen, hatte sich aber von Neuem in der Arena eingefunden. Durch den Beifall des Publikums unaufmerksam gemacht, beachtete er nicht, daß ein neuer Stier inzwischen eingelassen war. Dieser stieß einen Pferdetreiber über den Haufen, stürzte sich wie ein Blitz auf den Torero und nahm ihn auf die Hörner. Der Torero soll bereits seinen Wunden erlegen sein; auch der Treiber dürfte nicht mit dem Leben davon kommen. Um das Unglück voll zu machen, schüttelte der fünfte Stier eine der ihm gesteckten Banderillas mit so starkem Ruck ab, daß sie weit in den Zuschauerkreis hinein und einem Herrn gerade ins Auge flog. Ueberhaupt ist die vergangene Woche ziemlich blutig in Spanien verlaufen. In Vinaros beschlossen zwei junge Schönen, die das Unglück hatten, sich gleichzeitig in einen hübschen Würchen zu verlieben, auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Zweikampfes eine Entscheidung darüber herbeizuführen, wer von ihnen zukünftig in dem Herzen des Angebeteten thronen solle. Während sie sich aber mit zwei großen Messern gegenseitig zerfleischen, hatte der Galan, dem der wilde Kampf galt, bereits mit einer niedlichen Zigeunerin das Weite gesucht. In Madrid verblutete ein armes Dienstmädchen unter nicht weniger als 20 Dolchstößen des verächtlichsten Liebhabers.

(Auch Amerika hat seinen Stikettefret.) Als sich Präsident Harrison bei seiner Rundreise durch die Vereinigten Staaten in Texas aufhielt, ließ die mexikanische Regierung den Wunsch ausdrücken, dem Oberhaupt des benachbarten Staates ihre Achtung durch Entsendung eines Bataillons ihrer Armee bezeugen zu dürfen, das an der Parade in El Paso theilnehmen sollte. Die Soldaten sollten die Grenze in Uniform mit Seitengewehr passieren. Die Depesche war natürlich durch Vermittlung des Kriegsministeriums an den Präsidenten selbst adressirt, der sie in Gegenwart des Gouverneurs von Texas, Hoggart, öffnete. Als dieser von ihrem Inhalte erfuhr, reklamierte er in Gegenwart des ganzen Ge-

folges seine Rechte. Dem Lenker des souveränen Staates Texas allein komme es zu, darüber zu bestimmen, ob die Truppen einer fremden Regierung die Grenze passieren dürften. Es erfolgte eine erregte Diskussion, die damit endete, daß der Präsident der Vereinigten Staaten ausdrücklich das Vorrecht des Gouverneurs anerkannte, der dann gütigst die gewünschte Erlaubniß erteilte.

(Eine merkwürdige Meereserscheinung) wird aus Malaga gemeldet: Die Besatzung des französischen Postdampfers „Ville Brest“, der vor Kurzem in Malaga anlangte, bemerkte auf der Fahrt von Nemours nach Melilla, daß die Oberfläche des Meeres in einer Ausdehnung von mehreren Meilen blutroth gefärbt war. Ueberrascht durch diese sonderbare Erscheinung, deren Grund man mit bloßem Auge nicht erkennen konnte, wurde Meerwasser geschöpft, dessen Prüfung die Anwesenheit einer Menge rothgefärbter runder Körperchen ergab, die sich bei der angestellten mikroskopischen Untersuchung als ebenso viele Sardinen-Rogens ergaben, die eine dicke gallertartige Masse bildeten, deren rothe Färbung dem Meere den eigenthümlichen Anblick verliehen hatte. Die außergewöhnlich große Menge des Rogens läßt auf einen überaus reichlichen Sardinenfang deut... Die Fischer sehen demselben mit Ungebuld entgegen und haben bereits alle Vorbereitungen zum Empfang der willkommenen Gäste getroffen.

(Ein flüchtiges Liebespaar.) Festgenommen wurde am Hauptbahnhof zu Frankfurt a. M. ein junges Paar, das von Calais anlangte. Er ein 24jähriger Kaufmannsgehilfe Namens Eugen v. Töpfer, angeblich aus Nürnberg, und sie ein Fräulein Tilly Blonderberg, die einzige Tochter eines bedeutenden und sehr vermögenden Londoner Großindustriellen. Der junge Herr soll das Mädchen, bei dessen Vater er in Stellung war, entführt haben. Der Fang glückte einem Berliner Privatdetektiv-Institut. Die jungen Leute, die offenbar sehr einig sind, werden schon seit Anfangs April verfolgt. Sie verfügen über ansehnliche Mittel, die aus der Kasse des Mr. Blonderberg stammen sollen. Man soll bei dem jungen Herrn über 2000 Pfund Sterling gefunden haben. Die Ueberrachtungen wurden getrennt. Den Entführer ließ man auf Befehl laufen, während man die junge Dame nach London brachte. Die beiden Privatdetektiven zeigten Papiere vor, laut denen sie Auftrag hatten, bei etwaigem Widerstand die Liebenden der staatlichen Polizei zu übergeben. Angesichts dieser Drohung fügten sich die jungen Leute in ihr Schicksal. Die Abschiedsszene, die Hunderte von Neugierigen anlockte, war für die Zuschauer höchst peinlich. Man zeigte, als die Thatsache bekannt wurde, größte Sympathie für die Flüchtlinge; eine Zeit lang schrien es, als wollte man die Gefangenen aus den Händen der Privatpolizisten befreien, und erst auf Zureden der Verhafteten beruhigte sich die Menge.

(Telephon Paris-London.) Es ist kürzlich mitgetheilt worden, daß auf der neu eröffneten Fernsprechklinie über den Kanal täglich im Durchschnitt 100 Gespräche geführt werden, eine kleine Zahl, wenn man sich die Ausdehnung der geschäftlichen Verbindungen zwischen den beiden Hauptstädten vergegenwärtigt. Die Ursache dieser auffälligen Erscheinung liegt dem „El. Eng.“ daran, daß das Telephon zwar den Schall überträgt, daß es aber einer Person, die geschriebenes Französisch oder Englisch versteht, nicht ohne Weiteres ermöglicht, auch die gesprochene und namentlich die durch ein Telephon gesprochene fremde Sprache zu verstehen. Die Schwierigkeit liegt also nicht im Telephon, sondern zeigt sich für den Hörer nur, wenn er eine Botschaft in einer anderen als seiner Muttersprache zu empfangen hat. Es wird daher nöthig sein, den Unterricht in den Sprachen und besonders in der Aussprache zu verbessern, oder vorerst sich eines kundigen Dolmetschers zu bedienen, wenn die Verbindung besser ausgenutzt werden soll. Aber nach all den Mühen, die besten Apparate und schallstärkeren Kammer einzuführen, wäre es doch ein sonderbares Ergebniß, daß ein Vermittler nöthig sei, weil das Telephon das Französisch von „Stratford-on-the-Avone“ dem Londoner Sachsenhausen, nicht sprechen kann!

Herr Glyde an, sich nach allen Richtungen hin zu strecken und Barbara klappte ihr Buch zu; Setty warf den Weiden einen Blick zu und erhob sich rasch, Edgar fühlte sich bemüßigt, ihrem Beispiele zu folgen. — Ich werde zu ihm gehen! flüsterte er ihr in's Ohr. Und wenn ich seine Einwilligung habe, dann, nicht wahr, dann gehören Sie mir an! Es ist fürchterlich, daß er zwischen uns steht, aber es bleibt doch nur eine reine Formsache, nicht wahr? Und ich darf hoffen, Sie bald die Meinige nennen zu können? — Sie mögen ihm sagen, daß, sobald Sie seine Antwort haben, Sie sich die meinige holen wollen, gute Nacht!

Selwyn sah, daß er für den Augenblick entlassen sei und sich nichts thun ließ. Herr Glyde, der inzwischen vollständig wach geworden, machte ein finsternes Gesicht, denn er hatte von seiner Tochter bereits das Resultat ihres Gespräches mit Bandergriff vernommen und war deshalb in übelster Laune; welcher Art die Gefühle aber auch sein mochten, die ihn bewegten, aus Klugheit durfte er es nicht auf einen Bruch oder auf einen Streit mit der Herrin von Glast-Hazel ankommen lassen; er bereute noch immer, daß er sich in Bezug auf Fabian Gundry zu heftigen Worten hatte hinreißen lassen, wenn auch jener Mann ihm weit mehr ein Dorn im Auge war, als seine sämmtlichen Gläubiger zusammen, genommen.

Sein schönes Antlitz, welches so deutlich den Schwächling verrieth, klärte sich auf, als Edgar jetzt auf ihn trat, dann blickte er nach seiner jüngeren Tochter hinüber, während Barbara, die Situation erfassend, sofort das Zimmer verließ.

Herr Glyde räusperte sich.

— Meine liebe Setty! sprach er dann.

— Ja, Vater, was wünschst Du? fragte sie, ruhig am Fenster stehend, während Edgar Selwyn, ihrem in ihren Zügen sehr deutlich zu Tage tretenden Wunsche Folge leistend, das Gemach verließ.

— Liebes Kind, fast sollte ich meinen, Du müßtest wissen, was ich wünsche, wenn nicht, so verzeihst Du mir wohl, daß ich den Gegenstand berühre! Als Dein Vater habe ich zwar, wie ich leider nur zu gut weiß, wenig Macht über Dich, aber ich sehe es trotzdem als meine Pflicht an, zu sprechen, ja wirklich als meine Pflicht!

— Und was wünschst Du mir zu sagen, Vater? forschte Setty mit einer Ruhe, die ihr sonst gar nicht eigen zu sein pflegte.

— Ich wollte nur darauf hinweisen, daß Herr Selwyn in seiner Huldigung sehr offenkundig zu Tage tritt, sehr offenkundig fürwahr, und mit Rücksicht darauf glaube ich annehmen zu sollen, er werde schon längst früher seine Werbung offen ausgesprochen; er hätte es wenigstens thun sollen. Wenn die Dinge einmal eine bestimmte Gestalt angenommen haben, wird das gewissermaßen zur Pflicht!

— Du brauchst Dich nicht zu ängstigen, Vater — sprach das Mädchen, während es um dessen Lippen einigermaßen verächtlich zuckte. Herr von Selwyn weiß sehr genau, was man von ihm erwartet, er hat heute um mich angehalten.

— Heute?

— Ja, gerade jetzt!

— Mein liebes Kind, ich bin hoch befriedigt, ich bin geradezu entzückt! rief Herr Glyde lebhaft. Es ist dies für Dich eine höchst wünschenswerthe Partie, allerdings könntest Du noch höher hinausstreben, aber der gute Name der Selwyn's ist auch

etwas werth, ich habe eine hohe Meinung von dem jungen Manne! Mit mir hätte er freilich auch sprechen sollen, aber ich bin es ja gewohnt, übersehen zu werden! Ich gratulire Dir, liebes Kind, gratulire Dir vom ganzen Herzen!

— Du bist etwas zu voreilig, Vater! entgegnete Setty ruhig, indem sie der Ummarmung auswich, mit der ihr Vater sie zu beglücken geneigt war. Ich habe Herrn von Selwyn's Antrag nicht angenommen!

— Nicht? Ist es denkbar, daß Du ihn ausgeschlagen?

— Nein, ich habe weder das Eine noch das Andere gethan, was würde es auch nützen? Du weißt, daß ich nicht frei bin!

— Nicht frei — wieso mein Kind, was soll das heißen?

— Jedenfalls noch drei Jahre lang nicht frei! erwiderte das Mädchen mit kaltem Lächeln. Wenn ich ohne Herrn Bandergriff's Einwilligung mich vor meinem fünfundzwanzigsten Jahr vermähle, verliere ich Glast-Hazel und Alles was dazu gehört, Du bist dessen doch eingedenk?

— Gewiß, mein Kind, gewiß, ich weiß es! Aber ich hoffe fürwahr, daß in einer so heißen Angelegenheit, wie diese es ist, Herr Bandergriff den guten Geschmack und das richtige Tactgefühl haben wird, sich nicht einzumengen; er hat mich allerdings nicht sehr rücksichtsvoll behandelt, aber wir wollen darüber hinwegsehen, er ist schließlich doch kein Edelmann und das erklärt Vieles! Ich zweifle nicht, daß er einsehen wird, wie vollkommen unpassend jede Einmischung von seiner Seite wäre.

— Ich bin gerne bereit von Deinem Vormund so mild zu denken, als die Verhältnisse es überhaupt erlauben.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen West Journal“

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte u. neue Feuerfeste und einbruchsfichere Kasse
offert billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 38567

2 Dampfkesseln, Original Belleville, in Betrieb stehend, gut erhalten, werden wegen Vergrößerung der Kesselanlage billigst verkauft. Auskunft ertheilt **Gutjahr & Müller**, Maschinenbau, Maschinenfabrik u. Eisengießerei in Budapest. 5002

Solide anständige Dame wird bei einer Familie in Wohnung, eventuell ganze Verpflegung genommen.Adr. in der Exped. 18461

Ein Vergolder-Gesicht, seit 1853 bestehend, am Hauptplatz, schönes Lokal, möglicher Zins, ist wegen Todesfall allsogleich zu verkaufen. Näheres bei **Marie Streicher**, Vergolders-Witwe, Raab (Ungarn). 5043

Kaffeehaus-Verpachtung. In einer größeren Provinzstadt, Bahnstation, ist ein neu erbautes Haus samt Garten, als Kaffeehaus, theilweise oder ganz für mehrere Jahre zu verpachten. Dasselbe befindet sich am Hauptplatz und ist mit großen und allen erforderlichen Lokalitäten aufs Bequemste eingerichtet. Adr. in der Exp. 5042

Die größte Bukarester **Maschinenfabrik sucht**:
1 Bauhofsler-Meister (Partieführer) sammt mehreren Schloßern; mehrere **Maschinenschloßer** (auch ein Loharbeiter); 1 tüchtiger **Maschinen-Drehmeister**; 1 **Schmiedemeister** und 1 **Wagnermeister**. Eintritt sofort oder möglichst ehestens. Nur tüchtige, praktisch erprobte, auf dauernde Beschäftigung reflectirende, möglichst verheirathete, solide Professionisten wollen sich sofort melden VII. doh-uteza 89, 2. St. 12. Arbeitsbücher und sonstige Dokumente mitbringen. 39207

Sommerwohnungen zu vermieten im Stadtwaldchen, Sommerliche Villa, Herminenstraße Nr. 61, an der Straßenbahn. 39167

Defonom, Jsr., Ungar, alleinstehend, welcher eine große Landwirthschaft selbstständig geleitet, sucht passende Stellung. Anträge unter „B. 44“ an die Exped. 39171

„Granate“, der beste Weipilger der Welt. Spißt das Blei nadelspitz. Preis 70 fr. Bei Abnahme von 3 Stück franko. **C. Kanizs & Söhne**, Budapest, Dorotheagasse 12. 4992

Ein gebildetes Fräulein wünscht unter bescheidenen Bedingungen gänzliche **Verpflegung** und Wohnung am Lande. Gefällige Anträge unter „Adele“ poste restante **Gobrus bei Schemnitz**, Rom. Hont. 5030

Das große Wirthshaus in Gödöllő ist am 1. Juli 1891 auf mehrere Jahre zu verpachten. Reflektanten wollen sich behufs Vereinbarung an unterrichtete Genossenschaft bis 15. d. M. wenden. **Gödöllővidéki borászati szövetkezet**, Gödöllő. 5032

Spengleergehilfen, welche im Baufach eingeübt sind, werden sofort aufgenommen bei **Simon Polatsek** in Nyiregyháza. 39172

Kaffeehaus, gutes Geschäft, lebhafter Posten, ist wegen anderweitigen Unternehmens sofort billig zu haben. Adr. in der Exp. 39174

Angenommen wird eine jüngere intelligente Verkäuferin für die Dauer der Temesvári Ausstellung gegen gute Bezahlung und Provision von einer ersten Fabrikfirma. Gefordert wird nebst der Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache schönes Aeußere, heiteres Temperament und feine Umgangsmanieren. Briefe sammt Photographie mit Angabe der genauen Adresse erbeten unter Chiffre „Solid und Anständig“ an **J. D. Fischer's Annoncen-Expedition**, Budapest, Göttergasse Nr. 1. 5039

Ein Haus in Budapest, innere Stadt, sehr vortheilhaft gelegen, mit einem seit 24 Jahren bestehenden Wirthschaftsgeheimniß Fleischschere ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt der bewallmächtigste Advokat **Dr. Bernhard Ringer**, V. tükör-uteza 4. 39106

Möbel. Komplete Schlaf- und Speisezimmer, neuen gebrauchte, auch Garnituren, Stühlen für jede Branche, Gasthaus- u. Kaffeehaus-Einrichtungen, Eis- tafeln, Eisen- u. Gartenmöbel sofort billigst **Kener Markt- platz Nr. 6**. 4795

Wohnung per 1. August, **Wagnerstraße 35, 1. Stock**, bestehend aus 2 großen Gastzimmern, Alkov, Hofzimmer, Vorhaus, Küche, Speis, sehr preiswürdig zu vergeben. 39064

Wohnungen. Am Neubau Radigasse 58, sind einige elegant ausgestattete **Gassen- und Hofwohnungen** per 1. August zu verlassen. Näheres daselbst. 5025

Eine Greislerci im VII. Bez. mit anstößender Wohnung, ist mit oder ohne Waaren um 180 fl. sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 39036

„Königsbad“, Ofen, 2. Bez., Hauptgasse 94. Kaltwasser-Anstalt eröffnet. Leitung: **Dr. Vándor**. Ärztliche Ordination täglich von 11-2 Uhr. **Mineralbadsbad**, Stein-Bannen-Türkenbäder, von Früh bis Abend geöffnet. 4891

Schwimm- und Badarten von unseren Schwimmschulen und Donaubädern sind in sämtlichen Vereinen und Labaktraffen zu sehr ermäßigten Preisen zu haben. M. Veiticher. **Katharina Scholz**, 38950

Gratis und franko versende meinen mit 200 Illustrationen versehenen Preis-Courant.
1 feines jähriges Hemd 1.25
1 „ weißes „ 1.30
1 engl. Bique-Hemd 1.50
1 Jäger-Hemd 1.—
1 Touristen-Hemd 1.50
1 Leinen-Unterhose —.60
6 Paar Fingerringe —.36
6 „ Fingerringe —.90
1 Jäger-Kürsch —.20-35
6 feine Krügen —.90
6 Wasch-Kravatten —.60
6 Seiden —.90

M. Schwarz jun., Kravatten- u. Wäsche-Fabrik Budapest, gr. Feldgasse 14. 4601

Dame, Christinaus-Hochangesehener deutscher Familie, fein gebildet und gemüthvoll, alleinstehend, ohne Bekanntschaft, wünscht mit sehr distinguirtem, geist- und charaktervollem Manne aus höheren Kreisen, über 45 Jahre und in gesicherter Lebensstellung, welcher eine geordnete Hauslichkeit wünscht, in Korrespondenz zu treten. Erstgemeinte Zuschriften bis 10. d. erbeten unter „Sympathie 100“ an die Exp. 39039

Streng veeller Heirathsantrag. Ein Kaufmann, Israelit, von guter Familie, 29 Jahre alt, gesund, mit angenehmem Neuzern, bestem Charakter, vorzüglichem Eigenschaften, in besten Verhältnissen, mit ausgezeichneten Referenzen, bedeutendem Einkommen, in bester gesellschaftlicher Stellung, hat sein Ideal der Frau noch nicht gefunden. Junge Damen in entsprechender Verhältnissen werden um Einbringung der Photographie mit Angabe gebeten. Besonders erwünscht ist eine Witwe. Für Discretion als Ehrensache bürgt alter Familienname. Briefe erbeten unter Chiffre „Na jöjjön“ an die Exped. 39067

Die p. t. Kunden von **Th. Kertész**, die Bedarf haben in der Sommerfrische oder für die Badereise an: Turmgeräthen, Schaukeln, Hängematten, Feldstühlen, Croquets, Lawn-Tennis, Kegeltugeln, Flobert, Ziel- und Gartengeräthen, Ballons und Lampions, Magnesium-Fakeln für Gartenfeste, Reispfeifen, Sommerfächer, neue Fallschirm-Künstler, Kinderwagen, Knaben-Velocipedel, ferner Sodawasser- und Eismaschinen, Kaffeelochern, Bedachnen, Einfiedgläser, Windleuchter, Reisetöcher, Feldflaschen, Plaidriemen, Fischzeuge, Revolver, Pferdefliegen-Netze etc. werden erjucht, den Einkauf an Wochentagen zu machen, da bei **Kertész Sonntags geschlossen ist**. 4833

Ein tüchtiger **Rommis** der Manufaktur-Branche, für Mode- u. Bauerngeschäft, der Buchhaltung und Korrespondenz mächtig, wird gesucht. Ungarische und deutsche Sprache erforderlich. **Hochstädter Mór**, Keszthely. 5034

In Kremnitz (prachtvolle Gebirgsgegend) ist eine schöne Wohnung, bestehend aus 4 möblirten Zimmern sammt Küche u. Bedienung über die Monate Juli und August zu vermieten. Näh. in der Annoncen-Expedition **J. D. Fischer, Göttergasse 1**. 5047

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschaffen abgelegte Herrenkleider**, in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben **Karlsring 2, Ecke Göttergasse**, im **Hofe**. Dasselbst auch Kleider-leihanstalt. 4696

In dem Gahaus sziv-uteza 39/b ist ein großes Wirthshaus für sofort oder pro 1. August zu verlassen. Zu erfragen bei **Gabriel Antal**, Hausbejoger. 39162

Für ein gut eingeführtes **Glas-, Porzellan- u. Lampengeschäft** in einer lebhaften Provinzstadt wird ein sachkundiger, selbstständiger Geschäftsführer gesucht. Erforderlich Kenntniß der ungar., deutschen und serbischen Sprache so auch eine Garantie von 2000 fl. Anträge unter „Verlässlich“ an die Exp. 5028

Schöne Wohnung in der nächsten Nähe des Stadtwaldchens, 3 auch 4 Zimmer und Küche, ist als Sommer- oder Jahreswohnung sofort sehr billig zu vermieten; großer Garten zur Benützung. Elektrische und Pferdebahn. Näh. in der Exp. 39196

Wegen schleuniger **Demolirung** der 2. Stock und 1. Stock hohen Gebäuden im 4. Bez., Donaugasse, sind per August **1.000,000 Mauerziegel** à fl. 8 per 1000, **1.000,000 Dachziegel**, **10.000 Fuhren Mauersteine**, à Fuhr 2 fl. 50 fr., wie auch Dippelböden, Dachstühle und auch alle zum Bau gehörigen Gegenstände billigst zu verkaufen bei **Temesváry Lipót**, nagy mező-uteza 43, oder Kerepeserstraße 50, am Demolirungsplatz. 5005

Eine Dampfmühle eigener Grund, fruchtbarer Gegend, 12pferdekräftiges Lokomobil, 3 Gänge, ist sofort zu verkaufen. **Sermann Schlegler**, Nagy Berki, I. P. Mosdos, Kom. Somogy. 39056

Claviere, Stuhlflügel, neu, von **Wirth** und ein schwarzes **Pianino** sind billig zu haben bei **J. Szvigulinsky**, Deagasse 15. 38949

In Neubau Szondyagasse 22 u. Rosen-gasse 92 sind noch mehrere sehr komfortable Wohnungen, die größeren mit Badezimmer, zum Preise von 380-560 fl., ebenso lichte, zu Werkstätten geeignete Magazine zu vermieten. Eine schöne zimmerige Parterre-Gassenwohnung mit Badezimmer, Alkov, Kloset etc. ist **Gsengerigasse 59** um 500 fl. zu haben. 38331

Gesucht wird ein tüchtiger **Rommis** der Spezerei- und Eisenbranche, Detailist, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig. Offerte nebst Zeugniskopien, Gehaltsanprüchen sind zu richten an **Adolf Fürst**, Aranyos-Maróth. Der Posten ist am 15. d. M. zu betreten. 39237

Acceptire für sofort einen **Rommis** und einen Lehrburschen in meinem Spezerei-Engros- und Detailgeschäft. **Telek Armin**, Breznóbánya (Oberungarn). 39238

Bon Cavalieren abgelegte **Herrenkleider** billiger wie überall **Göttergasse 15, 1. St.** Dasselbst auch Kleiderlei-Anstalt. 4994

Komptoirist, jung (Christ), perfekter Buchhalter und ungarisch-deutscher Korrespondent, selbstständiger Arbeiter, gebildet, sucht Stellung per 1. Juli, eventuell früher. Anträge unter „Prima Referenzen“ an die Exp. 39234

Generalwiese. Jene hübsche Dame im lichtgrauen Kleide, welche in Begleitung eines Dienstmädchens auf der Generalwiese, in der Nähe, wo das Pferd stürzt, war, wird von dem jungen Manne, der sie immer verfolgte, in ehrbarer Weise gebeten, ob eine Annäherung möglich wäre und erbittet sich Adresse unter „Generalwiese“ Hauptpost restante. 39245

Utazó cikkek, saját gyártmányu bőröndök, táskák, legfinomabb férfi- és női évek nagyban vagy kicsinyben, ig. n. jutányos áron. Javitások elfogadhatnak. **Erben Antal**, szijgyártó és bőröndöz, Lipóttéplom-bazár 49, Nagy korona-uteza. 39230

Lehrling aus gutem Hause wird in einem Kurz- und Modewaarengeschäfte gegen Bezahlung aufgenommen. Näh. in der Exp. 5049

Als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin wünscht ein Fräulein, das den letzten Kurs der Landestheaterjchule absolvirt, in Musik versirt, für die Sommermonate engagirt zu werden. Antr. unter „K. L.“ an die Exp. 39215

Geübte Näherinnen finden dankbare Arbeit. Adr. in der Exp. 39215

Für einen alten Herrn wird für die Sommermonate ein **möblirtes Zimmer** sammt gänzlicher Verpflegung in der Gegend des Stadtwaldchens (Garten), bei einer christlichen Familie gesucht. Anträge unter „B. 3.“ an die Exped. 39217

aus gutem Hause wird in einem Kurz- und Modewaaren-Geschäfte gegen sofortige Bezahlung aufgenommen. Adr. in der Exp. 39210

Komplete Dreisgarnitur, spferdekräftig, Clayton & Shuttleworth, in ausgezeichnetem Zustande, sammt Klereinigungs-Apparat, um mäßigen Preis zu verkaufen. Adr. in der Exp. 39213

Alkalmazást nyerhet azonnal egy komoly gondolkozású ügyes butor-és épület asztalos, mint **műhelyvezető**, ki az asztalos munkában és rajzban tökéletes jártassággal bír és ki hivatalra magát, egy asztalos műhelyt 10 segédvel önállólag vezetni. Eddigi alkalmazások felemlítése mellett ajánlatok **Pick Jakab**, butorgyárosok Miskolczra intézendők. 39219

Két jukker ló, kitűnő faj, eladó. Ertekezhetai **Milassin Vilmos** ügyvédnél, Budapest, Szervitátor S. 5048

Generalwiese, Christ, wird gesucht für ein großes elegantes Zinshaus. 200 fl. Kautions erforderlich und ist verpflichtet seine ganze Zeit dem Hause zu widmen. Anträge unter „Hausmeisterstelle“ an die Exped. 39218

Pályázat. **Apansovai** izr. hitközségnek egy 600 frt évi fizetéssel egybekötött hittanítói pályázat nyitattik. Pályázók, okleveles tanítók kérvényüket tanítói képzettséget, kort, családi viszonyokat, eddigi működést és egészségi állapotot kitüntető eredeti vagy hiteles másolatú bizonyítványokkal alulirt előjárásához f. évi június hó 15-ig bérmentve megküldeni sziveskedjenek. Kivántatik, hogy a pályázók a magyar és német nyelvet tökélylyel, a heber szakmában pedig oly tehetőséggel bírjanak, hogy az állami nép- és polgári iskolán a heber tantárgyakat valamint a hittant tanítani képesek legyenek. **Pancsován**. 1891 június hó 2-án.

Az izraelita hitközség előjárósága. 5045

Uri ember lehetőleg külön bejárata tágas, de tiszta utcái szobát keres önálló szellemes hölgynél. Ajánlatokat „K. G. H.“ jegy alatt a kiadóhivatalba kéri. 39243

Gyakorlott ruhavarrónök jó fizetéssel azonnal felvétetnek. Czim a kiadóhivatalban. 39244

Ein einstockiges **Haus** im Werthevon fl. 25,000 bis 30,000 wird zu kaufen gesucht. Dasselbe muß neu und in einer belebten Straße sein. Nur von direkte Verkäufer übernimmt den Verkauf **Jakob Meisinger**, Budapest, Theresienring 2. 39246

Elegantes kurzes Klavier ist wegen gänzlicher Ueberfiedlung ins Ausland billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 39247

Rommis der Manufaktur- u. Modewaaren-Branche, 27 Jahre alt, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, guter Verkäufer und Lagerist, sucht einen Posten. Anträge an **Leopold Berger**, Alsó-Vadász, Komitat Abauj, erbeten. 39239

Suche kleine **Garcionwohnung** in einem netten Hause. Antr. unter „X. Y.“ an die Exp. 39248

Werkstätten-Lokalität suche ich für Maschinen-Schloßerei in der Elisabethstadt. Reflektire nur auf ein Parterre-Lokal mit Hofbenützung. Adr. in der Exp. 39250

Ein feiner **Leppidiván** mit hoher geschmühter Lehne für ein Speisezimmer billig zu verkaufen. Széchenyi-Promenade 5, **Ede Göttergasse**, Franz Glogovák, Tapezierer. 39232

Für die Herren **Gutsbeister** kann ein erfahrener, bejahrter Herr als Haussekretär und zugleich auch Hausarzt bloß gegen freie Station unter „X. Y. 3.“ poste restante Währing bei Wien nachgewiesen werden. 39228

Hausmeister, Christ, wird gesucht für ein großes elegantes Zinshaus. 200 fl. Kautions erforderlich und ist verpflichtet seine ganze Zeit dem Hause zu widmen. Anträge unter „Hausmeisterstelle“ an die Exped. 39218

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die Verwaltungsdebatte. —

Das Abgeordnetenhaus hat heute ein neues Mitglied erhalten; der Präsident meldete nämlich zu Beginn der Sitzung, daß Emerich Miksa, der neugewählte Abgeordnete des Felvinczer Wahlbezirkes, sein Wahlprotokoll eingereicht habe. Nach dieser Anmeldung setzte das Haus die Verwaltungsd e b a t t e fort.

Zunächst bereicherte Sigmund Csátr das Diarium mit einer zweifundigen Rede, welche unter Anderem die Behauptung enthält, daß die Wahl der Beamten schon im Verträge von Fußtäger vereinbart worden sei, und zwar mit dem Zusatz, daß die zu Wählenden nur dem ungarischen Stamme angehören dürfen. Um zu erhärten, daß das Ernennungssystem keinen Schutz gegen Unterschlagungen biete, führte Csátr den Fall des „Herrn“ K o t á n an, der bei helllichem Tage 42,000 fl. davongetragen habe. Auch der Postfahrliebhaber soll nach der Ansicht dieses Redners von ernannten Beamten begangen worden sein. „Hätte die geehrte Regierung damals mich mit der Untersuchung betraut, so hätte sie binnen vierundzwanzig Stunden die gestohlenen 250,000 Gulden wieder in Händen gehabt.“ Diese Leistung des Redners wurde mit stürmischer Heiterkeit belohnt und nur als Scherz konnte der Zwischenruf eines Abgeordneten: „Hoho! Das ist verdächtig!“ aufgefaßt werden. Es kamen noch mehrere ähnliche gelungene Momente in Csátr's Rede vor. Er nannte Gzegléd die feste Burg Ungarns, und war mit der einfachen Formel: „Ich schwöre“ unzufrieden, denn man könne doch nicht bei einer Zwiebel schwören, sondern man müsse im Eide Gott anrufen, der uns seine Macht bald durch Hagel, bald durch Dürre fühlen lasse. Oder wollte die Regierung vielleicht ungläubige Heiden aus Asien kommen lassen? Bei diesem Passus rief M e s l e n y i: „Hört, hört!“ und — ging hinaus. Ferner meinte Csátr, nicht die Komitate, sondern die Provinzparlamente und das Feuerwerk der Verwaltung solle man verstaatlichen, die Gemeindeväter aber solle man ja nicht ernennen, denn „wo die Notäre das Volk nicht mit den Rosenketten der Liebe an sich knüpfen, dort werden sie nur Ungeheuer sein.“ Die äußerste Linke stimmte sowohl diesem Passus, als auch dem durch den Redner eingereichten Beschlusse zu, daß die Regierung angewiesen werde, die Verwaltungsvorlage zurückzuziehen.

Es folgten dann heute noch zwei ernst zu nehmende Reden. Emerich Lattóczy bekräftigte die Verstaatlichung der Verwaltung mit rechtlichen, administrativen und politischen Motiven. Er führte unter Anderem aus, daß die Autonomie auf einem Urrechte beruhe, ebenso aber auch das Recht des Staates, die Verwaltung den allgemeinen Interessen gemäß zu ordnen und von partiellen Einflüssen freizuhalten. Die Komitate beizugehen auch bisher die Verwaltung nur im Auftrage des Staates; der Staat könne und müsse diesen Auftrag zurückziehen, wenn die Mandatäre in einer solchen Weise handeln, welche den Interessen der Gesamtheit nicht entspricht. Das jetzige System könne aus den Komitaten den Geist des Partikularismus, welcher auf die Gesamtheit keine Rücksicht nimmt, nicht bannen; unter dem jetzigen System kam es vor, daß während des Disputationsfeldzuges das P e s t e r K o m i t a t in der Vorspannsfrage wegen seiner verweigernden Haltung mit der Regierung in Konflikt geriet. Wäre es denn zulässig, fragte der Redner, daß im ernstlichen Falle einer allgemeinen Mobilisirung alle Komitate erst darüber debattiren sollten, ob die Vorspannpferde zu bewilligen seien? Lattóczy konstatierte die allgemeine Unzufriedenheit mit der jetzigen Verwaltung, deren Uebelstände nur durch den vorliegenden Gesetzentwurf beseitigt werden können.

Das Vorhandensein dieser allgemeinen Unzufriedenheit wurde von Árpád Bályi, dem dritten der heutigen Redner, zugegeben, der jedoch als Ursache der Uebelstände nicht die Komitate betrachte. Schuld an den Uebelständen sei das frühere Kabinett, das 15 Jahre lang sich nur darum kümmernte, seine Macht zu erhalten, das Abgeordnetenhaus, welches es hingehen ließ, daß mehrere Gesetze unvollständig blieben, die Schwäche der Menschen und endlich auch einige Mängel des Verwaltungssystems selbst. Man könnte die Verwaltung durch Gewissenhaftigkeit aller mitwirkenden Faktoren und durch Vereinfachung des Verfahrens unter Beseitigung der Bierschreibererei verbessern, durch den Gesetzentwurf aber werde man keine Besserung erreichen; derselbe werde nur die Quelle ewiger Streitigkeiten und Konflikte sein. Die Vorlage vermehre, obwohl der Staat den Bürgern gegenüber ohnehin schon zu mächtig sei, die Macht der Regierung noch um ein Bedeutendes und müsse daher abgelehnt werden.

Selbstverständlich fand die Rede Lattóczy's bei der Majorität, jene Bályi's bei der äußersten Linken lebhaften Beifall. Die Sitzung war kurz vor halb drei Uhr zu Ende. Morgen wird, wie es heißt, unter Anderem der Staatssekretär Szalavsky für den Gesetzentwurf sprechen.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 8. Juni.

*(Österreichisch-ungarische Staatsbahngesellschaft.) Einer offiziellen Meldung zufolge wird der Handelsminister Baross den Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der ungarischen Linien der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft schon am nächsten Donnerstag im Reichstag einbringen; gleichzeitig wird auch der Wortlaut des mit der Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages veröffentlicht werden. Die neueste That unseres Handelsministers begegnet in der Bevölkerung allgemeiner Zustimmung. Die zielbewußte Entwicklung unseres Verkehrswezens hat nun jetzt so großartige Erfolge für den wirtschaft-

lichen Fortschritt des Landes aufzuweisen, daß das Publikum der Thätigkeit des Handelsministers ein fast unbegrenztes Vertrauen entgegenbringt. Die Bedeutung der Erwerbung der ungarischen Linien der österreichisch-ungarischen Staatsbahn liegt zunächst darin, daß es nunmehr den kön. ungarischen Staatsbahnen ermöglicht ist, den ganzen Verkehr nach Wien und Oesterreich nach einem einheitlichen System zu leiten. Der Jahrspar der österreichisch-ungarischen Staatsbahn wird der Direktion der ungarischen Staatsbahnen zur Verfügung stehen, in Zeiten lebhaften Exports können die Dispositionen über die Waarenversendungen derart getroffen werden, daß schon bei der Aufgabe auf den Produktionsstationen Rücksicht auf die disponiblen Fahrtriebmittel genommen und die aufgegebenen Frachten je nach Vorhandensein der Waggons und der Leistungsfähigkeit der Strecken theils auf der rechts, theils auf der links der Donau den ungarischen Staatsbahnen zur Verfügung stehenden Linien befördert werden können. Daß hiedurch die Bewältigung großer Massentransporte wesentlich erleichtert wird, ist auch dem Nichtfachmanne einleuchtend. Die Frachtsätze werden ebenfalls nach einem einheitlichen System und mit Berücksichtigung der Erfordernisse des Handels und der Landwirthschaft festgesetzt werden können. In ganz gleicher Weise wie beim Waarentransporte ist auch bei der Personenbeförderung eine zweckmäßigere und auch für das Publikum vortheilhaftere Ausnützung des vorhandenen Betriebsmaterials ermöglicht. Wenn wir zunächst nur die Hauptlinie Budapest-Wien berücksichtigen, so verkehren jetzt mehrere Züge fast zu gleicher Zeit oder doch kurz nacheinander auf der Linie der ungarischen Staatsbahnen und auf denjenigen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn. Nach der Verstaatlichung der letzteren wird der Verkehr nach Wien derart geregelt werden können, daß in kurzen Zwischenräumen Züge nach Wien abgelassen werden, die theils auf den rechtsufrigen, theils auf den linksufrigen Strecken verkehren. Die Möglichkeit der Reise zwischen beiden Hauptstädten wird noch vervielfältigt und damit gewiß auch der Verkehr noch weiter belebt werden. Im Verkehr mit Wien speziell hat wohl die österreichisch-ungarische Staatsbahn ihren Tarifsatz dem der ungarischen Staatsbahnen gleichgestellt, aber nach den Zwischenstationen bestehen zum Theil wesentlich höhere Sätze, als sie nach dem Zonenarif der ungarischen Staatsbahnen, der selbstverständlich sofort nach dem Perfektwerden der Verstaatlichung in Kraft treten wird, zur Geltung kommen werden. Es ist demnach eine Belebung des Nachbarverkehrs auf der Linie Budapest-Wien über Kenaußel zu erwarten. Nach dem mit der Staatsbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrage, der nur noch der Bestätigung durch die Generalversammlung und der Genehmigung der ungarischen Legislative bedarf, an welcher wohl nicht zu zweifeln ist, übernimmt der ungarische Staat die sämtlichen ungarischen Hauptlinien der Gesellschaft mit allen Betriebsmitteln und Einrichtungen, ferner die Bergbahn Anina-Lissava, den Schiffspark, mehrere Gründe und mehrere im Bau begriffene Vizinalbahnen. In der letzten Bilanz der Staatsbahngesellschaft ist die Hauptlinie M a r c h e g g - B u d a p e s t - B á z s a s und J a s s e n o v a - D r a v i c z a - L i s s a v a mit 94.990.443 fl. 66 kr., T e m e s v á r - D r s o v a mit 24.430.883 fl. 4 kr., die W a a g t h a l b a h n a) Preßburg - Sillein, Galantha-Pipodar mit 21.224.332 fl. 59 kr., b) Száca-Zwardon mit 2.063.099 fl. 10 kr., c) Tepla-Marapaz mit 1.046.579 fl. 55 kr. und endlich die S e k u n d ä r b a h n e n mit 10.848.072 fl. 10 kr. bewerthet. Die sämtlichen ungarischen Linien der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen standen also am 31. Dezember 1890 mit 154.510.410 fl. 4 kr. zu Buche, welche Summe sich durch den Werth der Betriebs- und Baumaterial-Vorräthe per 2.096.123 fl. 47 kr. auf 156.606.533 fl. erhöht. Der ungarische Staat erhält aber außerdem, wie erwähnt, noch die Bergbahn Anina-Lissava im Buchwerthe von 4.845.060 fl., Schiffe und verschiedene Gründe im Werthe von 1.100.000 fl., hat für die Baukosten von Vizinalbahnen im Betrage von 2.290.000 fl. keine Vergütung zu leisten, ebenso entfällt die für die Budapest-Ringbahn zu leistende Annuität von 125.000 fl. Für diese Linien und sonstige Werthe der österreichisch-ungarischen Staatsbahn bezahlt der ungarische Staat vom 1. Januar 1891 bis zum Jahre 1965 eine fixe Jahresrente von 9.600.000 fl. Nach der Erwerbung der ungarischen Linien der österreichisch-ungarischen Staatsbahn wird das gesamte Netz der kön. ungarischen Staatsbahnen 7164 Kilometer und mit den in Betriebe des Staates befindlichen Vizinalbahnen nahezu 9500 Kilometer betragen und es bestehen dann nur noch einige kleinere Gesellschaftsbahnen, die jedoch unbedingt der Tarifhoheit des ungarischen Staates unterstehen. Für die österreichisch-ungarische Staatsbahngesellschaft ist die Verstaatlichung hauptsächlich deshalb von Vortheil, weil sie anstatt des variablen Betriebsergebnisses für ihre ungarischen Linien eine fixe Jahresrente erhält, wodurch auch die Dividende eine größere Stabilität gewinnt wird. Freilich hängt die Höhe der letzteren nicht von dem vom ungarischen Staate zu zahlenden Jahrespauschale allein ab, sondern in gleichem Maße von den Be-

triebsergebnissen der österreichischen Linien der Gesellschaft. Da aber die vom ungarischen Staate zu leistende Jahresrente höher ist als das Durchschnittsertragniß der ungarischen Linien in den letzten fünf Jahren (welches 8.600.000 fl. betrug), so ist mit diesem Mehrertrag eine gewisse Kompensation für etwaige Mindererträge der österreichischen Linien geschaffen und der Erfolg wird daher doch darin bestehen, daß die Reinerträge der Gesellschaft sich von jetzt an mehr stabilisiren werden. An der Börse wurden die Meldungen über die bevorstehende Verstaatlichung sofort nach ihrem ersten Auftreten sehr günstig aufgenommen. Am 30. April, als bekannt wurde, daß Direktor Lauffig in dieser Angelegenheit nach Paris gereist sei, stiegen die Staatsbahnaktien 254, gestern waren sie auf 285.75 gestiegen und gingen auch heute trotz vielfacher Gewinnrealisirungen nur bis 282.75 zurück. Mit der zu hoffenden Regelmäßigkeit der Erträge und der gleichbleibenden Verzinsung fällt bekanntlich der Prozentsatz, welchen das Privatpublikum von einem Effekte verlangt, und diese Thatfache scheint hauptsächlich das starke Steigen der Staatsbahnaktien bewirkt zu haben.

*(Raab-Ödenburg-Sbenfurter Eisenbahn.) Der Bericht der Direktion über die 1890er Gestion verzeichnet die Brutto-Betriebs-Einnahmen mit 855.107 fl. gegen 785.139 fl. des Vorjahres. Aus dem Personen-, Gepäck- und Güterverkehr resultiren rund 140.000 fl., aus dem Güterverkehr 665.000 fl.; diese Betriebserträge sind die höchsten, welche die Gesellschaft bisher erreichte. Zugleich haben aber auch die Betriebsausgaben sich bedeutend gesteigert; von 353.968 fl. vor zwei Jahren hatten sie vor einem Jahre sich schon auf 399.930 fl. erhöht und sind jetzt weiter auf 438.594 fl. gestiegen. Die Verwaltung macht dazu die Bemerkung, die Mehrkosten seien daraus entstanden, daß die ersten Anlagen in Folge ihres fortwährenden Alters in bedeutendem Maße erneuerungsbedürftig werden; die schon 1889 begonnene Periode der Erneuerung wird voraussichtlich erst im Jahre 1893 ihren Abschluß finden. Der am 1. August v. J. eingeführte Zonenarif steigerte die Zahl der beförderten Personen um 87 Prozent, die Einnahmen blieben dabei die gleichen; die Verwaltung spricht sich indeß zu Gunsten des Zonenarifs aus. Der Betriebsüberschuss beläuft sich auf 395.475 fl. gegen vorjährige 368.082 fl.; dazu kommen an Kursgewinn noch 5755 fl. Die Verzinsung und Amortisation der Priorität erfordert 327.100 fl. (1889 325.184 fl.) Die Reserve erhöht 3924 fl., als Dividende von 1 fl. auf die Aktie sollen, wie im Vorjahre, 37.528 fl. verwendet werden, so daß der Vortrag von 4343 fl. sich auf 37.041 fl. erhöht, was die Direktion durch Hinweis auf die oben erwähnten Erneuerungsbedürfnisse motivirt.

*(Ungarische Hypothekbank.) Laut Beschluß des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank sind die neu emittirten 4% perzentigen Kommunal-Schuldverschreibungen der ungarischen Hypothekbank bei sämtlichen Bankanstalten der österreichisch-ungarischen Bank zur Belegung zugelassen.

*(Vereinigte Budapest hauptstädtische Sparkassa.) Die bis zur Fertigstellung der neu emittirten Aktien der vereinigten Budapest hauptstädtischen Sparkassa hinausgegebenen Interimsscheine werden von heute an gegen Original-Aktien umgetauscht. Demzufolge werden die Besitzer dieser Interimsscheine aufgefordert, dieselben behufs Umtausches gegen Aktien in der Central-Abtheilung der Sparkassa (5. Bezirk, Dorotheagasse 4) mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage an jedem beliebigen Wochentage Vormittags von 9—12 Uhr mittelst der in der Sparkassa aufliegenden Konfirmationen einzureichen.

*(Breslauer Wollmarkt.) Aus Breslau, 8. Juni, wird telegraphirt: Wollmarkt ruhig; es zeigt sich eine gebesserte Tendenz. Gestern war reger Lagergeschäft, Preise 3 bis 5 Mark unter den vorjährigen. Mittelwolle ist am meisten begehrt. Käufer zahlreich. Zufuhren schwach.

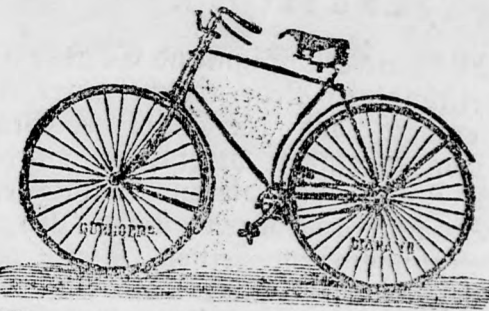
*(Direkter Personen- und Gepäck-Verkehr) zwischen der Schweiz, Oesterreich-Ungarn und Rumänien. Seitens der königl. ung. Staatsbahnen wird hiemit bekannt gemacht, daß im Verkehre zwischen einigen Stationen der Schweiz, Ungarn und Rumänien mit 15. Juni l. J. ein neuer direkter Personen- und Gepäcktarif ins Leben tritt. Laut diesem Tarife werden im Personen-Bahnhofer der Station Budapest der königl. ungarischen Staatsbahnen nach Basel und Zürich gütliche direkte Fahrkarten ausgegeben, ebenso wird auch das Reisegepäck — dieses jedoch nur zu dem Orient-Expreßzug — direkt abgefertigt. Diese Fahrkarten werden auch noch in dem Fahrkarten-Stadtbureau (Hotel Hungaria) der königl. ungarischen Staatsbahnen ausgegeben, wo auch diesbezüglich nähere Auskünfte erteilt werden. Der neue Tarif ist bei der Direktion der königl. ung. Staatsbahnen um den Preis von 20 kr. erhältlich.

*(Insolvenz.) Adolf Szandicz, Manufakturist in Großwardein, hat sich insolvent erklärt. Die Passiven betragen 80.000 fl.

Steinbruch, 8. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkennviehhändler-Halle in Steinbruch. Das Geschäft war heute flau. — Vorrath am 5. Juni 137,633 Stück, am 6. und 7. Juni wurden 1820 Stück zugetrieben, 967 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 7. Juni ein Stand von 138,486 Stück. — Wir notiren: **Mastschweine:** Ungarische prima: Alte schwere von 41 bis 42 1/2 fr., mittlere von — fr. bis — fr., junge schwere von 44 fr. bis 45 fr., mittlere von 45 fr. bis 46 fr., leichte von 47 fr. bis 48 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von 41 fr. bis 42 1/2 fr., mittlere von 44 fr. bis 45 fr., leichte von 46 bis 46 1/2 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stache), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 46 bis 46 1/2 fr., mittlere von 46 fr., bis 46 1/2 fr., leichte von 46 1/2 fr. bis 47 fr.

Budapester Börse.		Diskonto u. Effektenbank		Handbriefe.	
Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
8. Juni.					
105 40	105 70	118	116	101 50	102
101 50	101 80	344	344 25	100 60	101 20
113	114	95	100	95 25	95 50
116 75	117 25	178 75	174 25	116	108
99	99 50	114 60	114 50	102	102 25
137	132	301	301 20	101 25	102
97 40	98	193	194	99 75	100 25
129 50	130 50	986	988	112 50	113 40
82 25	83	118	120	96 50	97
100	100	603	608	99 75	99 25
101	102	8125	8175	102 75	103 50
98 25	98 75	946	952	101 25	101 50
11	11 50	116	116 50	99 35	100
8	8 50	495	500	101	102
3 40	3 30	1100	1110	99 75	100 50
152	154	394	396	101	102
186	188	555	567	101	101 50
19 25	20	250	282	108	108
39	40	430	432		
12 50	13	950	960		
145	150	164	167		
185	190	87	89		
275	280	245	250		
69	70	162	163		
105	110	240	241		
80	85	423	425		
985	990	1130	1200		
140	145	220	220		
21	20 50	1050	1050		
200 50	201 50	1745	1755		
201	202	400	405		
197 50	198 50	340	350		
201 50	202 50	4	4 92		
179 75	180 25	582	589		
201 50	202 50	500	505		
200	200 50	216	217		
200	202	254	256		
342	344	105	106		
150	155	179 50	180		
64	65	242	247		
137	138	955	945		
95	100	322	326		
		14	126		
		175	180		

Bielefelder Maschinen-Fabrik,
vormals
Dürkopp & Co.,
BIELEFELD - WIEN.



Dürkopp's
Diana-Fahrräder
sind die besten.

Zu haben in: Budapest bei **JOHANN HOLLUB,**
Josephplatz 4.

Wasser-Heilanstalt und Lercrain-Kurort
Mürzzuschlag.

2000' über dem Meere, nächst dem Semmering in
Steiermark. Wasserkuren, auch nach Barier Kneipen,
Elektrizität, Massage, mildes alpines Klima, große
Fichtentwälder, neuer Kur-Salon u. s. w.
Prospecte und Auskünfte durch die Badeverwaltung
oder durch den Eigentümer: Vincenz Waidner, Leitender
Arzt Dr. Felix Urbaschek.

Geheime Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stricturen,
Nanenschwäche, Gonorrhoeen, ob frisch oder
alt, werden ohne Empfindung und ohne Berufshörung
in 5-6 Bissen gründlich
Heilmethode von
A. BESENBEK,
prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: Bu-
dapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr.
14, 2. Stock 17. Ordnet täglich von 9 Uhr Früh
bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends,
auch brieflich.

Sensationelle Erfindung gegen Schwachzustände!
Für Männer!
R. u. F. anschl. priv. elektro-metallische Platte.
Patentirt in Oesterreich-Ungarn und im Auslande. Prämiert mit der
goldenen Medaille Paris 1889. Prämiert mit der silbernen Medaille
Brüssel 1888. Prämiert mit der großen silbernen Medaille Gent 1889.
Goldene Medaille Nizza 1889. Diplomirt von der Société de Médecine
de France und anderen wissenschaftlichen Gesellschaften.
Dr. Borsodi's k. k. priv. elektro-metallische Platte
zur Hebung der Manneschwäche (Impotenz). Die Vorrichtung wirkt belebend auf die er-
schlafften Nerven und verleiht ohne Anwendung von Medicamenten neue Kraft und jugend-
liches Gefühl. Die Anwendung ist höchst einfach. Das unbemerkbare Tragen am Körper
genügt schon allein, um den gewünschten Erfolg zu erzielen, und werden noch so
geschwächte Nerven schon binnen kurzer Zeit geheilt.
Dr. Borsodi, Budapest, Theresienring 4.
Ausführliche Brochüren werden gratis u. franco zugesendet.

Chirurgische
Gummiwaaren,
Bruchbänder, Luftkissen,
Krampfadern-Strümpfe, Re-
genmäntel, Schwimmgir-
tel, Badehauben, sowie Spe-
zialitäten billigt bei
Gebhard Rezsó,
Budapest, 41579
V., Váczi-körút 18.

3 fr. kostet es, ein
Hühnerauge
ohne zu schneiden und ohne zu
äzen, in einigen Minuten nach
Gebrauch meiner Philophag-Pla-
ten zu entfernen. — Ich verende
12 Stück solcher Platten franco
gegen Einreichung von 35 fr.
Alexander Freund,
vom hohen Minist. bef. Hühner-
augen-Operateur in Baden-Burg.

Gummi-
Spezialitäten, garantiert echt
französisch, ver. Dtsch. 1. 2.
3. 4. 5. Suppenlöffel etc.
Ausführlicher Preis-Courant
gratis und franco. Versandt
diskret, zahlfrei.
Ludwig Fischer,
Gummiwaaren-Fabrik,
Teplitz (Böhmen).

Jedes
Hühnerauge,
Gornhaut und Warze wird in
kürzester Zeit durch bloßes Heber-
pfeifen mit dem rühmlichen Heber-
pfeifen, allein echten Apo-
theker Radlauer'schen Hüh-
neraugenmittel aus der Apo-
thekensche in Berlin, sicher
und schmerzlos beseitigt. —
Karton 50 fr. Depot in der Dro-
guerie von Ferdinand Neruda
in Budapest.

Sehr
reiche Dame
(Waise), 21 J. m. Kind,
welch. adoptirt werd. muß,
wünscht sofort zu heiraten.
Bermögen nicht beari-
sprucht. Off. erb. "Redlich"
Post 97, Berlin. 41758

O. Schüller, Wien
VI. Per. Laibachgasse 22

Sensationelle Heilmittel.
Zu haben gratis und franco

50 Meter
gestifte farbige und weiße
Einsätze u. Festons
3 bis 20 Ctm. breit, verbietet gegen Nachnahme von
nur fl. 5.
I. Altherr in Karlsbad,
Schweizer Stickereigeschäft.
Auch für Wiederverkäufer sehr lohnend.

Ziehung schon übermorgen.
Ungar. Staats-Lose á 2 fl.
Haupttreffer 100.000 fl.
1 Original-Lose fl. 1.75
2 Original-Lose fl. 3.40
3 " " fl. 5.10
5 " " fl. 8.40
10 " " fl. 16.50
20 " " fl. 32.—
Bei Provinzbestellungen sind für rekommandirte
Zusendung 15 fr. mehr einzuschicken.
Banhaus Schön Armin jun.,
Budapest, Königsgasse 1 (vis-à-vis dem Sino-
nischen Haushofe), Eingang im Juwelengeschäfte.

Neueste originelle Erfindung!
R. u. F. a. priv.
Apollo-Beleuchtungsstöde
(montirt als Spazierstock in Malacca-Rohr),
praktisch und dauerhaft für
Jedermann.
Preis 5. W. 2 fl., gegen Nachnahme oder
Voreinrichtung des Betrages.
Zu haben in allen Nürnberger- u. Galan-
teriegeschäften. General-Depot in Ungarn
S. Lamberger, Budapest, Theresienring 4
Zu haben in allen Galanteriegeschäften.

Bruno Hanstein,
städtischer Verkaufsvermittler,
LEIPZIG, Markthalle,
Kautions 10,000 M. bei der Stadtkassa deponirt,
übernimmt kommissionarischen Verkauf von Geflügel,
Obst, sowie sämtlicher Nahrungsmittel.
Abrechnung und Kassa promptest. 41815

A legjobb
Dalmát rovar-irtópor,
naftalin, carbol, zöld galiez
és mindennemű fertőztelenítő szerek; ugyszinte
festékek, padló-fenyőmázak és viaszok valamint
dus választékban fűdő-szivacsok és parafa-duga-
szok a legjutányosabb áron kaphatók.
Fliegelmann Győző,
füszer- és festék-kereskedésben,
Budapest, VI., Teréz-körút 38.
Videki megrendelések a legpontosabban eszközöl-
tetnek.

Prachtvoll schöne
**Terracottafigu-
ren, Majolika-
geschirre, Gar-
tensäulen und
Gartenverzie-
rungen**
zu sehr herabgesetzten
Preisen erhältlich bei der
Ungväter Porzellan- und
Thon-Industrie,
Budapest, Sandelmu-
seum in der keramischen
Ausstellung. Ebenfalls
Muster-Ausstellung der aus-
bestwertigsten Ungväter
feuertesten Thon angefer-
ten Majolikastücken.

Von
Gustav Klinger's
Romanen
sind nur noch zwei Werke
zu haben und auch diese
nur in mäßiger Anzahl;
Freunde der Klinger'schen
Romane werden hiemit
eingeladen, die noch vor-
rätigen Werke sich an-
zukaufen. Zu haben sind
noch: Der Todengräber
aus der Franzstadt, drei
Bände stark, 40 fr., mit
Postverendung 45 fr.,
Der Satan aus dem
Neugebäude, zwei Bände
stark, 30 fr., mit Postver-
endung 35 fr.
Diese Werke werden zu
den oben notirten Preisen
auch einzeln abgegeben. Zu
bestellen durch die Expe-
dition des "Politischen
Volksblattes". Mittelft Post-
nachnahme wird, da dies
die Sendung erschwert und
vertheuert, nichts effectuirt.

Die besten
Wasch-Ma-
schinen, Wäsche-Rollen,
Wäsche-Auswinder, Cen-
trifugen, Trocken-Bügel-
Glänz, Kante, Couffrir-
und Plissee-Maschinen,
Glanzisen, Spannmägen
überhaupt alle Artikel für
Haus- und Professionz-
Wäscherei nur in der Spe-
zial-Fabrik, Gärtnere- &
Knepp, Wien, VII.,
Penzing, Poststraße
Nr. 10. Es gibt es und
es detail. — Preisbuch
gratis. — Budapest:
Geitner und Raufsch.

Fächer
in den elegantesten Mustern
mit Goldstickerei oder Mar-
lerei von 70 fr. aufwärts.
Umfänglicher
in den schönsten Mustern
und Farben á 1 fl. nur bei
Aszl Nándor,
Budapest,
VII., Akaziengasse Nr. 27.
Glaserkitt
aus Leinwand-Fleisch, mit Dampf-
maschine erzeugt, schnell trocknend
und sehr haltbar, zu den billigsten
Fabrikpreisen empfiehlt
Bernhard Deutsch & Comp.,
Kettwarenfabrik,
Wien, Ob. St. Veit, Auhofer
Straße 7. 41409